Nr. 209 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Samstag, 5. September 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3248, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 30

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der Führer hat gestern in Berchtesgaden Lloyd George empfangen. Die Unterhaltung, an der auch von Ribbentrop teilnahm, dauerte drei Stunden.

Die seinerzeit aufgeschobene Oesterreichische Verwaltungsamnestie kommt ab 1. September schrittweise zur Durchführung. Etwa 5000 politische Häftlinge werden von ihr betroffen.

Die aus Irun flüchtenden Roten haben die Stadt durch Dynamit und Feuer in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Havas meldet eine geplante ungeheuerliche Neutralitätsverletzung: Die aus Irun geflüchteten Roten sollen durch französisches Gebiet wieder nach Spanien gebracht werden.

Die Madrider Regierung ist zurückgetreten und hat einem reinen Kampfkabinett Platz gemacht.

Riesige Gebiete der Sowjetunion sind von einer völligen Mißernte betroffen. Eine Hungerkatastrophe gewaltigen Ausmaßes dürfte die Folge sein.

Da alle Schlichtungsverhandlungen bisher gescheitert sind, droht in Südwales für Montag ein Streik von 120 000 Bergarbeitern.

In Verbindung mit einer geplanten Entsendung englischer Verstärkungen nach Palästina ist auch ein Teil der Reservisten einberufen worden.

In Bochum ereignete sich ein neues Bergwerksunglück. Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" wurden zwei Knappen verschüttet und getötet. — In Oelsnitz (Erzgebirge) forderte der schwarze Tod drei Opfer.

Ein Rumäne über den Führer

Unter dem Eindruck der Olympischen Spiele.

Der frühere Minister Goga, der Führer der Nationalen Christlichen Partei Rumäniens, gewährte nach seiner Rückkehr von der Olympiade dem Bukarester Blatt „Curentul" eine Unterredung. Aus der sehr umfangreichen Veröffentlichung geben wir hier eine Frage und die sehr bemerkenswerte Formulierung der Antwort wieder.

Frage: „Welchen Eindruck haben Sie von der Psychologie des deutschen Volkes von heute gewonnen, das in die Disziplin der hitleristischen Pädagogie eingereiht ist?"

Antwort: „Ich kann nur Eindrücke und zusammenfassende Feststellungen wiedergeben, die ich im Laufe von zwei in Deutschland zugebrachten Wochen gewonnen habe. In dieser Zeit habe ich das Bild der Massen vor mir gehabt. Oft entsprechen derartige Eindrücke den Tatsachen.

Was mich sofort beeindruckt hat, und was die Aufmerksamkeit eines jeden Reisenden erweckt, ist die Arbeit mit ihren riesenhaften Verzweigungen, die fortgesetzte Tätigkeit in großen Ausmaßen, die sich methodisch wie eine fanatische Religion ausbreitet, entfesselt von einem hohen geistigen Führer. Das Deutschland von heute ist eine große Werft, in der die Einwohner auf Grund eines wohldurchdachten Planes jeder an seinem Platz arbeiten, in festem Glauben an den morgigen Tag. Eine Woge des Optimismus überschwemmt dies Land. Eine deutliche Freude beherrscht alle und erhält das dauernde und ungeschmälerte Gefühl der nationalen Solidarität.

In diesem Strom des Rassebewußtseins sind alle Bedenken, die durch soziale Klassenunterschiede Zwietracht innerhalb dieses Volkes hervorrufen könnten, untergegangen. Das gegenwärtige Deutschland ist über alle inneren Kämpfe hinweg. Es stellt eine organische Einheit dar, in der nur ein einziger Geist lebt.

Dieses Volk ist tatsächlich ein einzig dastehendes geistiges Wunder, dessen inneres Gleichgewicht wegen seiner Beständigkeit jeden fremden Beobachter in Verwunderung setzt.

Ein Mensch, der von wo anders herkommt, mit der Erinnerung daran, wie bei ihm zu Hause die nationale Kraft durch Parteien und politische Gruppen vergeudet wird, wird angesichts der Vereinigung aller in einem einzigen Lager in Deutschland entwaffnet. Wie klein, armselig und unbedeutend erscheint die Kloake der sogenannten Demokratie mit ihrer besonderen Geometrie des Teilens und Unterteilens, der Chefs und Unterchefs, dem lärmenden Kritisieren und mit unverschämten Unzuständigkeiten im Vergleich mit diesem gewaltigen Organismus, der, auf die Waagschale der Geschichte gelegt, zu einem Koloß des einheitlichen Willens wird.

Aus der Mitte dieser Fläche der geordneten Kraft ragt die Persönlichkeit Adolf Hitlers hervor. Der gesamte seelische Zustand des heutigen Deutschlands ist sein Werk. Der Führer verkörpert nicht nur die einheitliche Führung,

er stellt nicht nur eine bedeutende politische Figur dar, sondern die Wurzeln seiner Persönlichkeit liegen auf ethischem Gebiet und verpflichten gleichzeitig das gesamte deutsche Volk ohne Unterschied von Klasse und Landeszugehörigkeit.

Indem Adolf Hitler in dem Augenblick, als die biologische Notwendigkeit einer radikalen Umformung eingetreten war, in den Geist eines Volkes eindrang, erweckte er wie alle großen Reformatoren das mystische Vertrauen aller.

Unter den Linden in Berlin warteten täglich Hunderttausende von Menschen auf sein Vorbeikommen, und zwischen ihnen schritt der Führer ruhig und vergnügt daher, als ein Symbol der Verheißung. Wenn es in der Geschichte etwas gilt, wenn eine Kraft im Hinblick auf Morgen es fertig bringt, eine geistige Einheit zu erzielen, so hat Deutschland dies verwirklicht, und wir müssen mit dieser Tatsache rechnen, wenn wir mit den Füßen auf dem Boden stehen bleiben wollen."

Die Roten lassen rauchende Trümmerhaufen zurück

Straßenkämpfe im brennenden Irun

Sinnloses Wüten der roten Horden mit Dynamit und Feuer vor ihrer Flucht nach Frankreich

Panik an der Grenzbrücke

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

* **Front vor Irun,** 4. September. (Drahtb.)

Zum frühen Nachmittagshimmel schießen haushohe Flammen aus der im Zeichen der letzten Kämpfe stehenden Stadt Irun empor. Gewaltige Detonationen geben Kunde von der teuflischen Vernichtungsarbeit der in der Stadt verbliebenen Anarchisten, die vor ihrem Rückzug alles zerstören, was ihnen in den Weg kommt.

Die berüchtigten „Dynamiteros" aus Bilbao und Asturien lassen ihr „Heldentum" an Palästen, Kirchen und Klöstern aus und verschonen dabei auch nicht die bescheidenen Wohnungen des arbeitenden Volkes. Große Dynamitladungen bringen die Gebäude zum Bersten. Sinnlose Verwüstung geht durch den Ort. Keine der Zerstörungen sind irgendwie militärisch-taktisch zu rechtfertigen.

Mit Tränen der Wut in den Augen stehen auf der anderen Seite der internationalen Brücke die baskischen Separatisten, die bis heute Schulter an Schulter mit jenen verbrecherischen Horden zusammen gegen die Nationalen gekämpft haben und nun selbst ihren Irrtum mit unheimlicher Deutlichkeit einsehen. Von den Höhen von San Marcial herab steigen die Kolonnen der Nationalisten, deren Aufgabe es ist, Irun von der Straße nach San Sebastian abzuschneiden. Der Kampf ist in den Nachmittagsstunden innerhalb der Stadt Irun auf die wenigen Punkte konzentriert, die von den Anarchisten noch in verzweifeltem Widerstand gehalten werden. Immer neue Explosionen geben hoch, Mauern stürzen ein, Flammen schießen auf. Dichte grau-gelbe Rauchschwaden legen sich über Irun und entziehen den Fortgang der Verwüstung den Blicken des Beobachters.

Die roten Megären flohen zuerst

* **Hendaye,** 4. September. (Drahtb.)

Die Zahl der nach Frankreich flüchtenden Rotgardisten nimmt immer noch zu. In ihren blauen Monteuranzügen, mit Gewehr und Pistole, roter Binde am Arm, stehen sie in langen Reihen vor den Güterschuppen des Bahnhofes von Hendaye und warten auf ihre weitere Bestimmung. Russische Laute klingen aus dem Haufen der Flüchtlinge heraus.

Die Polizei hat alle Hände voll zu tun. Sie reicht kaum aus für den plötzlichen Ansturm aus dem roten Spanien. Ganze Autokolonnen, darunter ganz neue Wagen, kommen über die Brücke, die Scheiben sind mit kommunistischen oder marxistischen Abzeichen beschmiert. Das geraubte Gut wird mitgenommen.

Die kommunistische weibliche Frontkämpferformation ist, wie sich jetzt herausstellt, schon um 6 Uhr morgens geschlossen über die Grenze marschiert, also noch eine Stunde vor dem Einrücken der Nationalisten in Irun. Ein tragisch-komischer Anblick, diese angstverzerrten Gesichter jener Mannweiber, die sich nicht gescheut haben, aus dem Hinterhalt zu morden und im entscheidenden Augenblick doch zu feige waren, den offenen Kampf zu wagen.

Auffallend sind die zahlreichen Carabineros, die sich unter den Rotgardisten befinden. Kaum haben sich die „Verteidiger von Irun" von ihrem ersten Schrecken erholt, und schon kommt wieder die ganze marxistische Frechheit bei ihnen zum Durchbruch: Sie legen ihre rote Armbinde nicht ab, halten den Vorübergehenden drohend die erhobene Faust unter die Nase, beschimpfen Gott und die Welt und tun so, als ob sie bei sich zu Hause wären. Die französische Polizei ist zwar unermüdlich tätig, aber sie ist zu schwach, um gegen diesen frechen Mißbrauch des Gastrechtes einzuschreiten.

Die Stimmung am Bahnhof Hendaye bis herauf in die Ortschaft ist unbeschreiblich. Aufgeregt rennen die Leute durcheinander: Rotfrontler mit ausgesprochenen Verbrechergesichtern in Monteuranzügen neben spanischen uniformierten Vollsoldaten, baskische Separatisten, dazwischen französische Polizei und Gendarmerie, gestikulierende Frauen, schreiende Kinder. Und überall der beizende Brandgeruch aus dem benachbarten brennenden Irun.

Die Grenzbrücke war am Freitagnachmittag Schauplatz eines

aufregenden Vorfalls.

Vor dem spanischen Zollgebäude löste sich plötzlich ein Mann, der ein kleines Kind auf dem Arm trug, um im Laufschritt die französische Seite zu gewinnen. Unmenschliche rote Banditen eröffneten auf den Flüchtling das Feuer. Trotzdem gelang es ihm, das französische Zollgebäude zu erreichen. Auf der anderen Seite schrie die Frau des Mannes, die ihr zweites Kind in den Armen hielt. Kurz entschlossen lief der Hauptschriftleiter der Agentur Havas, Fontenoy, trotz der ihm entgegenschlagenden Kugeln über die Brücke, riß der Frau das Kind aus dem Arm und brachte es heil und sicher auf die französische Seite, von lautem Bravo begrüßt. Einige andere französische Zivilisten bestiegen darauf einen mit Matratzen dicht gepolsterten Kraftwagen, fuhren — ebenfalls im dichten Kugelregen der Roten — rückwärts auf die spanische Seite und brachten die vor Schreck halb wahnsinnige Mutter ebenfalls in Sicherheit. Bei diesem unerhörten Zwischenfall haben die Roten unbestreitbar auf französisches Gebiet geschossen.

Rotes Torpedoboot flieht aus der Bucht von Hendaye.

Das bisher in der Bucht von Hendaye gelegene alte spanische Torpedoboot Nr. 3 hat es angesichts der Entwicklung der Kampfhandlungen bei Irun vorgezogen, am Freitag um 19 Uhr die Anker zu lichten, und mit der Kommunistenflagge im Top Kurs nach San Sebastian zu nehmen.

In Irun wütet das Feuer von Stunde zu Stunde heftiger. Ein lebhafter Nordostwind beschleunigt das Vernichtungswerk der Anarchisten. Von der äußersten Landspitze des Strandes von Hendaye aus, wo der ganze Ort Irun übersehen werden kann, bietet sich ein dramatischer Anblick. Es ist deutlich zu erkennen, daß die fliehenden Brandstifter Haus für Haus systematisch anzünden. Dicke, schwarze Rauchwolken, die in der Nähe des Bahnhofs von Irun aufsteigen, lassen auf einen Brand von Oel und Benzin schließen. Die Stadt war bei Einbruch der Dämmerung fast gänzlich in der Hand der nationalistischen Truppen.

Nachdem die nationalistischen Streitkräfte durch ihre Umgehungsmanöver unter Vermeidung der unterminierten Straße entlang des Flusses Bidassor nach Irun eingedrungen waren, gingen sie am späten Vormittag zu einem scharfen Angriff gegen das etwa 3 Kilometer flußaufwärts gelegene Dorf Behobia vor. Nach hartem Kampf wurde das Dorf von den Nationalisten genommen. Da den Roten der Rückzug nach Irun abgeschnitten war, durchschwammen sie, nachdem jeder weitere Widerstand vergeblich erschien, die Bidassor und begaben sich auf französisches Gebiet.

Lloyd George beim Führer

Eine dreistündige Unterhaltung.

Berchtesgaden, 4. Sept. (Drahtb.)

Der Führer und Reichskanzler hat am Freitag Lloyd George in seinem Landhaus in der Nähe von Berchtesgaden empfangen. Lloyd George traf gegen 16 Uhr mit Botschafter von Ribbentrop ein, und beide Herren verließen das Haus zusammen gegen 19 Uhr. Im Laufe der Unterhaltung wurde die allgemeine politische Lage in Europa besprochen. Besonders stark haben Lloyd George die Mitteilungen des Führers über die in Deutschland in Angriff genommenen wirtschaftlichen Aufbaupläne wie Straßenbau und Siedlung usw. interessiert.

Ungeheuerliche Neutralitätsverletzung geplant

Iruner Marxisten sollen durch Frankreich nach Katalonien gebracht werden

Der erste Transport bereits in Bordeaux eingetroffen

Paris, 4. September. (Drahtb.)

Wie Havas aus Hendaye meldet, sollen mehrere hundert marxistische Milizsoldaten, die von Irun über die Grenze nach Frankreich geflüchtet sind, in Extrazügen nach der anderen Seite der Pyrenäen auf die Grenzstation Cerbere befördert werden, um sich dort den katalanischen Anarchisten anschließen zu können.



John Bull ruft „Feuer!"

Eine Karikatur aus der amerikanischen Zeitung „The Daily Mirror", die beweist, wie genau man auch in Amerika Englands Sorgen begreift. „Die Lebenslinie des britischen Weltreiches über Gibraltar ist gefährdet" — so schreibt die Zeitung. Wen wundert es, daß John Bull „Feuer! schreit?" (Scherl, M.)

Wie das „Petit Journal" hierzu näher meldet, soll es in diesem Zusammenhang zu einem Zwischenfall gekommen sein. Die marxistischen Milizsoldaten seien ohne Erlaubnis des Präfekten in ihre Kraftwagen gestiegen und in Richtung Barcelona abgefahren.

Am Freitagabend ist der erste Sonderzug mit einem Teil der marxistischen Milizen, die aus Irun auf französisches Gebiet geflüchtet waren, auf der Durchfahrt nach Barcelona in Bordeaux eingetroffen. In dem Zuge befanden sich rund 800 Mann, die noch am Vormittag in Irun gegen die Nationalisten gekämpft hatten. (!) Sie wurden auf dem Bahnhof verpflegt, und gegen 20 Uhr setzte sich der Zug unter dem Gesang der Internationale und der Carmagnole in Richtung Perpignan und Katalonien wieder in Bewegung.

*

Die auf der spanischen Seite der internationalen Brücke postierten Zollsoldaten und Rotgardisten sind in der Nacht ebenfalls auf französisches Gebiet geflüchtet.

Ihre Stellungen haben französische Kommunisten, die schon während der letzten Wochen mit den spanischen Marxisten zusammen gegen die nationalistischen Truppen gekämpft haben, besetzt. (!) Sie verteidigen den Brückenkopf mit Maschinengewehren.

In Irun selbst, das sich, abgesehen von der Brücke, im Besitz der Militärgruppe befindet, ist jeder Verkehr infolge der durch die Brände hervorgerufenen Hitze unmöglich.

Unter den Streitkräften der Roten waren in der Nacht zum Freitag, als sie noch in voller Stärke Irun besetzt hatten, ernste Streitigkeiten ausgebrochen. Die Anarchisten forderten, daß beim Anrücken der Nationalisten nicht nur die öffentlichen Gebäude,

sondern die gesamte Stadt in die Luft gesprengt würde. Dies war selbst den Marxisten und sogar den Kommunisten zuviel, und es kam zu blutigen Auseinandersetzungen,

wobei die feindlichen Brüder sogar aufeinander schossen. Wie der Freitag gezeigt hat, haben tatsächlich doch die Anarchisten mit ihren ziellosen Zerstörungsforderungen die Oberhand behalten.

Die Zahl der roten Milizsoldaten, die sich im Laufe

des Freitags von Irun nach Hendaye auf französisches Gebiet geflüchtet haben, beträgt etwa 2000.

Neue sowjetistische Regierung

Das Kabinett Giral zurückgetreten.

Paris, 4. September. (Drahtb.)

Wie Havas aus Madrid meldet, ist die Regierung Giral am Freitagnachmittag gegen 18 Uhr zurückgetreten. Unter dem Sozialistenführer Largo Caballero wurde ein neues Ministerium gebildet.

Wie am Freitagabend aus politischen Kreisen in Paris verlautet, sieht man in dem neuen spanischen Kabinett eine Kampfregierung, die der Zusammensetzung der an den verschiedenen Fronten kämpfenden marxistischen Milizen entspricht. Sämtliche Minister sollen selbst an dem Bürgerkrieg teilgenommen habe. Ueberrascht hat lediglich die Abwesenheit der Syndikalisten und Anarchisten in der Regierung.

Der Alcazar von Toledo hält sich noch

Paris, 4. September. (Drahtb.)

Nach einer hier aus Madrid vorliegenden Meldung halten die im Alcazar von Toledo seit fast sechs Wochen eingeschlossenen rund 1000 Nationalisten immer noch den ununterbrochenen Angriffen und Beschießungen der marxistischen Artillerie stand. Die eine Seite des Alcazars sei vollständig von den Granaten zerschossen. Auch der linke Turm sei durch im Innern erfolgte Explosionen schwer beschädigt. Die Eingeschlossenen hätten seit einiger Zeit keinen Schuß mehr abgegeben. Da man aber annehme, daß sie vielleicht einen Ausfallversuch machen werden, um sich durchzuschlagen, würden jetzt des Nachts die wenigen Tore und die Ausgänge des Alcazars mit Scheinwerfern beleuchtet und alle Zufahrtswege von Posten mit Maschinengewehren bewacht.

Oesterreichische Verwaltungsamnestie

Etwa 5000 politische Häftlinge kommen in Freiheit.

Wien, 4. Sept. (Drahtb.) Wie die „Amtliche Politische Korrespondenz" mitteilt, wird die infolge der Ereignisse des 29. Juli nicht zur Durchführung gekommene Verwaltungsamnestie in Anbetracht des Umstandes, daß im Monat August die innere Befriedung weitere Fortschritte gemacht hat, vom 1. September dieses Jahres an schrittweise durchgeführt werden.

Die Verwaltungsamnestie betrifft alle jene politischen Häftlinge, die von den Polizeistellen oder Bezirkshauptmannschaften zu sogen. Verwaltungsstrafen in der Höchstdauer von einem Jahr verurteilt oder in ein Konzentrationslager übergewiesen worden waren. Die Verwaltungsstrafen konnten auch zusätzlich zur gerichtlichen Strafe verhängt werden. Auch diese zusätzlichen Strafen werden von der nunmehr zur Durchführung kommenden Strafamnestie getilgt. Im ganzen dürften etwa 5000 Personen von der Verwaltungsstrafen-Amnestie erfaßt werden, so daß mit der schon seinerzeit durchgeführten Amnestierung der gerichtlichen Häftlinge im ganzen 10 000 politische Häftlinge in Freiheit gesetzt werden dürften.

Der Danziger Kreuzer-Zwischenfall vor dem Völkerbundsrat

Danzig, 4. September. (Drahtb.)

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat dem Danziger Senatspräsidenten mitgeteilt, daß der Rat bei seiner Septembertagung den Bericht der polnischen Regierung über die polnischen Schritte in der Frage des Zwischenfalls beim Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig" in Danzig entgegennehmen werde. Der Generalsekretär fragte den Senatspräsidenten, ob die Danziger Regierung an der Prüfung dieser Frage durch den Rat teilzunehmen wünsche.

Wie die Senatspressestelle hierzu mitteilt, hält

Hungerkatastrophe im Sowjet-„Paradies"

Riesige Gebiete von völliger Mißernte betroffen

Warschau, 4. September. (Drahtb.)

Ueber die Erntekatastrophe in der Sowjetunion liegen nunmehr genauere Einzelheiten vor. Das Jahr 1936 war für Sowjetrußland ein ausgesprochenes Dürrejahr. Ein Gebiet, das fast die Hälfte der Aussaatfläche der Sowjetunion umfaßt, hat eine Mißernte gehabt, wie seit 15 Jahren nicht vorgekommen ist. Dabei setzte nach der letzten Mißernte im Jahre 1921 die Hungerhilfe Nansens ein, die heute nach Lage der Dinge nicht wiederholt werden kann.

Bereits in der Umgebung von Moskau fallen auf den Straßen Hunderte von Bauern auf, die ihr Vieh aus Futtermangel zum Schlachten in die Stadt treiben. Die gleiche Erscheinung beobachtet man in der Umgebung der Städte Tula, Minsk, Twer, Kirow, Saratow und anderer.

Das Dürregebiet umfaßt dieses Mal fast das gesamte europäische Rußland mit nur kleinen Ausnahmen.

In diesem riesigen Gebiet hat das widerstandsfähige Wintergetreide durchschnittlich nur die Hälfte der Normalernte erbracht. Das Sommergetreide dagegen erbrachte fast überhaupt keine Ernte. Die Sowjetunion steht zum ersten Male in ihrer Geschichte vor der Notwendigkeit, den Versuch zu machen, aus eigener Kraft eine Dürrekatastrophe zu überwinden. Als Hilfsmittel stehen etwa zehn Millionen Tonnen Getreide zur Verfügung, die als Reserven für die Rote Armee aufgestapelt wurden.

Die Sowjetregierung will der vom Hunger bedrohten Bevölkerung diese verfügbare Reserve vorenthalten. Moskau ist, wie aus den hier eintreffenden Nachrichten eindeutig hervorgeht, entschlossen, lieber Millionen der arbeitenden russischen Bevölkerung dem Hunger zu opfern, als durch Angreifen der Heeresbestände die Schlagkraft der Roten Armee zu gefährden, die man besonders mit Rücksicht auf die anwachsenden inneren Unruhen nicht entbehren zu können meint.

Präsident Greifer es nicht für erforderlich, sich in dieser Sache selbst nach Genf zu begeben; er hat den Leiter der auswärtigen Abteilung des Senats, Staatsrat Dr. Böttcher, mit der Beobachtung und gegebenenfalls Erledigung der Angelegenheit beauftragt.

Vortrag Buchs vor den Auslandsdeutschen

Erlangen, 4. September. (Drahtb.)

Am Freitag begann die Reihe der Vorträge und Veranstaltungen des zweiten Tages der Reichstagung der Auslandsdeutschen. Eine besondere Bedeutung kam dem Vortrag zu, den der Vorsitzende des obersten Parteigerichtes der NSDAP., Reichsleiter Buch, in dem großen Zeltbau am Puchia-Platz vor den Auslandsdeutschen hielt.

„Ein ganzes Jahrhundert und ein Weltkrieg mußten vorbeiziehen", so führte Reichsleiter Buch aus, „bis wir endlich erkannten, daß genau das Gegenteil der bei der französischen Revolution verkündeten Lehre von der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit richtig ist. Jedes Volk auf dieser Erde hat seine besondere Art. Aus dem Drang zur Erhaltung der Art sind im Laufe der Zeit die Sittengesetze und Rechtsgrundsätze der Völker entstanden. Wenn wir die verschiedene Art der einzelnen Völker und ihre Daseinsberechtigung bejahen, werden wir erkennen, daß es auch kein allgemein gültiges Recht für alle Menschen geben kann, sondern daß jedes Volk nach seinen Artgesetzen leben und seine eigenen Rechtsgrundsätze zur Erhaltung seiner Art sich geben muß. Unsere Pflicht ist es, nach unserer Art zu leben, und für uns ist Recht, was der Erhaltung der Art des deutschen Volkes dient, und Unrecht, was ihr abträglich ist."

Am Nachmittag sprachen wiederum im Redouten-Saal die Amtsleiter der Auslandsorganisationen über ihre Arbeitsgebiete.

Der Führer an die Auslandsdeutschen.

Berlin, 4. Sept. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat an Gauleiter Bohle folgendes Telegramm geschickt: „Ihnen und den zur IV. Reichstagung in Erlangen versammelten Parteigenossen aus dem Auslande und der deutschen Seefahrt danke ich für ihr mir telegraphisch übermitteltes Treuegelöbnis. Ich erwidere Ihre Grüße herzlich in der Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Auslandsorganisation auch weiterhin ihre Aufgabe, die Deutschen im Ausland als Einheit zusammenzufassen, erfüllen wird. — Adolf Hitler."

Die Rundfunkausstellung ein voller Erfolg

Berlin, 4. September.

Die 13. Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1936 kann schon heute nach den bisher vorliegenden Berichten als ganzer Erfolg gelten. Die beteiligte gesamte deutsche Rundfunkindustrie ist, wie das Ausstellungsamt mitteilt, mit dem wirtschaftlichen Ergebnis vollauf zufrieden. Die Umsätze, die mit dem deutschen Groß- und Einzelhandel getätigt wurden, geben den meisten Fabriken volle Beschäftigung für viele Monate.

Aber auch das Auslandsgeschäft, auf das man unter Berücksichtigung der bestehenden Handelshemmnisse keine allzu großen Hoffnungen gesetzt hat, übersteigt bei fast allen ausstellenden Fabriken die Erwartungen. Nicht nur die apparatebauende Industrie meldet durchweg gute Umsätze, sondern auch die Zubehörteile- und Lautsprecher-Industrie ist mit ihren technischen Neuheiten und Fortschritten stark beachtet worden.

Ein Gnadengesuch Woldemaras'

Kowno, 4. Sept. (Drahtber.)

Anläßlich des bevorstehenden litauischen Nationaltages am 8. September sind dem Staatspräsidenten gegen 500 Gnadengesuche politischer Gefangener zugegangen. Darunter befindet sich auch zum ersten Male eins des früheren litauischen Ministerpräsidenten Professor Woldemaras, der bekanntlich im Sommer 1934 im Zusammenhang mit dem damaligen Militärputsch von einem Feldgericht zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Woldemaras will nach seiner Freilassung Litauen unverzüglich verlassen und sich im Auslande ausschließlich der Wissenschaft widmen.

Auch mehrere Memelländer, die im großen Kriegsgerichtsprozeß zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, haben noch einmal neue Gnadengesuche an den Staatspräsidenten gerichtet.

In Kürze

König Boris bei Mussolini.

Der König der Bulgaren, Boris III., stattete dem italienischen Regierungschef einen privaten Besuch im Palazzo Venezia ab.

„Thron des Jupiter".

Der griechische Unterrichtsminister hat dem Plan zugestimmt, auf dem höchsten Gipfel des Olymp (2917 Meter) einen Jupiterkopf im Felsen auszuhauen. Dieser Gipfel wird in Zukunft den Namen „Thron des Jupiter" erhalten.

Jüdische Mitbewohner in England unerwünscht.

Wie „News Chronicle" meldet, haben es mehrere englische Baufirmen abgelehnt, ihre Häuser an Juden zu verkaufen oder zu vermieten. Als Grund für diese Maßnahme werden von den betreffenden Baufirmen die Forderungen anderer Mieter und Käufer angegeben, daß die betreffenden Neusiedlungen von Juden frei sein sollen.

*

Newyork. Die aus 110 Vertretern bestehende deutsche Abordnung zur Weltkonferenz traf am Freitag unter Führung von Reichsstatthalter Ritter von Epp und Reichsbahnpräsident Dr. Dorpmüller mit dem Lloyd-Dampfer „Bremen" in Newyork ein.

Frankfurt a. M. Das Luftschiff „Hindenburg" ist am Freitag früh 3,50 Uhr MEZ in Rio de Janeiro zum Rückflug nach Frankfurt a. M. gestartet.

Bezeichnende Gedächtnisschwäche des „Figaro"

Köhl und Hünefeld sind ihm „unbekannt".

Paris, 4. Sept. (Drahtb.) Die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans durch die amerikanischen Flieger Merrill und Richman wird von den Blättern eingehend besprochen. Dem „Figaro" unterläuft jedoch dabei eine wohl nicht unbeabsichtigte Vergeßlichkeit, die ein bezeichnendes Licht auf seine auch in sportlichen Dingen unfaire Gesinnung wirft. In einer von dem Blatt gebrachten Zusammenstellung aller bisher geglückten Ozeanflüge ist sonderbarerweise nichts von dem Ozeanflug der Deutschen Köhl und Hünefeld zu finden. Statt dessen wird unter dem 25. Juni 1927 ein Flug aufgeführt „Fitzmaurice, Irland-Labrador".

Das Programm des Reichsparteitages

Berlin, 4. Sept. (Drahtber.)

Das Programm des diesjährigen Reichsparteitages, der vom 8. bis 14. September in Nürnberg stattfindet, sieht für die einzelnen Tage u. a. den nachfolgenden Ablauf der Veranstaltungen vor.

Dienstag, 8. September.

15.30: Empfang der Presse durch den Reichspressewart der Partei, Dr. Dietrich.
16.00: Einholung der Fahnen der alten Armee und Marine zum Wehrmachtslager.
17.30—18.00: Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs.
18.00: Empfang des Führers und Reichskanzlers in Anwesenheit der Vertreter der Partei und der Reichsbehörden im Großen Rathaussaal.
19.30: Im Opernhaus Festaufführung „Die Meistersinger von Nürnberg".

Mittwoch, 9. September.

11.00: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luitpoldhalle.
16.00: Eröffnung der Ausstellung „Das politische Deutschland". Schirmherr: Rudolf Heß.
16.00: Tagung des Hauptamtes NSBO. und des Hauptamtes „Handwerk und Handel" im Großen Rathaussaal.
16.00: HJ.-Führertagung im Sitzungssaal des Rathauses.
20.00: Kulturtagung im Opernhaus.

Donnerstag, 10. September.

10.00: Vorbeimarsch und Appell des Reichsarbeitsdienstes vor dem Führer auf der Zeppelinwiese.
18.00: Fortsetzung des Parteikongresses.
20.30: Antreten zum Fackelzug der Polit. Leiter.
22.00: Vorbeimarsch des Fackelzuges vor dem Führer am „Deutschen Hof".

Freitag, 11. September.

7.30—16.00: Sondertagungen.
20.00: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese vor dem Führer.

Samstag, 12. September.

10.00: Appell der Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions vor dem Führer.
11.30: Vierte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in der Kongreßhalle.
12.00: Tagung der NS.-Volkswohlfahrt im Herkules-Saal.
15.00: Fortsetzung des Parteikongresses.
14.00: Einlaß zum Volksfest im Stadiongelände. Ab 15.00: Veranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude".
20.00: Feuerwerk.

Sonntag, 13. September.

8.00: Appell der SA., SS. und des NSKK. in der Luitpoldarena vor dem Führer.
18.30: Fortsetzung des Parteikongresses.

Montag, 14. September.

8.00: Erste Vorführung der Wehrmacht. Dann wieder Sondertagungen von 8.30—12.00.
14.00: Vorführung der Wehrmacht unter Mitwirkung von Truppenteilen des Heeres, der Luftwaffe und der Marine. Der Führer spricht zu den in Paradeaufstellung angetretenen Truppen.
19.30: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses.
24.00: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von sämtlichen am Reichsparteitag teilnehmenden Musikkorps vor dem Führer am „Deutschen Hof".

Der schwarze Tod holte sich 5 neue Opfer

Wieder ein Bergwerksunglück in Bochum

Zwei Knappen getötet.

Bochum, 4. Sept. (Drahtb.) Auf der Zeche „Dahlhauser Tiefbau" der Essener Steinkohlenbergwerke A. G., ging am Donnerstag gegen 20 Uhr eine Strebe zu Bruch. Unter den hereinbrechenden Gesteinsmassen wurden die beiden Bergmänner Wilhelm Ploeger und Heinrich Hohaus aus Dahlhausen begraben. Die Rettungsmannschaften fuhren sofort ein, doch nahmen die Bergungsarbeiten längere Zeit in Anspruch. Es gelang erst am Freitag um 12,30 Uhr, die beiden Knappen als Leichen zu bergen.

Ergänzend wird zu dem neuen Unglück mitgeteilt: Die Bergungsarbeiten wurden sofort mit äußerster Kraft in Angriff genommen. Man versuchte, den Bergeversatz abzulassen. Als dies nicht gelang, begann man einen neuen Aufbau emporzutreiben. An den Rettungsarbeiten, die sich die ganze Nacht hindurchzogen, beteiligte sich auch der Zechenobmann der Zeche „Dahlhauser Tiefbau", als er von der Beerdigung der Kameraden von „Vereinigte Präsident" zurückkehrte, bis er gegen Mitternacht erschöpft zusammenbrach und hinausgeschafft werden mußte.

Am Freitag, dem 4. September, mittags 12,30 Uhr, stieß man auf die beiden verschütteten Bergmänner. Leider waren sie nicht mehr am Leben. Aeußere Verletzungen wurden nicht festgestellt. Der Tod war infolge Erstickung eingetreten. Generaldirektor Dr. Tengelmann der Essener Steinkohlen AG., zu der die Zeche „Dahlhauser Tiefbau" gehört, beauftragte den Vertrauensrat, an die Familien der beiden Verunglückten sofort je 200 *RM* als erste Hilfe auszuzahlen.

Besonders tragisch ist das Schicksal des zu Tode gekommenen Bergmanns Hohaus, dessen Frau erst vor 14 Tagen Zwillingen das Leben schenkte. Wieder einmal hat der schwarze Tod zwei blühende Leben ausgelöscht und das Glück zweier Familien jäh zerstört.

Drei Bergleute eingeschlossen, aber lebend geborgen

Recklinghausen, 4. September.

Von der Zeche „Waltrop" bei Recklinghausen kommt die Nachricht, daß dort drei Bergmänner in einer zu Bruch gegangenen Strecke verschüttet wurden. Es gelang, mit ihnen Verbindung durch Klopfzeichen herzustellen. Nach 24stündiger unermüdlicher Rettungsarbeit gelang es am Freitag gegen 18 Uhr, die drei Eingeschlossenen lebend und unverletzt zu bergen. Die Bergleute hatten auf der 610-m-Sohle gearbeitet, als am Donnerstag abend plötzlich eine Strecke von 25 Metern zu Bruch ging.

Die Hilfe kam zu spät

Drei Bergleute in Oelsnitz verschüttet.

Oelsnitz (Erzgebirge), 4. Sept. (Drahtb.) Auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht der Gewerkschaft „Gottessegen" in Oelsnitz im Erzgebirge sind am gestrigen Donnerstag in der Nachmittagsschicht gegen 17 Uhr von einem Kohlenort durch plötzlich hereinbrechendes Dachgebirge drei Bergleute verschüttet worden. Einer davon konnte nach drei Stunden geborgen werden. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Die beiden anderen Bergmänner wurden erst nach mehrstündiger schwieriger Bergungsarbeit aufgefunden. Auch bei ihnen dürfte der Tod sofort eingetreten sein. Alle drei Bergleute sind verheiratet.

120000 Bergarbeiter drohen mit Generalstreik

Ergebnislose Verhandlungen in Südwales.

 # London, 4. September. (Drahtber.)

Die Bergarbeitergewerkschaft von Südwales hat am Freitag abend die örtlichen Verbände im Hinblick auf die gescheiterten Bemühungen zur Beilegung der Auseinandersetzungen in der Bedwas-Grube aufgefordert, alle Vorbereitungen für eine Einstellung der Arbeit am kommenden Montag zu treffen.

Die Bemühungen zur Abwendung des drohenden Bergarbeiterstreiks in Südwales wurden am Freitag in ausgedehnten Verhandlungen, die der englische Bergbauminister Crookshank im Direktorium der Bedwas-Grube mit den Vertretern des Bergarbeiter-Industrieverbandes führte, fortgesetzt. Nach Abschluß dieser Besprechungen wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, aus der hervorgeht, daß die Verhandlungen völlig auf dem toten Punkt angelangt sind.

Die nächsten 48 Stunden werden die Entscheidung über die Frage bringen, ob am kommenden Montag der Generalstreik der 120000 Bergarbeiter von Südwales beginnt.

Inzwischen wird das englische Bergbaugebiet bereits von immer zahlreicher werdenden Teilstreiks heimgesucht. Auch im Laufe des Freitag kam es in einer Reihe von Gruben zu Arbeitsniederlegungen, die als Sympathiekundgebung für die Streikenden der Bedwas-Grube und der Fernhill-Grube bezeichnet werden.

Einberufung englischer Reservisten für Palästina

Drohende neue Verwicklungen.

London, 4. September. (Drahtb.) In Verbindung mit der geplanten Entsendung von Verstärkungen nach Palästina hat das englische Kriegsministerium auch einen Teil der Reservisten zur Dienstleistung aufgerufen.

Aus Jerusalem wird gemeldet: Die Pressemeldungen über die bisher unentschiedene Stellungnahme des britischen Kabinettsrats in der Palästinafrage und die Nachricht von einem Schreiben des Kolonialministers an den Zionistenführer Weizmann haben wie eine Bombe eingeschlagen, da man daraus die Vernichtung der arabischen Hoffnungen auf eine Vermittlungsbereitschaft der Mandatsregierung herausliest.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 209. Samstag, 5. September 1936.

* Iserlohn, 5. September.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,46 Uhr, Sonnenuntergang: 19,10 Uhr. — Mondaufgang: 20,19 Uhr, Monduntergang: 11,21 Uhr.

5. September: 1585: Der französische Staatsmann Herzog von Richelieu in Paris geb. (gest. 1642). — 1638: König Ludwig XIV. von Frankreich in St. Germain-en-Laye geb. (gest. 1715). — 1767: Der Schriftsteller August Wilhelm von Schlegel in Hannover geb (gest. 1845). — 1774: Der Maler Kaspar David Friedrich in Greifswald geb. (gest.) 1840). — 1836: Der Schauspieler und Bühnendichter Ferdinand Raimund in Pottenstein (Niederösterreich) geb. (gest. 1790). — 1902: Der Pathologe Rudolf Virchow gest. (geb. 1821). — 1914 (bis 10.): Schlacht an der Marne. — 1914: Schlacht an den Masurischen Seen (bis 15. September).

Sonnenaufgang: 5,48 Uhr. Sonnenuntergang: 19,07 Uhr. — Mondaufgang: 20,55 Uhr, Monduntergang: 12,44 Uhr.

6. September: 1634: Schlacht bei Nördlingen. Sieg der Vereinigten Kaiserlichen (Bayern und Spanier) über die Schweden unter Horn und Bernhard von Weimar. — 1757: Der französische Staatsmann Marie Joseph de Lafayette in Chavagnac geb. (gest. 1834). — 1813: Schlacht bei Dennewitz (Jüterbog). — Sieg der Preußen unter von Bülow und Tauentzien über Marschall Ney. — 1830: Die Braunschweiger vertreiben den Diamantenherzog Karl II. (1804—1873).



Warm und unbeständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen - Mülheim

Schon in den frühen Morgenstunden drangen feuchtkühle Meeresluftmassen ein, die allerdings noch hohe Temperaturen aufwiesen und allgemein besonders über dem Berglande zu Gewitterschauern führten. Der Zustrom dieser stark veränderlichen und in den Temperaturen keinesfalls ausgeglichenen Luftmassen wird die Witterung in den nächsten Tagen stark veränderlich und auch vorübergehend zu Niederschlägen neigend gestalten, wobei zeitweise Aufklaren und Beruhigung sich durchsetzen werden.

Aussichten für das Sauerland für Sonnabend, den 5. September: Bei um SW. drehenden und frischen Winden weiterhin schwül. In den Morgenstunden starker Dunst. Vorwiegend bewölkt, zeitweise einsetzende leichtere Gewitterschauer.

Voraussage für Sonntag, den 6. September: Winde aus SW. Bei geringem Temperaturrückgang wechselnd bewölkt, noch einzelne Schauer, allgemein aber nicht unfreundlich. In den Morgenstunden teilweise Bodennebel.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Warm und unbeständig.

Der „Gläserne Zug" heute in Iserlohn

Am heutigen Tage kommt der im Volksmund „Gläserne Zug" genannte neue Aussichtstriebwagen der Reichsbahndirektion Köln auf seiner 4. Rundfahrt durch Iserlohn. Er wird um 16,58 Uhr am Westbahnhof eintreffen und dort bis 18 Uhr zu besichtigen sein.

Es handelt sich bei diesem Triebwagen sowohl technisch wie auch in seinem Einsatz um eine beachtliche Neuerung. Man fährt billiger, bequemer und schöner in diesem Wagen, der eigens für Rundfahrten usw. geschaffen wurde. Der Wagen fährt mit D-Zuggeschwindigkeit (ohne Zuschlag!), hat Polstersitze, herrliche Aussicht nach allen Seiten; die Karten kosten aber nur soviel wie jede Fahrt 3 Klasse.

* **Iserlohns Kreisamt KdF. teilt mit:** Die von der Deutschen Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ausgeschriebene Fahrt nach Soltau (Lüneburgerheide) vom 16.—23. September 1936 sowie die Fahrt nach Bernkastel (Mosel) sind endgültig abgeschlossen, weitere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. — Wir machen darauf aufmerksam, daß für die Wochenendfahrt nach Linz a. Rh. noch einige Plätze zu haben sind.

Neue Kanäle in Iserlohn

Die Entlastung für das Rechnungsjahr 1933 wurde erteilt

Die Gemeinderäte tagten

* Iserlohn, 5. September.

Auf der Tagesordnung der gestrigen öffentlichen Gemeinderatssitzung, die nur wenige Minuten in Anspruch nahm, standen nur drei Punkte. Zu Punkt 1 wurde mitgeteilt, daß der Regierungspräsident hinsichtlich der Jahresrechnung der Stadt Iserlohn für das Rechnungsjahr 1933 am 8. Juli d. J. Entlastung erteilt hat.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand die Erhöhung der Beiträge für den Bau von Kanälen. Der Bau neuer Kanäle ist ja, wie Oberbürgermeister Dr. Damrau mit kurzen Worten ausführte, für Iserlohn mehr als dringend. Um dieser Notwendigkeit Rechnung zu tragen, wurde gestern die Ausgabeposition III D 10 des Kanalisationsetats, die vor einigen Monaten bereits von 12 500 RM. auf 26 000 RM. erhöht worden ist,

noch einmal um 22 000 RM. auf 48 000 RM. erhöht.

Dr. Damrau bezeichnete selbst die Maßnahme als eine Notmaßnahme, die nur einen Teil der Mängel beheben könne. Im nächstjährigen Haushaltsplan würden unbedingt

größere Mittel für den Bau von Kanälen bereitgestellt werden müssen.

Die erhöhte Siedlungstätigkeit im Randgebiete der Stadt verlangt gebieterisch den Ausbau weiterer Kanäle. Die genannte Etatsposition mußte deshalb schon jetzt erhöht werden, weil nicht damit gerechnet werden kann, daß die von den Anliegern der zu kanalisierenden Straßen zu zahlenden Beiträge so rechtzeitig eingehen, daß sie noch im Laufe des Rechnungsjahres zur Verfügung stehen.

Auch der letzte Punkt der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung betraf den Bau eines Kanals, nämlich die Herstellung eines Straßenkanals in der Schüttestraße durch das Möllmannsche Grundstück (Schüttewäldchen), der zur Entwässerung der an der Schüttestraße errichteten Wohnungsneubauten dienen soll. Frau Witwe Stefan Möllmann hat sich mit der Führung des Kanals durch das sog. Schüttewäldchen einverstanden erklärt. Der nach dem Kostenanschlage des Stadtbaurats erforderliche Kostenaufwand von insgesamt 4000 RM. wurde genehmigt.

An die öffentliche schloß sich eine vertrauliche Sitzung an.

Iserlohner Kulturkreis-Ausstellung auf das Frühjahr verschoben

Wir berichteten schon verschiedentlich von den Vorbereitungen zur Ausstellung „Architektur, Kunsthandwerk und Graphik im Iserlohner Kulturkreis", die bereits im nächsten Monat eröffnet werden sollte. Da aber gleichzeitig eine fast gleiche Ausstellung für ganz Westfalen in Dortmund eröffnet werden soll, hat man sich, dem Wunsch des Landesleiters der bildenden Künste entsprechend, dazu entschlossen, den Termin der Eröffnung der Iserlohner Ausstellung auf das Frühjahr zu verlegen, damit auch den heimischen Künstlern Gelegenheit gegeben ist, auf der Dortmunder Ausstellung vertreten zu sein.

Da übrigens auch der Kreistag der Bewegung terminmäßig verlegt wird und mancher Künstler und Architekt bis zum Eröffnungstermin nicht alle Arbeiten fertig haben würde, wird dieser Entschluß der Ausstellungsleitung im Sinne einer möglichst umfassenden Beschickung von den Künstlern sicher begrüßt werden. Die Bevölkerung aber wird dann im Frühjahr eine in jeder Beziehung ausgefeilte Leistungsschau zu sehen bekommen. Es werden dann auch die Maler und Plastiker in den Kreis der Ausstellenden mit einbezogen, so daß dann erstmalig eine vollständige Schau aller im Kulturkreis künstlerisch tätiger Volksgenossen aufgebaut wird.

Um den heimischen Künstlern jedoch Gelegenheit zu geben, vor Weihnachten einen Teil ihrer Arbeiten zu verkaufen, wird Anfang November in Iserlohn eine kleine Verkaufsschau stattfinden, auf die wir noch gelegentlich zurückkommen werden. Die Vorbereitungsarbeiten für die große nun im Frühjahr stattfindende Ausstellung gehen natürlich nebenher weiter.

* **Im Silberkranz.** Die Eheleute Heinrich Döller, Calvinstr. 7 feiern am Montag Silberhochzeit. Unseren langjährigen Abonnenten auch unsere herzlichen Glückwünsche zum Festtag der 25jährigen Ehegemeinschaft.

Leßte Sumerfraiden

Bat liet sik hie im Grase schoin
Am froihen Sundagmuorgen.
Dirn Alldag he'k diseit jetz dohn;
Vergicärten alle Suorgen.

Nou priekelt mi kein bietken mä,
Bat gistern mi noch druchte,
Dat es, so recht bi Lecht besahn
Wurt, bat nitt seien bruchte.

Do flütt so still de Bieke hier,
Ik meine: Guort sall wieten
Bou manchet Menske hiert all do
Wie ik, dirn Blick henschmieten!

Dat Waater flout für dousend Joahr
Genau so wie vandage;
Blous wei sind ümmer wanderboar
Und stellt uß wie ne Blage.

Do hüppet grad en Fuors dohier,
Un do am Baum en Eiken;
Wenn'k noch so flink wie frögger wö,
Ik sönk se mett min Haitken.

Bat kroßelt mi do sou am Arm
Un ropper in de Maugen?
Nou sitte'k in de Ampelten,
Ik könn dat Deiers haugen.

Doch nei, ik saik mi'n annern Platz,
Dat sin'k doch leid, dat Kieteln; —
Hier bat es dütt? Nou sitt ik so
Eiß richtig in de Nieteln!

Hiert dann nou alles sik verschwuorn
Am Sundag mi te tiepsken?
Nou sitt ik met min Aechterdeil
Grad op'm Nest vull Wiepsken.

Do stiekel mi so'n Louder schnacks
In't Ouge, — viel Vergnaigen!
Nou kann'k te Hous vannuamedag
Jo mit Kamillen baigen! —

H. Buse, Iserlohn.





Schnappschüsse vom Sommerfest des NSV.-Kindergartens

Wir berichteten gestern vom Sommerfest der 140 NSV.-Kinder in den Anlagen der Bellevue. Unser Bild links zeigt die eigene „Kapelle" des Kindergartens bei eifriger „Zwischenaktsmusik". Im Vordergrund rechts sieht man den Dirigenten, der einen außerordentlich feierlichen Zwlinder trug. Rechts neben ihm der Mann mit der Kesselpauke, die durch zwei Topfdeckel dargestellt wurde. Links daneben das Orchester der Kannenbläser, Triangelschläger und Flötisten. Das Bild rechts zeigt „Jungfer Liesel", die auf der Wiese sitzt und auf den Königssohn wartet. Gerade ist wieder ein Bewerber um ihre Hand abgeblitzt und verläßt eilig die Stätte seiner vergeblichen Werbung. Im Hintergrund die blumengeschmückten NSV.-Kinder, die eifrig mitsingen.

Fotos H. JKZ.

Iserlohner Musikverhältnisse von anno dazumal

Erinnerungen eines „uralten" Mannes

Von Gustav Adolf Bischoff, Berlin

Demnächst wird die NS.-Kulturgemeinde für die Musikveranstaltungen des kommenden Winters in Iserlohn werben. Wir hoffen, mit nachfolgendem Artikel einen beachtlichen Beitrag beizusteuern.

Nachdem an dieser Stelle schon einige Male über die ehemaligen Theaterverhältnisse Iserlohns geschrieben worden ist, hat der Kreisanzeiger auch mich, einmal über die früheren Musikverhältnisse zu berichten. Gern komme ich dieser Bitte nach, und ich glaube, daß es gerade der weite, zeitliche und räumliche, Abstand ist, den ich heute zu den Dingen habe, der einer möglichst objektiven Schilderung zugute kommen wird.

*

Das heißt, — so ganz „objektiv" möchte ich die Betrachtung doch lieber nicht färben. Ich glaube, es ist das beste, wenn ich die frühere „Musik in Iserlohn" so schildere, wie ich sie als Iserlohner Kind und Jüngling am eigenen Leibe erlebte, bis sie mich so weit zurechtknetete, daß ich sie beruflich ausübte. Man kann getrost zurückfolgern, daß es um Iserlohns Musik nicht eben schlecht bestellt sein konnte, wenn sie überhaupt solche Wirkung auszulösen vermochte.

Wenn ich heute, der ich nun schon 25 Jahre lang Berliner Bürger bin und hier in der Musikzentrale wahrhaftig enge Fühlung zu den Spitzenleistungen deutscher Musik habe, — wenn ich von hier aus an die Iserlohner Musikverhältnisse zurückdenke, wie sie bis vor 25 Jahren waren, so habe ich nicht einen Augenblick das Gefühl, als wenn es damals in Iserlohn irgendwie musikalisch „tot" gewesen wäre. Dies ist das hervorstechende Gefühl, sagen wir einmal das „Pauschalempfinden", das mich beherrscht, wenn ich die Erinnerung zurückschweifen lasse.

Doch zur „Detailmalerei" dieser Schilderung!

Was hat in meiner frühesten Jugend den ersten und tiefsten musikalischen Eindruck auf mich gemacht? Erwarten Sie, lieber Leser, jetzt bitte nicht die pathetische Versicherung, daß ich als Dreijähriger irgendwo die „Meistersinger" oder etwas ähnlich Großes erlebte und daraufhin pflichtgemäß „beglückt" war. Nein, bei mir war es viel schlichter und bescheidener! Meine tiefsten Eindrücke waren es, wenn meine Mutter mitten zwischen uns Kindern ihre Schlagzither aufbaute und etwa die „Traumbilderphantasie" von Lumby spielte, oder den „Donauwellenwalzer" von Ivanovici oder das schöne Lied „Gute Nacht, du mein herziges Kind!". Manchmal kam sogar eine Tante und assistierte auf einer zweiten Zither. Gott, war das herrlich! — Was das mit einer „musikhistorischen" Betrachtung zu tun hat, fragen Sie, lieber Leser? Nun, immerhin so viel, daß damals die Liebe zur Hausmusik, wenn auch bei ziemlich primitiver Ausübung, in Iserlohn lebendig gewesen sein muß. Vor allem pflegte meine Mutter zwischen dem Spielen uns Kindern auch allerlei über Musik zu erzählen. Aus der ganzen Art, wie sie dann sprach und schwärmte, wie sie aus ihrer Jugend über Musik erzählte, ging ganz klar hervor, daß Iserlohn um die Jahre 1860 herum ein besonders reges Musikleben gehabt haben muß. Man hörte von wunderbaren Aufführungen, von Dilettantenabenden, wo sogar Werke wie „Preciosa" von C. M. v. Wber aufgeführt wurden usw. Und eine große Rolle spielte bei diesen Erzählungen immer der Name Loos, — eines Musikdirektors, der offenbar sehr viel „los" gehabt haben muß.

Weiter, — was für Eindrücke erfüllten dann mein junges Herz?

Aber nun bitte nicht lachen!

Es waren nämlich die „Musterungskapellen", die mich jährlich einmal wahrhaft glücklich machten, wenn sie im Februar für 8 Tage lang die Straßen Iserlohn mit ihrer Marschmusik erfüllten. Wenn früh morgens aus den Dörfern die jungen Leute zur Aushebung nach Iserlohn gezogen kamen, so hatte jeder Trupp eine „Kapelle" an seiner Spitze. Und diese Kapellen traten alle in den verschiedensten, buntesten Uniformen auf. Da gab es rote, gelbe und blaue Husaren, Dragoner, Ulanen, Jäger usw. usw. Und diese Kapellen machten teils sehr gute, teils aber auch die grauenhafteste Marschmusik, die man sich denken kann. Morgens marschierten die „Musterungsjungens" in ihren blauen Kitteln noch ernsthaft und stramm hinter ihren Musiken her. Mittags aber, wenn sie wieder abzogen, hatten sie meistens „einen sitzen" und sie tanzten dann wie die Derwische, von oben bis unten mit Papierblumen beladen, vor, neben und hinter der Musik her. Jedenfalls, — diese Marschmusiken haben ungewöhnlichen Eindruck auf mich gemacht und es erreicht, daß ich schon als kleiner Kerl genau wußte, wie sich der Klang eines Tenorhornes von dem eines Waldhornes oder einer Trompete unterscheidet. Und das Gefühl für guten Rhythmus ist mir damals, durch diese „Musterungskapellen", eingeimpft worden. Gern erinnere ich mich auch, daß diese „Züge" mittags alle erst dreimal ums „Kaiserdenkmal" ziehen mußten, und zwar unter den Klängen des Preußenmarsches von Golde. Längst steht dieses Denkmal nicht mehr. Künstlerisch war es ja auch grausig genug. Aber als Stück Tradition hätte man es am Ende an seinem Platz lassen können.

Die Marschmusiken,

wie sie sonntags in den Straßen ertönten oder wie sie nach stattgefundenen Kriegerbeerdigungen erklangen, standen für mich natürlich auf einer weit höheren, bewunderungswürdigeren Stufe. Denn sie wurden meistens von der „Grimmschen Kapelle" ausgeführt, damals in drolliger Sprachvergewaltigung auch „Alexanderhöher Kapelle" genannt. In meinen Knabenjahren machte dieses kleine Orchester tatsächlich noch sehr gute Musik, — wenigstens glaube ich, daß sie gut war. In diesem Klangkörper hatten sich ja auch eine Reihe sehr tüchtiger Musiker zusammengefunden, an ihrer Spitze Meister Grimm.

Wenn diese Kapelle sonntags auf der Alexanderhöhe ihre eigenen Abonnementskonzerte in der damaligen „Kleinen Halle" veranstaltete, dann war das für viele Iserlohner ein erhebender Genuß. Fabrikant Wunderlich, ein ausgezeichneter Pianist, der noch gut mit Franz Liszt bekannt war, war ein ständiger Besucher dieser Nachmittagskonzerte. Ich sehe noch seinen würdigen Vollbart zittern, wenn er besonders begeistert nach Wagnerschen Stücken klatschte.

Mein „großer Bruder", damals vielleicht ein Junge von 16 Jahren, ging sehr oft mit seinen Kameraden zu diesen Konzerten und er nahm mich, den „Krümmel", öfters mit. Die Andacht bei diesen Konzerten war immer groß, und gerade auch die jungen und jüngsten Leute waren bei ihrem „Hellen" die aufmerksamsten Genießer.

Ich glaube, die damalige Jugend war überhaupt nicht „ohne". Die Freude an geistigen Genüssen wie Lesen, Musikhören usw. war allgemein sehr groß. Und wenn ich so denke, wie stark solche Genüsse in uns nachwirkten, wie wir mit innerster Beteiligung über das Erlebte sprachen, wie es uns anreate, nun auch selbst zur Betätigung auf dem betr. Gebiet überzugehen, so muß ich nochmals sagen: Es ging damals ein sehr erfreulicher Zug durch die Jugend.

Die Tätigkeit der „Grimmschen" Stadtkapelle fand natürlich weitgehend Ergänzung durch die Darbietungen vieler auswärtiger Militär- und Zivilkapellen. Wenn zum Beispiel „Grawert aus Münster" auf der Alexanderhöhe spielte, war das ein Ereignis für die Stadt. Aber man hörte auch andere bedeutende Orchester, wie z. B. die Berliner Bilse-Kapelle (das heutige Philharmonische Orchester), oder das Barmer Orchester, oder die Berliner Einödshofer-Kapelle usw. usw. Sogar ausländische Orchester, z. B. eine amerikanische und eine italienische Militärkapelle, konnte man auf der „Höhe" einmal hören.

Aber auch die Solisten- und Kammermusik war immer hervorragend vertreten.

Alle berühmten Instrumental-Virtuosen und Sänger fanden den Weg nach Iserlohn. Regelmäßige Kammermusikabende (Hjalmar v. Damek aus Barmen) fanden statt. Zum Teil wurden die Veranstaltungen von Iserlohner Buchhändlern durchgeführt, zum Teil von der „Harmonie", zum Teil auch waren es Gesangvereine, die zu ihren eigenen Konzerten die „großen Kanonen" heranholten.

Und das Schönste bei allem: diese Konzerte waren meistens gut besucht.

So konnte es gar nicht ausbleiben, daß wir Kinder viel „Musik ins Blut" bekamen. Hausmusik im edelsten Sinne wurde in vielen, vielen Kreisen getrieben. Und wenn ich daran denke, wie ich schon als Tertianer mit meinem Freunde Klepzig lange Nachmittage gesessen habe, um das eine oder andere Musikstück einzuüben, ja sogar es für eine andere Besetzung neu zu instrumentieren (!), so muß ich immer wieder sagen: Das Iserlohner musikalische Milieu muß doch auf einem guten Niveau gestanden haben! Wir Jungens hatten unter uns in der Woche nicht nur einen Tag, wo wir uns zur Hausmusik zusammenfanden, sondern es waren oft zwei oder gar drei Abende und Nachmittage.

So wurde mir, ebenso wie meinem oben erwähnten Freunde Klepzig, die Musik zu einem solchen Erlebnis, daß sich daraus der Entschluß entwickelte, sie zum Beruf zu machen. Erst war es ein biederer Trompeter aus der „Grimmschen Kapelle", Hans Holzhauer, der mir den ersten Violinunterricht gab. Und als dieser tüchtige Mann in seiner wunderbaren Ehrlichkeit eines Tages sagte, nun könne er mir nichts mehr beibringen, nahm sich der damalige Gymnasiallehrer Dr. Stamm meiner an. Stamm war, so „nebenbei", ein ganz vorzüglicher Violinist. Er bereitete mich in einigen Jahren so weit vor, daß ich als 16jähriger von ihm aus unmittelbar in die Meisterklasse Rappoldi-Dresden aufgenommen werden konnte.

(Schluß folgt.)

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Amtliches

Neue Sportgroschen-Quittungen

Der Mitarbeiter der „Deutschen Sporthilfe" für Iserlohn gibt amtlich folgendes bekannt:

Ich mache die Reichsbundvereine darauf aufmerksam, daß mit sofortiger Wirkung nur noch neue Sportgroschenquittungen ausgegeben werden dürfen. Vereine, die noch alte Sportgroschenquittungen in ihrem Besitz haben, dürfen diese unter keinen Umständen mehr ausgeben, müssen diese vielmehr an mich zurückgeben, wobei sie dann gleichzeitig neue erhalten. — Ich weise auch nochmals darauf hin, daß Sportgroschenquittungen in Zukunft nur noch bei mir, nicht mehr bei der Gaugeschäftsstelle direkt erhältlich sind.

Hans Sülberg, Bleichstraße 24.

Turnen

Gauehrenoberturnwart Heinrich Regener Dortmund - 70 Jahre alt

Westfalens früherer Oberturnwart Turnbr. Heinrich Regener beging am Donnerstag seinen 70. Geburtstag. Regener, Turnlehrer an der Oberrealschule, ist einer der wenigen Turnlehrer in Deutschland, die ganz aus der praktischen Tätigkeit des Turnens heraus zu ihrem Beruf gekommen sind und nicht durch das Seminar gegangen sind. Seiner mehrere Jahrzehnte langen Tätigkeit ist es in erster Linie zu verdanken, daß das Turnen in Westfalen einen derartigen Aufschwung genommen hat. Mit seltenem Geschick leitete er das gesamte Turnwesen der DT. Westfalens; seine Uebungsbeilagen in den Turnzeitungen haben, von der Grundschule ausgehend, das Vereinsturnen ohne Zweifel gefördert und immer neue Anregungen gebracht.

An dem Ehrentage dieses großen westfälischen Turnerführers haben auch die Turner und Turnerinnen des Heimatgebietes mit ihren Glückwünschen nicht gefehlt. Auch sie wünschen, daß Heinrich Regener noch recht lange mit Rat und Tat der deutschen Turnsache auch im Reichsbund dienen möge, nachdem er 33 lange Jahre die turnerische Tätigkeit im heutigen Turngau Westfalen leitete.

Weitere Berg- und Spielfeste in Rheinland und Westfalen.

Die Reihe der volkstümlichen Bergfeste wird am kommenden Sonntag fortgesetzt. Neben den Mehrkämpfen im Volksturnen nehmen auch die Mannschaftskämpfe und Spiele einen großen Raum ein. Das 34. Barmer Bergfest, das in seinen Anfängen als Waldfest begangen wurde, findet im Stadion Wuppertal-Barmen statt und wurde auch früher aus Iserlohn gut besucht. Während die Ravensberger ihr Berafest auf den Waldhöhen bei Bielefeld begehen, treffen sich zum 2. Struckenberafest die Turner und Turnerinnen des Märkischen Turnkreises in der Kampfbahn von Tus Eilpe. Endlich ist es noch das Wittekindsberafest bei der Porta, das zum 45. Male begangen wird und seiner Bedeutung entsprechend jetzt gauoffen ist.

Leichtathletik

400 Nachwuchs-Leichtathleten kämpfen in Dortmund um den Titel

Morgen Gaujugendmeisterschaft.

Auf dem Hoeschplatz an der Springorumstraße werden Sonntag unter der Ausrichtung der Sportgemeinschaft Hoesch die Gaujugendmeisterschaften der westfälischen Leichtathletik-Jugend zur Durchführung kommen. Ueberaus zahlreich sind aus allen Kreisen und Städten des Westfalengaues die Meldungen der besten Jugendlichen eingegangen, und so haben diese Meisterschaften mit mehr als vierhundert Teilnehmern nicht nur eine über Erwarten gut Besetzung gefunden, sondern man darf auch, zumal wir hier in Westfalen über prächtige Nachwuchsleute verfügen, mit spannenden und schönen Kämpfen rechnen.

Murakoso wird Marathonläufer

Der japanische Langstreckenläufer Murakoso, der bei den Olympischen Spielen in Berlin den Finnen über 10 000 und 5000 Meter immer wieder zu schaffen machte, will nach seiner Rückkehr in die Heimat auf die Marathonstrecke übergehen, um vielleicht Japan 1940 in diesem Wettbewerb vertreten zu können.

In diesem Zusammenhang mag es interessieren, daß nach der Ansicht von Zabala (Argentinien), der 1932 in Los Angeles Olympiasieger im Marathonlauf wurde und in Berlin diesen Erfolg zu wiederholen hoffte, die Japaner die besten Marathonläufer der Welt sind, weil sie mit der leichten und federnden Beinarbeit und ihrer gewaltigen Energie für diesen Wettbewerb wie geschaffen sind.

Wir sehen nach Stuttgart und Berlin

Schalke und Benrath die letzten Vertreter des Westens

Dritte Pokal-Schlußrunde

Im zweiten Wettbewerb um den Tschammer-Vereinspokal rückt die Entscheidung langsam näher, denn zu dieser Schlußrunde am 6. September treten nur noch sechzehn Mannschaften an. Von den acht Spielen wird das Treffen zwischen Hindenburg Allenstein und dem VfB. Peine allerdings erst am 13. September nachgeholt, doch genügt dieser Termin, denn die vierte Schlußrunde steigt erst am 20. September.

Westdeutschlands Blicke sind am Sonntag nach Stuttgart und Berlin gerichtet,

denn hier stehen unsere letzten Vertreter Schalke 04 und VfL. Benrath im Kampf. Man konnte eigentlich nur noch mit den Schalkern rechnen, aber der vorjährige Niederrhein-Gaumeister brachte das Kunststück fertig, den Pokalverteidiger und Deutschen Meister 1. FC. Nürnberg zu schlagen. Mit Fortuna Düsseldorf und dem „Club" schieden also die beiden Endspielfinalisten schon vorzeitig aus, womit viele Erwartungen, die an ein neues Zusammentreffen oder an Spiele zwischen Schalke und Nürnberg sowie Schalke und Fortuna geknüpft wurden, vorzeitig hinfällig wurden. Man wird nun allgemein der Ansicht sein, der Weg wäre nun für den Deutschen Ermeister FC. Schalke 04 frei. Sicherlich gelten die „Knappen" nun als Favorit,

aber von Benrath ganz abgesehen sind auch noch einige andere Mannschaften im Rennen, die Ueberraschungen bringen können.

Wir denken da in erster Linie an den VfB. Stuttgart, der am vergangenen Samstag im Freundschaftsspiel über den 1. FCN. mit 5:1 erfolgreich blieb und nun zu Hause Schalke erwartet; an die immer noch gefährliche Berliner Hertha, die sich mit Benrath auseinandersetzt und den Vorteil des eigenen Platzes hat, an die Gaumeister Polizei Chemnitz und SV. Waldhof, die sich in Chemnitz gegenübertreten, an den Jubilar 1. FC. Pforzheim, der auf Wormatia Worms trifft und weiterhin an den 1. SSV. Ulm und Schweinfurt 05, zwei Mannschaften, die in letzter Zeit viel von sich reden machten und deren Zusammentreffen in Ulm einen Großkampf verspricht.

Nicht zu unterschätzen sind vielleicht auch noch Wacker Berlin und Werder Bremen, sowie VfB. Leipzig und Berliner SV. 92, die in Berlin bezw. Leipzig Partner sind.

Rad und Motor

Scherens Sieger in Köln

Toni Merkens 2. im Großen Fliegerpreis von Europa.

Im Kölner Stadion gelangte am Donnerstagabend vor über 7000 Zuschauern der Große Fliegerpreis von Europa zum Austrag, der erneut das Zusammentreffen der besten europäischen Flieger nach den Weltmeisterschaftskämpfen in Zürich bildete. In insgesamt elf Läufen wurde um den Sieg gekämpft. Auch diesmal wieder zeigte sich Weltmeister Scherens von seiner besten Seite, denn mit 18 Punkten ließ er sich den sicheren Sieg nicht nehmen. Ausgezeichnet hielt sich Olympiasieger Toni Merkens, der sich unter seinen neuen Kameraden schon sehr gut zurechtgefunden hat und seinen zweiten Platz mit 15 Punkten durchaus verdient hat.

Das Schleizer Dreieckrennen

Das Schleizer Dreieckrennen wird, wie berichtet, am morgigen Sonntag zum 13. Male auf der 7,7 km langen thüringischen Rundstrecke ausgefahren. Da das Rennen als Meisterschaftslauf für die Solomaschinen ausgeschrieben ist, findet sich die gesamte deutsche Spitzenklasse am Start ein.

Das DKW.-Dreigespann Geiß, Kluge und Walfried Winkler hat in der 250er-Klasse den Spanier Simo auf Terrot, den Oesterreicher Novotny auf Puch und den Berliner Marschall auf Rudge als stärkste Gegner. In der 350er-Klasse dürften Steinbach, Fleischmann und Petruschke auf den NSU.-Maschinen die Lage beherrschen, müssen aber mit den englischen Velocette-Fahrern Mellors und Anderson, Kohfink auf Norton und Gert in der Elst auf Rudge rechnen. In der Halbliterklasse wird es wieder einen Zweikampf zwischen NSU. und DKW. geben. Es ist für Fleischmann und Petruschke nicht leicht, gegen die Auto-Union sich durchzusetzen, die H. P. Müller, Steinbach, Mansfeld und Bodmer in den Kampf schickt.

Die beiden Seitenwagenrennen sind ebenfalls groß besetzt. Braun (DKW.) muß in der 600-ccm-Klasse auf das schweizerische Ehepaar Stärkl (NSU.) und dessen Stallgefährten Schumann achten. Kahrmann, Schumann, Stärkle tragen in der schweren Klasse den Kampf zwischen DKW. und NSU. aus.

Unsere Fahrer für Berlin-Warschau

Für den diesjährigen Länderkampf der Amateure zwischen Deutschland und Polen, der wieder im Rahmen der Fernfahrt Berlin—Warschau vom 8. bis 13. September entschieden wird und der bisher beide Male mit einem Siege unserer Fahrer endete, hat der Deutsche Radfahrer-Verband nun seine Vertretung aufgestellt. Zwölf Fahrer und zwei Ersatzleute, darunter auch Hauswald (Chemnitz), der zweimalige Sieger der Fernfahrt, und Scheller, der Basel—Kleve gewann. Insgesamt sieben Mann haben das schwere Rennen schon einmal bestritten. Im einzelnen lautet die Aufstellung: Scheller, Wendel, Löber (alle Schweinfurt), Hauswald, Hupfeld, Schulze (alle Chemnitz), Schöpflin, Dubaschny, Bartoskiwicz (alle Berlin), Ruland (Köln), Oberbeck (Bielefeld), Loppich (Kosel). Ersatz: Herbert Schmidt (Berlin) und Gerber (Chemnitz).

Flugsport

Gordon-Bennett-Freiballon „Deutschland" in Karelien gelandet.

Der um Gordon-Bennett-Rennen beteiligte deutsche Freiballon „Deutschland" ist am 1. September in Karelien im Walde in der Nähe der Station Nadwoizy der Kirow-Bahn gelandet. Die drei Insassen wurden am 3. September von Jägern aufgefunden und nach Nadwoizy geleitet.

Pferdesport

Die bevorstehenden Ereignisse auf der Wambeler Bahn

Wenn am Sonntag, dem 6. September, am Volksrenntag, auf der Wambeler Bahn die Pferde gesattelt werden, dann ist das der Auftakt zu heiß umstrittenen und daher interessanten Prüfungen. Wie wir schon mitteilen konnten, war das anfangs vorliegende Nennungsergebnis ganz vorzüglich ausgefallen. Jetzt haben sich nach den weiteren Einsätzen die Bewerber in den sieben Rennen des Volksrenntages herausgeschält. In fast allen Prüfungen werden Pferde Berliner Ställe an den Start gehen, die mit unseren westdeutschen Vertretern und verschiedenen Hannoveranern in scharfen Wettkampf treten.

Für das Hauptrennen, das Kartellrennen, sind noch 8 Dreijährige startberechtigt. Unter ihnen nimmt der famose Westdeutsche Edel-Bitter die Favoritenstellung ein, die er aber in diesem Rennen nicht so ganz leicht wird behaupten können, da die Berliner Dreijährigen Seine Hoheit, Schwarz-Weiß, Item und Graviter sicher in die Entscheidung mit eingreifen dürften.

Für den Volksrenntag sind noch 89 Pferde startberechtigt, die wohl auch zum größten Teil laufen werden, da nunmehr mit größeren Ausfällen voraussichtlich nicht mehr zu rechnen sein wird.

Die 8 Rennen des zweiten Renntages am Mittwoch, dem 9. September, weisen nach der zweiten Einsatzzahlung ebenfalls noch recht ansehnlich besetzte Felder auf.

18 deutsche Pferde für die „Große Pardubitzer".

Bei den deutschen Ställen, hauptsächlich bei denen, die über gutes Halbblut-Remmamaterial verfügen, herrscht auch in diesem Jahr für die am 18. Oktober zur Entscheidung gelangende Große Pardubitzer Steeplechase starke Anteilnahme. Nicht weniger als 18 Unterschriften wurden für dieses mit 108 000 Kronen ausgestattete Rennen abgegeben, darunter auch für Wahne, die bereits in diesem schwersten Hindernisrennen des Festlandes siegreich war.

Allerlei Sport

Japan rechnet 1940 mit dem Nachwuchs

Japans Olympia-Schwimmer haben bei ihren Starts nach den Olympischen Spielen immer wieder hervorragende Leistungen geboten. So sonderbar es nun auch klingen mag, in den Kreisen der Führung der japanischen Schwimmer rechnet man nicht damit, daß von den nach Europa gesandten Schwimmern 1940 noch welche dabei sein werden. In Japan wimmelt es in den Bassins von talentierten jüngeren Schwimmern, so erklärte einer der Leiter. Nach der Heimkehr soll nun in Tokio sofort mit den Vorbereitungen für 1940 begonnen werden, da man für dieses Jahr in erster Linie mit dem Nachwuchs rechnet.

Jesse Owens als Politiker.

Der amerikanische Negerstudent Jesse Owens, der bei den Berliner Olympischen Spielen für sein Land drei Goldmedaillen erringen konnte, hat eine aufsehenerregende Erklärung über seine Absichten für die nächste Zukunft abgegeben:

Er will in die Politik hinüberwechseln und sich zunächst in dem Präsidentschaftswahlkampf für den republikanischen Kandidaten Landon einsetzen. Später, so erklärt Jesse Owens weiter, werde er sich „ernsthaft der Politik widmen". Für seine neuen Pläne verfügt der Weltrekordmann jedenfalls über unbegrenzte Popularität, bekanntlich eine der Hauptvoraussetzungen in Amerika.

* **Sietas in Straßburg.** Beim internationalen Wettschwimmen, das der SV. Straßburg am 10. Oktober veranstaltet, wird auch der deutsche Schwimmsport vertreten sein. Der Olympiazweite im Brustschwimmen, Erwin Sietas (Hamburg), hat für dieses Fest Startgenehmigung erhalten.

* **Der norwegische Fußballverband** hat einen Länderkampf mit England vereinbart, der am 14. Mai 1937 in Oslo zum Austrag gelangen soll.

* **Die deutsche Olympiazweite,** Martha Genaer-Krefeld, ist zusammen mit G. Nüske zu dem am 6. und 8. September in Kopenhagen stattfindenden internationalen Schwimmfest eingeladen worden.

* **An der englischen Tourist-Trophy** für Wagen, die am Samstag auf der Rundstrecke von Ards ausgefahren wird, werden auch drei deutsche BMW.-Wagen teilnehmen, die von dem siamesischen Prinzen Birma und den Engländern Aldington und Fane gesteuert werden.

* **G. von Cramm und Henkel** werden auch an dem am 28. September beginnenden internationalen Tennisturnier in Meran teilnehmen und dort den im Vorjahr gewonnenen Mussolini-Pokal verteidigen. Im Anschluß an das Turnier kommt in Meran ein Tennis-Dreiländerkampf Italien—Oesterreich—Ungarn zum Austrag.

* **Westfalen und Sachsen** haben für den 1. November einen Fußball-Freundschaftskampf nach Chemnitz vereinbart.

* **Walter Neusel** wird seinen nächsten Kampf gegen den Südafrikaner Ben Foord am 18. November bestreiten. Im Falle eines Sieges über den britischen Meister dürfte Neusel sicherlich zu weiteren großen Kämpfen in der englischen Hauptstadt kommen.

Was der Sonntag bringt

Der erste Sonntag im September ist ein sportlicher Großkampftag ersten Ranges! Im Fußball setzt der Spielbetrieb wieder auf der ganzen Linie ein, die Handballer stehen schon wieder in den Meisterschaftskämpfen. Dazu kommen noch zahlreiche große Veranstaltungen in den übrigen Sportarten, von denen hier nur der Abschluß der Weltmeisterschaften der Radfahrer in Bern, das internationale Leichtathletiksportfest in Wien und der Tennis-Länderkampf Deutschland—Aegypten in Mannheim erwähnt seien. — Im Fußball nimmt die Meisterschaftsspielzeit in zahlreichen Gauen, so u. a. in Westfalen und am Mittelrhein, ihren Anfang. In Duisburg treffen sich in einem Gaukampf die Vertretungen von Nieder- und Mittelrhein. In Saarbrücken und Darmstadt stellen sich die Nachwuchsspieler der Gaue Südwest und Mitte und in Senftenberg die der Gaue Sachsen und Brandenburg vor. Neben den englischen Ligaspielen dürften dann weiter noch die Länderkämpfe Jugoslawien—Polen in Belgrad, Lettland—Polen in Riga und Norwegen—Finnland in Oslo interessieren. — Bei den Handballern stehen wieder die Meisterschaftskämpfe, die in fast allen Gauen eingesetzt haben, im Mittelpunkt des Interesses. — Im Hockey ist es verhältnismäßig ruhig. Indiens Olympiamannschaft tritt in Amsterdam gegen eine holländische Auswahl an. — Der Terminkalender der Ruderer sieht nur eine Veranstaltung in Bochum vor, wo eine gutbesetzte Herbstregatta ausgefahren wird. — Sehr rührig sind noch die Leichtathleten, die mit einigen größeren Veranstaltungen aufwarten. Neben dem Barmer Waldfest und den Kämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft in Dresden interessieren vor allem der Gaukampf Mitte-Hessen in Erfurt und das internationale Sportfest in Wien, wo nach längere Pause erstmalig wieder deutsche Leichtathleten an den Start gehen.

Das überragende Ereignis im Tennis

ist der in Mannheim stattfindende Länderkampf zwischen Deutschland und Aegypten, zu dem Deutschland allerdings nicht mit seiner ersten Garnitur antreten wird. In Beuthen wird ein internationales Turnier durchgeführt, während die Amerikaner ihre Meister in Forest-Hills ermitteln. Die alte Garde des deutschen Tennissportes trifft sich bei den Deutschen Seniorenmeisterschaften in Bad Pyrmont. — Schwimmsportliche Veranstaltungen finden nur in Leverkusen und Oslo statt. In Leverkusen wird der niederrheinische Wasserballmeister ermittelt, während Oslo der Schauplatz eines der großen internationalen Feste mit Japanern ist. — Der Autosport bringt an bedeutenden Ereignissen das Schleizer Dreieckrennen, für das 152 Fahrer gemeldet haben, und die englische Tourist-Trophy für Wagen bei Belfast. — Im Mittelpunkt der radsportlichen Kämpfe steht der Abschluß der Weltmeisterschaften in Bern, wo im Bremgartenwald die Titelkämpfe der Straßenfahrer für Berufsfahrer und Amateure entschieden werden. Im übrigen sieht das Programm noch Bahnrennen in Leipzig, Erfurt, Krefeld und Paris, den Straßenpreis von Köln, die Rumänienrundfahrt und das Rundstreckenrennen in München vor. — Der Turf bringt Galopprennen in Karlshorst, Leipzig, Breslau, Dortmund, Königsberg und München-Riem, während im Hamburg am Samstag und Sonntag ein Reitturnier abgewickelt wird.

Unter „Verschiedenes"

seien schließlich noch der Vorländerkampf Oesterreich—Italien in Wels, das Golfturnier in Baden-Baden, die deutschen Meisterschaften im Rollkunstlauf, Rollhockey und Rollschnellauf in Düsseldorf sowie die Kartellmeisterschaften des Deutschen Schützenverbandes registriert.

Am 4. Oktober:

Zum 11. Male Straßenstaffel „Quer durch Iserlohn"

Erweiterung der Ausschreibung um eine Jugendklasse

Der Straßenstaffellauf „Quer durch Iserlohn" ist von der Ortsgruppe Iserlohn des DRL. für Sonntag, den 4. Oktober, ausgeschrieben worden. In diesem Jahre findet zum 11. Male die Wiederholung dieses Laufes statt, der durch die Hauptstraßen der Stadt führt.

Vornehmlich bedeutet er eine Werbung der Leibesübungen treibenden Vereine. Der Staffellauf durch die Straßen der Stadt geht vor den Augen der heimischen Bevölkerung vor sich, in jedem Jahre war die Anteilnahme der Bevölkerung erfreulich groß. Es ist selbstverständlich, daß bei einer solchen Veranstaltung, wo ein gemeinsames Auftreten aller Vereine in erster Linie als Werbung für den sportlichen Gedanken vor der breiten Oeffentlichkeit gedacht ist, dem Leistungsgrad der teilnehmenden Vereine nicht in dem Maße Rechnung getragen werden kann, wie es auf rein sportlicher Basis eigentlich sein müßte. Deutlicher noch gesagt kann man von einem Box- oder Schwimmverein nicht verlangen, daß er so gute Läufer in seiner Mannschaft hat, wie ein Verein, der hauptsächlich den Laufsport betreibt. Da ist es eben notwendig, einen Renner zu finden, der dem Unterschied in der Leistung einigermaßen Rechnung trägt.

Aus diesen Gründen wird in verschiedenen Klassen gelaufen.

Während in den letzten Jahren der Lauf in 3 Klassen durchgeführt wurde, ist in diesem Jahre eine weitere Klasse, nämlich die Jugendklasse, hinzugekommen. Jeder Verein, und vor allen Dingen die HJ., können nunmehr Mannschaften melden, wobei Jugendliche bis zu 18 Jahren in der Jugendklasse starten können.

Wie wir von der Geschäftsstelle der Ortsgruppe erfahren, wird die Ausschreibung für den Straßenstaffellauf den Vereinen, Gliederungen und der Wehrmacht in diesen Tagen zugestellt. Während der Lauf in den früheren Jahren fast ausnahmslos am letzten Sonntag des September durchgeführt wurde,

ist in diesem Jahre der 4. Oktober gewählt worden mit Rücksicht auf die Wehrmacht, die erst Ende dieses Monats aus dem Manöver in die Garnison zurückkehrt.

Für jede Klasse steht ein Wanderpreis zur Verfügung. Wie schon der Name sagt, wechselt der Preis mehrfach seinen Besitzer. Da kann es vorkommen, daß eine Mannschaft, die Sieger geworden ist und den Preis im nächsten Jahre wieder abtreten muß, keine Urkunde über den vorher errungenen Sieg im Besitz hat. In dieser Hinsicht wird der Staffellauf in diesem Jahre eine neue Bestimmung erhalten, wonach 50 Prozent der teilnehmenden Mannschaften eine Plakette mit Widmung erhalten.

Sobald die Ausschreibung heraus ist, werden wir darüber Näheres berichten.

Sportvereinsanzeiger

Hemer 08 I.-Eiserfeld I.

Anstoß: 3.30 Uhr, Hemer Jahnplatz

Das hat man gern - aber selten:

„Sie haben 30 000 Mark gewonnen!"

4 Mecklenburger waren am Glücksfos beteiligt / Wie sie die Freudennachricht aufnahmen

Während der Ziehungstage der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie flammt in Millionen deutscher Volksgenossen ein stilles Hoffnungslämpchen: Vielleicht kommt mein Los diesmal mit einem Gewinn heraus? — Fiebrig schlagen die Losinhaber dann jeden Tag die Zeitung auf und lassen den Blick aufgeregt durch die Zahlenreihen der großen Gewinne wandern. Sie haben ihre Losnummer zwar so genau im Kopfe, daß sie die sechsstellige Zahl im Schlafe hersagen können, aber beim Studieren der Gewinnauszugsliste vergleichen sie doch immer wieder die Zahlen der hoch herausgekommenen Lose mit ihrer Nummer. Ebenso schlägt ihnen das Herz bis zum Halse, wenn im Rundfunk die größten Gewinne bekanntgegeben werden. Es ist eben eine aufregende Sache das Lotteriespiel. Oder würden Sie kalt bleiben, wenn Ihr Los mit etlichen tausend Mark gezogen würde?

Bei der Ziehung der 5. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie fiel vor einigen Tagen ein Gewinn von 300 000 RM. auf die Losnummer 101 896. Das Los wurde in beiden Abteilungen in Achteln gespielt. Der Staatliche Lotterie-Einnehmer in Mecklenburg, zu dessen Vertrieb die 1. Abteilung dieses Loses gehört, hat vier in seiner Nähe wohnende Gewinner persönlich benachrichtigt und erzählt darüber, wie die Glücklichen die Freudenbotschaft aufgenommen haben, folgendes:

Zunächst führte mich der Weg zu einem

alten Rentnerpaar,

das in bescheidensten Verhältnissen lebt und ein Pflegekind mit aufzieht. Der Mann stutzte, als er gefragt wurde, welche Losnummer er spiele. Warum fragt mich der Lotterie-Einnehmer noch einmal? mochte er bei sich denken. „101 896 spiele ich", sagte er, und seine Stimme war etwas unsicher vor hoffender Erregung. „Nun, da kann ich Ihnen mitteilen, daß Sie 30 000 Mark gewonnen haben." Ungläubig wiederholte der Mann diese große Summe, und dann wußte er sich vor Freude nicht mehr zu halten. Tränen schossen ihm in die Augen, als er rief: „Da kann ich wenigstens der Wohlfahrt das zurückzahlen, was sie mir alles gegeben hat! Nun brauche ich nicht auf Armenkosten beerdigt zu werden. Das war mir der schrecklichste Gedanke seit Jahren, denn wir haben früher gute Tage gesehen."

Ich ließ das glückstrahlende alte Paar allein in seiner unerwarteten Freude und ging zu dem nächsten Gewinner, einem

verheirateten Kellner.

Als seine Frau die Botschaft gehört hatte, stürzte sie ins Schlafzimmer, riß ihr schlafendes Kind aus dem Bett und küßte es wie außer sich ab. Einen wahren Freudentanz führte die Frau auf. Der Mann konnte es noch kaum fassen. „Was werden Sie mit dem Geld tun?" — „Ja, da werde ich mir wohl ein eigenes Lokal kaufen und mich selbständig machen. Darnach hatte ich schon immer gestrebt, hatte aber die Hoffnung beinahe aufgegeben. Nun soll es wahr werden? Nein, ist das ein Glück!"

Der dritte Gewinner hatte zwei Achtellose gespielt, also gegen 60 000 RM. gewonnen.

Er besitzt ein kleines Pensionshaus in einem Ostseebad

und schlägt sich schlecht und recht durchs Leben. Es war am zeitigen Nachmittag, als ich ihn aufsuchte. Der Mann sank geradezu in den nächsten Stuhl und sein Verstand schien stillzustehen, als ich die Zahl 60 000 genannt hatte. „Wollen Sie es denn nicht auch Ihrer Frau sagen?" — „Nein, nein, ganz unmöglich! Die hat jetzt noch mit Essenkochen zu tun, und wenn sie das erfährt, läßt sie womöglich alles stehen und liegen und meine Gäste bekommen nichts zu essen."

„Sie haben doch eine Tochter. Was wird die wohl mit dem Geld anfangen, das Sie ihr doch gewiß von dem großen Gewinn abgeben?"

„Meine Tochter, tja, die ist Sekretärin; 26 Jahre ist sie im Sommer geworden, da wird sie sich wohl etwas für die Aussteuer anschaffen wollen. Wäsche hat sie, glaube ich, schon genug, aber wegen der Möbel hat sie sich schon lange den Kopf zerbrochen. Nun kann sie ja gleich kaufen gehen!"

„Und Ihr Sohn, der Tischler?" — „Mein Walther, nun, der macht bald seine Meisterprüfung; da wird er sich eine Werkstatt kaufen wollen, um selbständig zu werden."

„Na schön; und Sie selbst, was haben Sie vor?" — „Ach, das muß ich natürlich erst noch genau bedenken. Wahrscheinlich werde ich mein Haus herrichten und etwas vergrößern lassen. Fest steht allerdings schon eins: Im nächsten Sommer lasse ich zehn Arbeitsopfer, zehn kinderreiche Mütter und zehn bedürftige Kinder ein paar Wochen umsonst bei mir wohnen. Das kann ich der NSV. schon heute versprechen. Und am Winterhilfswerk kann ich mich nun endlich so beteiligen, wie ich es schon längst gern getan hätte."

Nun blieb noch

ein Hofbesitzer in einem kleinen Dorfe.

Ich traf nur seine erwachsenen Kinder an. Sie hatten die Losnummer nicht im Kopfe und machten sich daher in fliegender Hast darüber, das Los zu suchen. In der Aufregung, denn sie ahnten schon etwas ganz Besonderes, konnten sie das unscheinbare Los natürlich nicht gleich finden. „Ach, das hat Mudding oben in der Kommode im Geheimfach!" Tatsächlich, dort war es. Und nun die wunderbare Mitteilung. „Oh, wie ist das möglich?", brachte die Tochter nur gedehnt über die Lippen. Dann weinte sie vor Freude, während der Sohn erst ganz aus dem Häuschen war und dann recht still wurde: 30 000 Mark! 30 000 Mark!! Schließlich sagte er mit innerer Befriedigung: „Nun können sich die Eltern in Ruhe auf ihr Altenteil zurückziehen."

So erlebte ich viermal, wie in stillen und arbeitssamen mecklenburgischen Häusern plötzlich riesengroße Freude und Ueberraschung einkehrte.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Hitlerjunge auf einem Radausflug zu Tode gekommen.

:-: **Warstein**, 4. Sept. Am Stimmstamm oberhalb des Gasthofes Widey ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Hitlerjunge, der sich auf einer Radtour durch das Sauerland befand, ums Leben kam. Auf der ansteigenden Straße zum Stimmstamm war er mit seinem Fahrrad auf den zweiten mit Schiefer beladenen Anhänger einer Zugmaschine gestiegen. Vergab löste sich plötzlich wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse der Anhänger und rannte auf der stark abschüssigen Straße auf den vorderen Wagen auf und kippte um. Der Hitlerjunge konnte sich nicht mehr durch Abspringen retten. Er wurde unter den Steinmassen begraben und fand dabei den Tod.

Eine Glucke brütete Fasaneneier aus.

!! **Kierspe**, 4. Sept. Bei Feldarbeiten wurde von einem Tierliebhaber ein Fasanennest mit Eiern gefunden, die von der Fasanenhenne nicht mehr gebrütet wurden. Er nahm die Eier mit und legte sie einer Glucke unter, die sie auch redlich ausbrütete. Die kleinen Fasanen entwickelten sich schnell und konnten dann ausgesetzt werden.



Der junge König Peter im Pfadfinderlager.

König Peter II. von Jugoslawien wird am 6. September 13 Jahre alt. Seine gegenwärtigen Ferien bringt der junge König in einem Pfadfinderlager zu, wo er sich ebenso wie alle anderen Lagerkameraden an jeder Arbeit beteiligt, wie hier beim Fortschaffen von Sandmassen. Man sieht ihn links beim Ziehen der Karre. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Spenden für die Hinterbliebenen und Verletzten des Bochumer Unglücks.

* **Bochum**, 4. Sept. Durch Spenden für die Hinterbliebenen und Verletzten des Grubenunglücks auf der Schachtanlage Vereinigte Präsident I/IV in Bochum sind bis jetzt folgende Beträge zur Verfügung gestellt worden:

20 000	RM.	vom Führer und Reichskanzler,
22 000	RM.	vom Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront,
1 000	RM.	von der DAF.-Reichsschulungsburg Erwitte,
10 000	RM.	von der „Stiftung Opfer der Arbeit",
2 500	RM.	von der Stadt Neuß,
1 000	RM.	von der Konferenz der Baptistengemeinde, Gelsenkirchen,
10 000	RM.	von der Sammlung der Saar-Bergmänner,
5 000	RM.	von der Gauamtsleitung der NSV. Westfalen-Süd.
71 500	RM.	insgesamt.

Für die Hinterbliebenen der tödlich verunglückten Bergmänner erfolgt auf Anordnung des Reichsleiters der DAF. eine sofortige Auszahlung von je 5000 RM., für die Verletzten von je 250 RM. Der verbleibende Restbetrag wird so aufgeteilt, daß den Hinterbliebenen der Toten monatlich für eine bestimmte Zeit eine Unterstützung von je 100 RM. übergeben wird.

Durch die Unterstützungsmaßnahmen wird die von der Deutschen Arbeitsfront gewährte Sonderunterstützung für die Hinterbliebenen von tödlich verunglückten Bergmännern nicht berührt.

Der „harmlose Tourist".

:: **Monschau** (Eifel), 4. Sept. Dieser Tage stellte ein Gendarm einen Mann, der auf seinem Fahrrad eine Eifeltour unternahm. Da das auf dem Rücken des Mannes und auf dem Fahrrad aufgeschnallte Gepäck etwas reichlich für einen wandernden Radfahrer war, ließ der Beamte den Mann von seinem Tretroß absteigen, und siehe da, in einem Tornister, einem Brotbeutel und in ein paar Segeltuchtaschen waren 8000 Zigaretten sowie Butter, Kakao, Marmelade und Schokolade verpackt, und ein Blick auf die Ausweispapiere besagte, daß der Beamte einen Mann gefaßt hatte, der schon längere Zeit von der Zollbehörde gesucht wurde. Es handelt sich um einen 25 Jahre alten Mann aus Broichweiden. Auf dem Marsch ins Gefängnis nach Monschau unternahm der Festgenommene einen Fluchtversuch, der aber durch die Wachsamkeit des Gendarmen vereitelt werden konnte.

Zwei Mörder zum Tode verurteilt.

§ **Freiberg** (Sachsen), 4. Sept. Nach viertägiger Verhandlung wurde am Freitag abend der am 19. April 1895 in Grödit; geborene Ernst Arthur Riedel vom Schwurgericht Freiberg zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Riedel hatte am 25. Oktober 1935 den Viehhändler Ewald Rösler aus Dresden nach einem bis ins kleinste vorbereiteten Plan ermordet und um 3000 Mark beraubt. Er hatte sein Opfer nach Ostrau bei Riesa gelockt, überfallen und durch 40 Hammerschläge getötet. Nach der bestialischen Tat war er nach Wien geflohen, konnte aber bereits sechs Tage nach dem Mord verhaftet werden.

*

Berlin, 4. Sept. Das Berliner Schwurgericht verurteilte am Freitag den 35jährigen Bruno Busse, der am 17. März 1936 die 49jährige Gastwirtsfrau Bertha Krafft hinterrücks erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Bei der Urteilsverkündung brach der Angeklagte in Tränen aus.

Mädchen aus Meergold

Original-Roman von Marlise Kölling ||||| Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

(15. Fortsetzung.)

Nach einer Pause fährt Christiane fort: „Wissen Sie denn, Sie leichtsinniger, törichter Mensch, was Erdmuthe im stillen leidet? Wie hat sie Sie geliebt und wie liebt sie Sie noch? Was alles hat sie gelitten! Ich weiß nicht, was gewesen ist. Ich weiß nur, wie sie getroffen ist. Das Kind ist ihr genommen, Sie gehen von ihr fort. Was bleibt ihr? Sie werden sie auf dem Gewissen haben, wenn ein Unglück geschieht. Und das ist bei Erdmuthes tiefer Natur nur zu leicht möglich."

Baldemar hat erst gelacht, dann hat er protestieren wollen, aber auf einmal findet er keine Worte. Christianes Gesicht ist sehr blaß geworden. Er fühlt, wie stark die Ueberzeugung ist, die aus ihr spricht. Plötzlich, eigentlich gegen seinen Willen, beugt er sich über Christianes Hand und küßt sie, aber nicht mehr leichtsinnig spielerisch, sondern in einem aufbrechenden Gefühl der Reue und der Zerknirschung. Christiane spürt irgend etwas ist in Baldemar durch ihre Worte angerührt. Vielleicht hat sie doch in diesem Augenblick zu seinem besseren Selbst gefunden, hat etwas für Erdmuthe tun können

Und sie weiß doch nicht, was im Augenblick an Glauben, letzter Hoffnung für Erdmuthe zerstört wird. Die steht im warmen Dunkel des Zooparkes unterhalb der Veranda. Man kann gerade auf den kleinen Tisch sehen, und Erdmuthe sieht ihren Mann, wie er sich über Christianes Hand beugt, feierlich und ergeben. Sie sieht Christianes zurückgelehnten Kopf, ein Lächeln zwischen halbgeöffneten Augenlidern. Sie sieht dies alles und faßt es so auf, wie ihre Eifersucht, in Jahren des Kummers hellwach geworden, es auffassen muß.

So verharrt sie einen Augenblick regungslos. Ihre Glieder sind wie gelähmt. Ihr Herz tut entsetzlich weh. Was soll sie tun? Jetzt hinauf zu diesen beiden? Das kann sie nicht. Baldemar ist ihr jetzt ganz verloren gegangen, mit ihm Christiane, die liebste Freundin, die Schwester.

Sie geht ins Dunkel zurück. Sie setzt sich mechanisch auf die Bank. Liebespaare kommen an ihr vorüber, flüsternd, lachend, sehen flüchtig auf die einsame Gestalt, gehen weiter. Es wird stiller und stiller im Garten. Nur das geheimnisvolle nächtliche Leben der Tiere wacht auf. Sie hört das Rufen aus den Raubtierkäfigen, einen verlorenen Vogellaut. Sie weiß nicht, wie lange sie so sitzt. Sie fährt auf, wie dicht vor ihr aus den Felsenhängen Rascheln und Scharren tönt. Ein paar Tiere sind im Schatten der Dunkelheit herausgekommen treiben ein nächtliches Spiel. Da rafft sie sich auf und geht.

Am nächsten Tage erhält Frau Almuth ein Telegramm Erdmuthes:

„Abreise heute Gregsholm. Gruß Erdmuthe."

Frau Almuth weiß überhaupt nicht, was sie daraus machen soll. Wieso fährt Erdmuthe jetzt nach Gregsholm? Sie wollte doch nur zu Christiane und dann zurückkommen. Was ist geschehen? Dieses lakonische Telegramm sagt gar nichts. Aber in Frau Almuth ist gerade deswegen doppelte Unruhe. Es ist alles wie verhext. Die Geschichte mit Christiane und Andreas, von der Frau Almuth überhaupt nicht weiß, wie sie sich lösen wird. Andreas ist verschwunden. Nun dieses Telegramm Erdmuthes. Dazu ist Frau Almuth heute früh noch in der Küche über einen Pfirsichkern gestolpert, der beim Einmachen fortgesprungen ist. Der rechte Knöchel, ohnehin bei ihr eine schwache Angelegenheit, ist tüchtig umgeknackst. Ein paar Tage völlige Ruhe und ein starker Verband ist die Verordnung des Hausarztes. Sonst wäre sie vielleicht selbst nach Berlin gefahren, um dort nach dem Rechten zu sehen.

Das wäre auch sehr nötig gewesen. Denn als Christiane am Abend heimkommt, von Baldemar bis an ihre Haustür begleitet, findet sie da oben den Brief von Andreas. Dieser Abend, als ein heiteres Spiel begonnen, endet für Christiane in bitterer Sorge. Ihr erster Gedanke ist, zu Andreas zu fahren. Der arme liebe Junge — sie hat keinen Vorwurf für ihn. Sie kann die Dinge nicht ansehen, wie Thierenbach sie ansieht. Was der Vater dazu sagt, weiß sie ja noch nicht, denn der Brief von Andreas ist vor der Zusammenkunft mit dem Vater geschrieben. Andreas hat ihr nur gesagt, daß er fortginge und ihr schreiben würde, wenn irgend etwas über seine Zukunft entschieden wäre. Das andere, was er da schreibt, daß er sie freigäbe, daß er ihr nicht zumuten könne, sich an ihn zu binden, das ist ja blühender Unsinn. Wenn sie jetzt zu ihm könnte, sie würde ihm schön Bescheid sagen: Er sollte nur gar nicht glauben, daß er sie auf diese Weise los würde. Aber sie kann ja nicht zu ihm, sie hat ja Verpflichtungen. Sie hat ihren Vertrag mit der Ausstellung und sie ist kein Mensch der um eigener Nöte willen Verpflichtungen bricht. Sie kann nichts weiter, als einen langen Brief an den Vater zu schreiben, und ihn bitten, wenn Andreas sich irgendwie melden würde, ihm diesen Brief zu geben.

— — — — — — — — — — —

Andreas ist inzwischen auf der Wanderschaft. Er wandert an der Küste entlang.

Zuerst ist diese gleichmäßige Bewegung des Schreitens ein gutes Gegengewicht gegen die innere Unruhe und Verzweiflung. Allmählich aber wird er müde, hungrig auch dazu. Er hat sehr wenig Geld. Auf Thierenbach hat er nichts gebraucht und hat auch von Baron Thierenbach nichts angenommen. So besitzt er nur die paar Mark, mit denen er vor langer Zeit von Königsberg fortgewandert ist. Er muß sehr haushälterisch damit umgehen, wenn es nicht vor der Zeit verbraucht sein soll.

Sein Weg geht nach Pillau. Er hat gehört, dort kann man jetzt in der Saison junge Leute als Motorbootfahrer gebrauchen. Das ist ja etwas, was er gelernt hat. Aber es ist eine ganz schöne Anzahl Kilometer bis nach Pillau. Der Magen knurrt ihm immer mehr. Weit und breit kein Dorf mit irgendeinem Wirtshaus. Nur verstreute Gehöfte liegen in der brennenden gelben Sonne. Die Felder sind leer, die braunen Stoppeln starren. Die Leute sind schon alle wieder bei der Arbeit auf den Rübenfelden. Ob man hier vielleicht gegen Arbeit eine ordentliche Mahlzeit bekommen würde? Wenigstens versuchen muß man es.

Es schlägt gerade elf, als er auf den Bauernhof tritt. Es ist alles still, nur ein kläffender Hund fährt auf ihn zu, der jetzt von einem großen Mann zurückgerufen wird. Das scheint der Bauer zu sein, mit einem offenen, braungebrannten Gesicht. Er stützt sich auf einen Stock und hat an dem einen Bein einen Filzpantoffel, darunter einen Verband.

„Kann ich bei Ihnen ein Mittagessen bekommen?" fragt Andreas, „ich will es gern abarbeiten."

„Abarbeiten? Na, Mannchen!"

Der Bauer sieht mißtrauisch-spöttisch auf die Hände von Andreas auf diese langen, schmalen Künstlerhände.

„Kinder zu wiegen haben wir hier keine, Mannchen. Und was Sie sonst wohl von Bauernarbeit können — —"

Mit offenem Munde bleibt er plötzlich stehen.

Vor Andreas steht ein Hauklotz, daneben steht ein mächtiger Buchenstubben. Ueber dem Klotz hängt eine schwere Axt. Die ereift sich Andreas — ein Krachen, ein Knirschen, der Stubben ist in zwei Teile zerschlagen.

„Glauben Sie nun, daß ich arbeiten kann?"

„Papiere in Ordnung?" fragt der Bauer statt einer Antwort zurück.

„Gewiß."

„Wo beschäftigt gewesen?"

„Bis her nur Bürodienst, aber ich hoffe, das ist kein Hinderungsgrund."

Der Bauer denkt kurz nach:

„Wenn Sie bei der Frau meines verstorbenen Kriegskameraden arbeiten wollen? Sie sind gerade der Rechte, um der Alten bei der Plackerei auf dem erbärmlichen Moorhof zu helfen. Schindet sich den Bast von den Händen, die alte Drenske. So ohne jede männliche Hilfe —. Aber erst wollen wir mal futtern, und dann muß ich Ihre Papiere sehen."

„Drenske? Sagten Sie Drenske?"

„Jawohl, habe ich gesagt, Anna Drenske. Gefällt Ihnen der Name vielleicht nicht, Mannchen?"

Andreas atmet tief auf:

„Und ob er mir gefällt. Ist es wirklich Anna Drenske bei Groß-Heidekrug? Ihr Mann kultiviert doch Moor?"

„Hat kultiviert, jetzt ist er tot. Aber woher kennen Sie sie denn?"

Andreas strahlt. Während er mit dem Bauer zum Essen hineingeht, erzählt er von der alten Anna Drenske. Sie ist daheim in der Magistergasse Magd bei ihnen gewesen. Sie hat seine ersten Kindheitsschritte gelenkt. Ohne sie kann er sich seine ersten Kindheitsjahre überhaupt nicht vorstellen. Gleich nach der Mutter ist bei dem Knaben die „Annchen" gekommen mit ihren harten festen Arbeitshänden. Aber wie sanft konnten sie sein, wenn man krank war oder wenn man sich ein Loch ins Knie geschlagen hatte! Annchen war der Zufluchtsort vor dem strengen Vater und der verängstigten Mutter. Annchen war immer für ihn da. Sie bate im Winter für ihn die Bratäpfel in der Röhre, sie kam frühmorgens an knirschenden Frosttagen und machte Feuer. Er sieht es noch vor sich, das dunkle Zimmer, der Ofen in undeutlicher Weiße und plötzlich ein Aufleuchten der Flammen, davor Annchens gebückte Gestalt, und dann das Knacken und Prasseln der Buchenscheite, Wärme allmählich ins Zimmer hineinstrahlend. Ja, das Gefühl von Wärme verband sich immer mit Anna Drenske. Wie lange sie eigentlich bei seinen Eltern gedient hat, weiß er nicht. Sie muß wohl an die vierzig Jahre gewesen sein, da hat sie geheiratet, ist die Frau des kleinen Haffbauern Drenske geworden bei Groß-Heidekrug, hart am Frischen Haff. Ein-, zweimal ist Andreas in den Ferien dort gewesen. Ein paarmal hat Annchen ihn und die Mutter in Königsberg besucht. Weihnachten für Weihnachten kam ein Paket mit Hausgeschlachtetem und selbstgebackenen Lebkuchen. Schließlich nach dem Tode der Mutter hörte die Verbindung auf.

Gleich nach dem Essen kutschiert der Bauer ihn hinüber nach dem Annenhof. Die Fahrt dauert ziemlich lange, es sind so an die 15 Kilometer. Das Wetter ist umgeschlagen, Wolken kommen von Westen her. Schnell, wie es an der Küste geht, verwandelt sich die helle Sommerlandschaft in herbstliches Grau. Die Laubbäume werden spärlicher, Weiden, Erlen und niedrige Büsche, Kennzeichen der beginnenden Moorlandschaft, wehen im Winde. Es riecht dumpfig nach vergärender Erde, denn der Wind steht vom Moor herüber.

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Fester bei uneinheitlichem Geschäft.

Berlin, 4. Sept. Nach gut behauptetem Beginn wurde die Aktienbörse überwiegend fester. Bei der Eröffnung war das Geschäft noch recht gering, später machte sich eine kleine Kaufwelle bemerkbar.

Die Belebung der Kaufneigung war in erster Linie am Markt der Elektrowerte festzustellen, auf dem insbesondere Schuckert (plus 2,50) bevorzugt waren. Im Verlaufe stiegen auch Siemens, Licht & Kraft sowie Gesfürel. AEG schwächten sich dagegen zunächst weiter ab. Fest waren auch chemische Werte, die Farbenaktie überschritt im Verlaufe den Stand von 160. Am Montanmarkt fielen die Befestigungen geringer aus. Zelletoffpapiere schlossen sich der Aufwärtsbewegung an, insbesondere Waldhof. Fester waren sodann noch Verkehrswesen, Felten, Elektrische Lieferungen, Daimler, Erdöl und Reichsbankanteile. Schwächer blieben auch späterhin Junghans, Hotelbetrieb, Akkumulatoren und Schlesische Elektrizität und Gas. Im unnotierten Verkehr gaben Oberbedarf nochmals um 1,50 Prozent nach; schwächer auch Görlitzer Waggon und Scheidemandel.

Am Markt der festverzinslichen Werte waren Altbesitz und Umschuldungsanleihe gut behauptet. Steuergutscheine gesucht. 4,50prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe unverändert 103,87. Von Industrieobligationen war die Engelhardt-Brauerei-Emission um 0,75 Prozent gebessert. Im Freiverkehr Ufa-Bonds ziemlich fest.

Fest war die Altbesitz-Anleihe (114,50). Der Kassaaktienmarkt verkehrte gleichfalls in vorwiegend fester Haltung. Schwach lagen Grundstücksgesellschaften. Aachener Tuch konnten heute mit 90 notiert werden. Für E. W. Siegnitz und Gebhard & Co. erschien das Minus-Minus-Zeichen. Kolonialgesellschaften weiter befestigt.

*

Am Geldmarkt war die Lage fast unverändert, Blankotagesgeld nannte man mit 3 bis 3,25 Prozent.

*

Die Bewertung des französischen Franc verschlechterte sich im Ausland weiter, und zwar sowohl im Kassa- wie auch im Terminverkehr. Der Dollar hielt sich in Paris mit 15,19 auf dem Goldausfuhrpunkt. Schwächer war auch die Peseta (London gegen Madrid 42,25 nach 41,50). Im amtlichen Verkehr gab Devise Spanien auf 30 (30,25) nach. Der französische Franc notierte unverändert 16,395.

---

* **Die Hutindustrie exportiert.** Es sind bisher im laufenden Jahre 206 000 Haarhüte und 809 000 Wollfilzhüte für Männer ausgeführt worden gegenüber 153 000 bzw. 544 000 im vorigen Jahre. Außerdem konnten 381 000 Frauen-Filzhüte im Ausland abgesetzt werden im Vergleich zu 201 000 im verflossenen Jahre. Schließlich konnten noch 544 000 Hutstumpen (Vorjahr nur 213 000) ihre Kunden auf dem Weltmarkt finden. Während die Männerhüte vornehmlich nach Holland und Schweden gehen, werden die ausgeführten Frauenhüte vor allem in — Persien getragen.

* **Ein Drittel höhere Gemüse- und Obstkonservenproduktion 1935.** In der deutschen Konservenindustrie ist laut „Wirtschaft und Statistik" die Produktion an Gemüse- und Obstkonserven im Wirtschaftsjahr 1935/36 wieder beträchtlich gestiegen. Insgesamt betrug deren Produktionswert 192 Mill. RM, ein Drittel mehr als im Vorjahr.

* **Metallwerke Max Kampers AG., Lüdenscheid.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr nach Abschreibungen von 63 000 (91 504) RM wie im Vorjahre ohne Gewinn und Verlust ab. In der Generalversammlung, die den Abschluß genehmigte, wurde mitgeteilt, daß das Unternehmen im laufenden Geschäftsjahr befriedigend beschäftigt sei. (Aktienkapital 300 000 RM.)

Holz als Flaschenverschluß

Eine deutsche Erfindung.

Bei einer Besichtigung auf Einladung des deutschen Ausschusses für Technik in der Forstwirtschaft wurde ein neues Verfahren von volkswirtschaftlicher Bedeutung bekanntgegeben, das der Försterssohn Friedrich Marxen ausgearbeitet hat, um deutsches Holz so vorzubereiten, daß es an Stelle der bisher üblichen Korken zum Verschluß von Flaschen und Behältern benutzt werden kann. Das Holz, und zwar das der Pappel oder Aspe, wird durch ringförmige Einfräsungen elastisch gemacht, so daß eine dauernde Verschlußwirkung des Marxen-Stopfen genannten Erzeugnisses erreicht wird. Dauerversuche staatlicher Versuchsanstalten, technischer Hochschulen und privater Stellen haben in der Praxis die hervorragenden Eigenschaften dieses Stopfens festgestellt. Eine große deutsche Schaumweinkellerei hat sich bereits entschlossen, in kurzem ihre Schaumweinerzeugnisse mit diesem deutschen Stopfen in den Handel zu bringen. Die mit dem Holzstopfen verschlossenen Flaschen können mit einem einfachen Korkenzieher geöffnet werden. Es besteht auch nicht mehr die Gefahr, daß das Getränk „nach dem Korken schmeckt", da der Stopfen einen besonderen Ueberzug erhalten hat, so daß der Inhalt der Flasche mit dem Holz nicht in Berührung kommen kann.

Dieser neuartige Stopfen, der bereits in zahlreichen Ländern geschützt ist, kann zu einer nicht unbeträchtlichen Ersparnis an Devisen führen, da jährlich allein für Flaschenkorken, die hauptsächlich aus Spanien kommen, sieben bis zehn Millionen Mark ausgegeben werden müssen.

Preissenkung als Schrittmacher weiterer Motorisierung

Einen erfreulichen Schritt vorwärts auf dem Wege der Motorisierung bedeutet die für den 1. September bekanntgewordene 12prozentige Preissenkung für den kleinsten Opelwagen, den P 4, um 200 RM auf 1450 RM. Man kann diesen Vorgang nicht würdigen, ohne auf die Preislage auf dem deutschen Automobilmarkt einzugehen, wie sie im Jahre 1925, also vor gut zehn Jahren, vorhanden war. Damals kostete der kleinste Opel, jener bekannte grüne „Laubfrosch", 5250 RM. Bereits im Jahre 1929 wurde dieser Preis auf 3500 RM. gesenkt. Wenige Jahre später, im Jahre 1934, dem Jahre, in dem sich die durch die Initiative des Führers angeregte Motorisierung des deutschen Volkes erstmals voll entwickeln konnte, kostete derselbe Wagen nur noch 1850 RM.

Wenn nun heute dieser Wagen einen Preis erhalten hat, den man immer noch für ein einigermaßen starkes Motorrad aufwenden muß, und wenn trotzdem dem Käufer ein vollwertiges Automobil angeboten wird, so darf dieser Vorgang im Interesse der weiteren Motorisierung des deutschen Volkes stärkste Beachtung finden.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 4. Sept. Da sich das Geschäft im Getreideverkehr zum größeren Teil außerhalb der Großmärkte abspielt, blieb die Stimmung am hiesigen Platze sehr ruhig. Die Zufuhren in Weizen und Roggen haben sich nicht verstärkt.

Die Notierungen lauteten: Weizen 200—202, Roggen 165, Braugerste 213—218, Wintergerste 184—190, Hafer 144, Weizenmehl 27,65, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36—39½, kleine Speiseerbsen 32½—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 26—28, Ackerbohnen 19—21, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 4 September 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	4 September Geld	4 September Brief	3 Sept. Geld
Aegypten	13.83	13.86	13.82
Argentinien	0.700	0.704	0.702
Belgien	42.04	42.12	42.02
Brasilien	0.146	0.148	0.146
Bulgarien	3.047	3.053	3.047
Canada	2.488	2.492	2.487
Dänemark	56.04	56.06	55.90
Danzig	46.80	46.90	46.80
England	12.53	12.56	12.52
Estland	6.793	6.807	6.793
Finnland	5.524	5.536	5.524
Griechenland	30.375	30.415	30.375
Holland	235.3	235.7	235.3
Iran (Teheran)	168.90	169.24	168.97
Island	55.56	55.60	55.55
Italien	56.15	56.27	56.15
Japan	19.57	19.61	19.57
Jugoslavien	5.732	5.734	5.732
Lettland	80.54	80.66	80.54
Litauen	41.92	41.08	41.92
Norwegen	41.94	42.02	41.94
Oesterreich	62.97	63.09	62.92
Polen	48.95	49.05	48.95
Portugal	46.80	46.90	46.80
Rumänien	11.385	11.405	11.375
Schweden	24.88	24.92	24.88
Schweiz	64.60	64.72	64.55
Spanien	31.07	31.23	31.07
Tschechoslowakei	29.97	30.03	30.22
Türkei	10.27	10.29	10.27
Ungarn	19.78	19.82	19.78
Uruguay	—	—	—
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	3.329	3.331	3.329
	24.88	24.92	24.88

Metallnotierungen

Berlin, 4. Sept. Elektrolytkupfer (Wirebars) 55,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam

Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38,50—41,50. Vorher: 38,60 bis 41,60.

Marktbericht für Oele und Fette

(Carl Heinr. Stöber Kommanditgesellschaft Hamburg 11.)

Weltmärkte in der Berichtswoche ruhig. Preislage durchweg behauptet bis teilweise anziehend. Holländ. Leinöl notierte allerdings etwas schwächer bei sehr ruhigem Geschäft. Saatpreise fallend. Am deutschen Markt Leinölfirnis und E. L. Firnis rege gefragt. — Rüböl: Kleines Bedarfsgeschäft bei reichlicheren Vorräten. — Erdnußöl: Abgang schleppend. Auslandsmarkt fest. — Kokosöl: Mühlenvorräte knapp, inländische Nachfrage rege. Ausland meldet steigende Kopra-Preise. — Palmkernöl: fand gutes Kaufinteresse. — Rizinusöl: Bei leicht abgeschwächtem Rohwarenmarkt Oelpreise unverändert. Geschäft schleppend. —Soyaöl: im Inlande gefragt. — Palmöl: Liverpool für Lagos schwächer. — Fettsäuren: gesucht Kokospalmkernöl, mittleres Bedarfsgeschäft in Erdnußöl, stark begehrt Soyaöl. — Olivenöl: Preise stark anziehend. — Tran: In deutschem Heringstran laufendes Geschäft. Veterinär- gesucht. — Talg: wenig geändert. — Schweineschmalz: deutsches gefragt, Amerika ohne Preisveränderungen. — Schweinefett: knapp.

Kölns große Herbstausstellung:

„Kampf um 1½ Milliarden"

Eine Aufklärungs- und Leistungsschau

Die große Schadenverhütungsaktion ist nicht auf einen kurzen Zeitraum begrenzt. In der Erkenntnis, daß eine solche Werbeaktion, sollen ihre Parolen gehört und befolgt werden, die Dinge beim Namen nennen muß, und, um bis ins einzelne zu zeigen, wie Verderb und Schaden verhütet werden können, war man von Anfang an darauf bedacht, die Verfahren und Mittel zur Verlustbekämpfung so bekannt zu machen, daß sie Allgemeinbesitz des gesamten deutschen Volkes werden; hierzu dient vor allem auch **die große Kölner Ausstellung „Kampf um 1½ Milliarden".**

Das Programm der Ausstellung wurde, um eine größere Vollständigkeit zu erzielen, sehr erweitert, und zwar sowohl für die erste Abteilung, die dem Kampf gegen Verderb in der Landwirtschaft und Hauswirtschaft gewidmet ist, wie auch für die zweite Abteilung, die dem Kampf gegen Sachwertverluste in Industrie, Gewerbe und öffentlichen Betrieben behandelt.

Allein an Nahrungs- und Genußmitteln, Futtermitteln usw. verliert schätzungsweise die deutsche Volkswirtschaft Güter im Werte von 1½ Milliarden durch falsche Lagerung und unwirtschaftliche Behandlung.

Kaum abzuschätzen sind die Verluste, die durch das fehlende Interesse an der Wiedergewinnung von Roh- und Hilfsstoffen in der Industrie, den Gewerben und öffentlichen Betrieben entstehen. Man denke nur daran, welche großen Werte der deutschen Volkswirtschaft erhalten werden könnten, wenn z. B. in Schlachthöfen, Metzgereien, Gastwirts- und Hotelbetrieben die Fettrückstände zurückgewonnen, der Grünfutternachschnitt in neuzeitlichen Silo-Anlagen aufbewahrt würde, wenn das Saatgut durch Beizen gegen Verderb geschützt oder schließlich Sachgut durch Verwendung neuzeitlicher Verpackungsmaterialien schonend transportiert würde. Auch muß die wirtschaftliche Bedeutung der Wärme- und Kältewirtschaft für die Frischhaltung und Konservierung der Nahrungsmittel berücksichtigt werden.

Da sich in der Ausstellung „Kampf um 1½ Milliarden" die Behandlung dieser Fragen an die Hauswirtschaft, an das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, an den Handel und die Landwirtschaft wendet, ist ihr der Zuspruch aller an dem Kampf gegen Verderb beteiligten Wirtschaftskreise gesichert.

Die Schadenverhütungsaktion wird nicht nur aufklärend und erzieherisch wirken, sondern auch die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie herausstellen, indem sie der breiten Oeffentlichkeit die Verfahren und Mittel zur Frischhaltung und zur Bekämpfung von Sachwertverlusten vorführt und ferner die Fachkreise anregt, die erzielte Steigerung der technischen Leistungen nutzbringend anzuwenden.

Aus aller Welt

Schmetterlingswolken an der Ostseeküste

* Kiel, 4. September.

In diesen Tagen sind an der Ostseeküste in Schleswig-Holstein starke Wanderflüge des großen Kohlweißlings beobachtet worden. Fischer melden, daß die Falter in der Kieler Bucht zeitweilig in dichten Wolken, hart über dem Wasser ziehend, zu sehen waren. Regenböen haben sie später in Massen auf das Meer niedergeschlagen, von dem sie sich nicht wieder erheben konnten.

Ueber Ursache und Ziel solcher Wanderflüge ist noch sehr wenig bekannt. Es ist daher erwünscht, daß alle Beobachtungen über diesen Gegenstand gesammelt werden. Besonders kommt es auf die Feststellung an, wann, wo, in welcher Himmelsrichtung und bei welcher Witterung, vor allem bei welcher Windrichtung und Windstärke die Wanderflüge stattgefunden haben. Seit Jahren arbeitet Prof. Dr. Blunck, der Direktor des Instituts für Pflanzenkrankheiten an der Universität Bonn, an dieser Frage.

Das Dynamitlager des Einsiedlers

Irrsinniger oder Anarchist?

Newyork, 4. Sept. (Drahtb.) In Bayshore auf Long Island fand die Staatspolizei bei einer Razzia in der Hütte eines Einsiedlers ein Sprengstofflager, das genügt hätte, eine ganze Stadt zu vernichten.

Der amerikanischen Polizei gingen Beschwerden der Einwohner von Bayshore zu, daß sie zu nächtlicher Stunde durch Detonationen, die von Sprengungen herrühren müßten, gestört würden. Bei einer Razzia, die die Staatspolizei daraufhin anstellte, fand man in der Hütte des 61jährigen Einsiedlers, der als Sonderling gilt, ein Lager von 42 Dynamitstangen und großen Vorrat selbst hergestellter Bomben. In einem weiteren Versteck entdeckte man Schießwaffen und Munition in ziemlicher Menge. Bei der Vernehmung gab der Hüttenbewohner in wirren, unzusammenhängenden Aussagen an, er sei Anarchist. Er behauptete, das Land werde nicht ordnungsgemäß verwaltet, und verstieg sich zu Drohungen gegen bekannte Persönlichkeiten der Regierung. Der Ortsrichter verurteilte den offensichtlich Geistesgestörten zu dreißig Tagen Haft. Inzwischen gehen die Untersuchungen über die Persönlichkeit des Verhafteten weiter.

Der Annenhof ist ein richtiges Mooramwesen, wie Andreas es von Fahrten durch die Heimat kennt. Ein kleines Häuschen, schon baufällig, aber mit Mühe sauber und freundlich erhalten. Ein wenig guter Boden darum, aber ziemlich bald hinter dem Stück Viehweide beginnt das Moor.

Anna Drenske treibt gerade ihre Ziegen in den Stall, als der Wagen mit Andreas und dem Bauern näherkommt.

„He, Drenskens", ruft der Bauer, „ich bring' euch hier einen Besuch."

Anna Drenske sieht scharf durch ihre Brille. Aber dahinter sind es immer noch die guten klaren Augen. Andreas hat sie nicht vergessen. Aelter ist die Anna geworden, das Gesicht verrunzelt und klein, und um den schmallippigen Mund liegt immer noch jene herbe Güte.

Andreas springt ab.

Zweifelnd sieht ihm die Anne entgegen. Aber jetzt erkennt sie ihn auch:

„J nee", sagt sie, „ist das nicht —?"

„Natürlich ist das", Andreas schüttelt die Hände der Alten. „Annchen, meine gute Alte, wie geht es dir?"

Leiser fügt er hinzu, mit einem Blick auf den Bauern, der sein Pferd gerade am Pfahl festbindet:

„Annchen, ich möchte eine Weile bei dir bleiben. Es ist mir nicht gut gegangen, Annchen."

„Na, dann komm mal rein", sagt Anne, und weiter nichts.

Andreas weiß, hinter diesen kurzen Worten steckt alles, ihre Liebe für ihn, ihre Treue zu seiner Mutter, ihr ganzes Verbundensein mit dem Hause Nicolai.

Einen Wacholderbeerschnaps muß der Bauer trinken zur Aufwartung, die Annchen hat ihn selbst gebraut. Auch Andreas trinkt mit. Der herbe, würzige Duft erinnert ihn daran, wie daheim in der Küche von der Mutter genau derselbe Wacholderbeerschnaps gebraut wurde nach Annchens Rezept.

Dann steht der Bauer auf, wischt sich umständlich den Mund. „Na, dann alles Gute beisammen", sagt er und fährt auf seinem kleinen Klapperwagen davon.

Andreas sitzt in der kleinen Stube der Anne. Es ist ärmlich und karg hier, aber er weiß, hier kann er bleiben.

Die Anne hantiert im Hause herum. Sie schleppt vom Bodenverschlag her die rotkariert bezogenen Betten herunter in die kleine Kammer. Andreas will ihr helfen, aber sie wehrt ab: „Laß nur, Junachen, ist schön, wieder mal für dich was zu machen." So läßt er sie gewähren. Heute ist er noch Gast, morgen wird er mit anpacken. Arbeit ist das einzige, was ihm jetzt helfen kann.

Die Anne geht hin und her. Die kleine Kammer, blütenweiß gestrichen, ist für ihn fertig. Das Abendessen steht auf dem Küchentisch, derbes Schwarzbrot und Sauermilch.

„Gott laß es dir gesegnen", sagt die Anne. So hat sie auch zu ihm gesprochen, als er ein kleiner Junge war.

Heimlich betrachtet sie den Andreas. Sieht nicht gut aus, das Jungchen, Kummer in den Augen und etwas Unruhiges im Blick. Nun, wird sich alles hier besänftigen. Die Anne hat hier in ihrem Moorhof so viel vorübergehen sehen, Tage, Wochen, Jahre, Freud und Leid, Regen und Sonnenschein, es kommt alles zurecht. Nur Geduld muß man haben.

21. Kapitel.

Am Morgen, da Christiane nach Kopenhagen abreisen will, gerade ehe sie aus dem Hause geht, kommt ein dringendes Telephongespräch aus Thierenbach. Der Baron ist es. Er teilt Erdmuthes unerwartete Rückreise nach Gregsholm mit.

Christiane begreift das überhaupt nicht. Wieso hat sich Erdmuthe bei ihr nicht gemeldet? Wie wunderschön hätten sie die Reise miteinander machen können!

„Mutter und ich sind in großer Sorge um Erdmuthe, Kind", sagt Thierenbach, „irgend etwas stimmt mit ihr nicht. Erdmuthe ist sonst gar kein Mensch, ein Programm plötzlich umzuwerfen. Sie ist ja doch gekommen, um dir beizustehen. Ja, wie geht es dir denn überhaupt? Scheußliche Sache, das mit Andreas! Na, Kopf hoch, Kind, an der ersten Liebe stirbt man nicht."

Christiane sagt sehr ruhig:

„Ich lasse den Kopf nicht hängen. Das kommt schon in Ordnung."

Und dann verspricht sie dem Baron, sofort von Kopenhagen aus nach Greasholm zu fahren. In Baldemars Auto ist es ja nur ein Katzensprung. Sie kann tagsüber ihre Ostpreußenschau betreuen und über Nacht auf Gregsholm sein.

Baldemar, der Christiane zum Zuge abholen kommt, ist bestürzt und unruhig über die Nachricht von Erdmuthes Ankunft auf Gregsholm. Er telephoniert sogar auf Christianes Verlangen dringend mit Voranmeldung nach Gregsholm. Aber er bekommt Erdmuthe nicht an den Apparat. Die Hausdame meldet sich.

„Die gnädige Frau ist hier, aber sie kann nicht sprechen, sie liegt krank, hohes Fieber."

Nun ist es um Christianes letzte Ruhe geschehen. Baldemar wird von Christiane hin und her dirigiert: Sie werden beide nicht die Bahn nehmen, die Fahrkarten kann man zurückgeben. Baldemar wird gefälligst ein Extraflugzeug von der Lufthansa chartern. Wozu ist er so unmenschlich reich? Er gibt ja sein Geld sonst für lauter unnützes Zeug aus.

Sie fährt ihn so an, daß er ganz erschrocken zu allem „Ja" sagt und tut, was sie verlangt. Sie jagen zum Flugplatz Tempelhof hinaus. Das Gepäck wird von Baldemars Chauffeur über Trelleborg mit dem Trajektschiff befördert werden. Christiane nimmt nur die notwendigsten Dinge mit, aber sorglich am Grunde ihres Handkoffers, in Holzwolle und Seidenpapier verpackt, das „Mädchen aus Meeraold". Sie hat die Statue, die ja ihr Heiligtum ist, der Kopenhagener Schau nicht mitgeben wollen. Dieses erste Werk des geliebten Menschen, geschaffen aus der Verbindung mit ihr,? sie will es nicht fremden Menschen anvertrauen.

Baldemar ist nicht sehr wohl zumute. Diese Erkrankung Erdmuthes ist ihm unheimlich, vor allem nach dem Gespräch mit Christiane am vorgestrigen Abend. Er hat den Gedanken an seine Handlungsweise die ganzen Wochen sehr elegant von sich abgeschoben, nun er Erdmuthe krank weiß, geht das nicht mehr so gut. Es wird ihm plötzlich klar, wie häßlich er in diesen Wochen ihr gegenüber gehandelt hat. Da hat sie nun auf Thierenbach gesessen und gewartet, daß er kommen soll. Statt dessen ist er in der Welt herumgegondelt und hat mit keinem Gedanken an sie gedacht. Das liegt ihm jetzt auf der Seele.

Der Flug Berlin—Dänemark lenkt ihn und Christiane für ein Weilchen von ihren Sorgen um Erdmuthe ab. Christiane ist noch nie geflogen, es ist ein traumhaftes Erlebnis für sie. Kaum sind sie in Berlin aufgestiegen, so liegt auch schon die Ostseeküste vor ihnen, das blau schäumende Meer, es ist ihr wie ein heimatlicher Gruß. Was alles Menschengeist doch vermag, um die Natur zu meistern, die Entfernungen zu einem Nichts zusammenschrumpfen zu lassen, die Menschen mit Blitzesschnelle zueinander zu bringen! Aber im Gegensatz dazu empfindet Christiane, wie wenig solch äußere Dinge sind gegenüber den inneren Beziehungen der Menschen. Was nützt es, wenn Baldemar at Kirsten in knapp zwei Stunden bei Erdmuthe sein kann, wenn er nicht mit seinem vollen Herzen bei ihr ist? Sie selbst ist von Andreas getrennt. Sie weiß nicht, wo sie ihn in Gedanken suchen soll, aber über Raum und Zeit hinweg sind ihre beiden Herzen beieinander, das weiß sie.

Baldemar hat vom Flugplatz Tempelhof nach Gregsholm telegraphiert. Sie sind kaum in Kopenhagen gelandet, da fährt auch schon der Gregsholmer Wagen vor.

„Wie geht es der gnädigen Frau?" fragt Christiane den Chauffeur.

„Die gnädige Frau ist noch bewußtlos. Der Arzt ist bei ihr."

Christiane wird ganz blaß. Stumm sitzt sie neben Baldemar im Auto, auch er ist sehr bedrückt. Er fühlt sich schuldig an Erdmuthes Krankheit. So sehr er sich auch Mühe gibt, heute hilft ihm sein Leichtsinn nicht gegen die Selbstvorwürfe.

Die dänische Landschaft, anmutig in ihrer grünen Stille, mit ihren weiten lichten Wäldern, zwischen denen immer wieder Wasser aufblitzt, gleitet an ihnen vorbei. Christiane hat keinen Blick dafür, so aufgeschlossen ihre Sinne sonst für alles Neue sind. Immer muß sie an Erdmuthe denken.

Nun taucht Gregsholm auf. Es ist wirklich ein herrlicher Besitz. Wie ein Traum liegt das große alte Schloß zwischen den wunderbar gepflegten englischen Rasenflächen. Die Baumgruppen, Blutbuchen, Silberpappeln und große Edeltannen sind im Farbton erlesen gegeneinander abgestimmt. Eine große Fontäne versprüht blitzendes Wasser inmitten des großen Schloßhofes.

Wie das Auto durch das große, schmiedeeiserne Portal fährt, die Rampe hinauf, steht das ganze Personal von Gregsholm aufgereiht. Es ist wie ein Fürstenempfang. Aber gerade das ist für Christiane ein so weher Gegensatz zu Erdmuthes Leid.

„Der Herr Doktor wartet", meldet der Diener.

Christiane sieht Baldemar an:

„Darf ich dabei sein?"

„Aber bitte sehr."

Sie gehen zusammen durch eine große Halle mit alten Waffen und Geräten. Baldemar öffnet die Tür zu seinem Zimmer. Es ist ein Saal beinahe, hoch getäfelt mit gelb geflammtem Holz, von einer Kostbarkeit der Ausstattung, wie sie Christiane Proska in ihrem ostpreußischen Winkel noch niemals gesehen. Da ist auch der Arzt, ein älterer, ruhiger Mann.

„Nun, Doktor?" fragt Baldemar. „Was ist mit meiner Frau? Wir sind in großer Sorge."

Der Arzt berichtet. Erdmuthe ist gestern angekommen. Abends hat man ihn gerufen, sie lag in hohem Fieber. Etwas Greifbares ist nicht zu finden, denn die kleine Erkältung, die sie sich mitgebracht hat, berechtigt nicht zu diesen Temperaturen.

Es kommt mir vor, als ob das Fieber auf psychischer Grundlage beruht, Herr af Kirsten", meint der Arzt, „so als ob sich Ihre Gattin in die Krankheit flüchten wollte."

Er schweigt. Er will offenbar nicht mehr sagen, aber Christiane versteht.

„Darf ich die Pflege übernehmen?" fragt sie.

„Ich habe allerdings bereits eine Pflegerin aus dem Krankenhaus kommen lassen. Aber wenn Sie sich Krankenpflege zutrauen, vielleicht wird Ihre Anwesenheit der Kranken lieber sein."

Und nun steht Christiane an Erdmuthes Bett. Ihr Herz krampft sich zusammen. Wie sieht die geliebte Freundin aus? Die Fieberröte auf ihren Wangen kann nicht darüber hinwegtäuschen, wie mager Erdmuthe ist. Die Hände tasten unruhig über die Decke. Wie ein ganz junges Mädchen sieht Erdmuthe aus.

„Sie ist so schrecklich unruhig", berichtet die Pflegerin, ein älteres, freundliches Wesen mit gleichmäßigem Krankenschwestergesicht, „sie spricht immerfort vor sich hin, verstehen kann man es nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Bilder aus aller Welt

Ein Bilderquerschnitt durch die Ereignisse der Woche



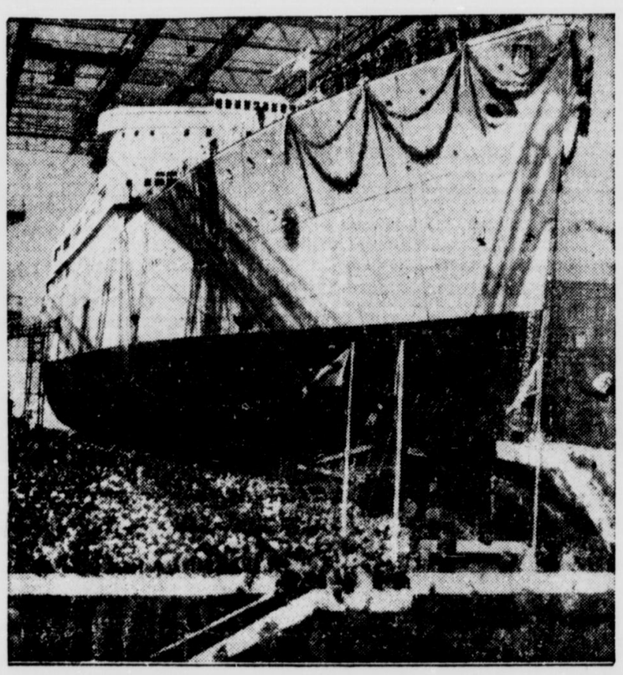
Stellung der Nationalisten an der Guadarrama-Front während eines Kommunisten-Angriffs.
Eine seltene Aufnahme von der Guadarrama-Front in der Nähe von Madrid. Der Kameramann, der das Bild in schwerer Gefahr machte, schrieb dazu, daß in diesem Augenblick die Kommunisten zum Angriff vorgingen. Vor der Stellung und auf dem Hügelabhang sieht man noch den Pulverdampf explodierender Geschosse.
(Associated Preß-M.)



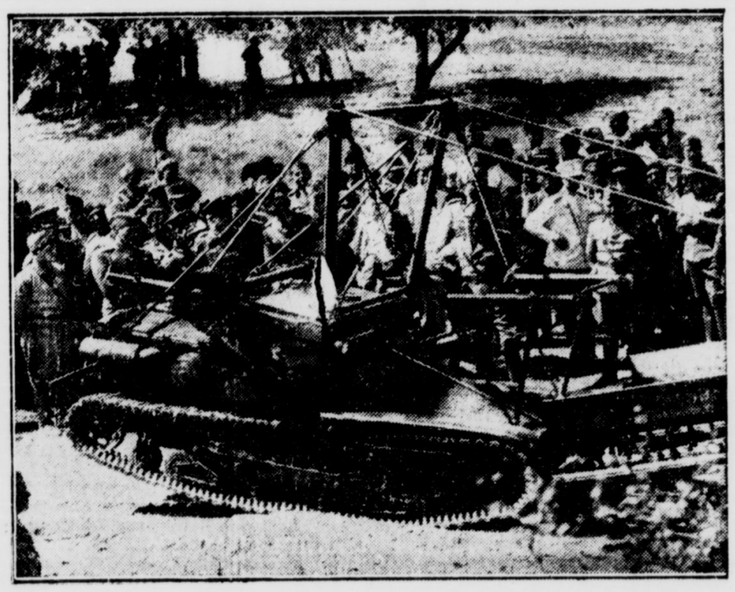
Fest des rhein-mainischen Weingebietes in Mainz.
In Mainz wurde ein großer Festzug des rhein-mainischen Weingebietes veranstaltet, bei dem die einzelnen Weinbaugegenden durch verschiedene originelle Wagen vertreten waren. Hier sieht man den Mäuseturm im Festzug, das Wahrzeichen Bingens.
(Scherl-Bilderdienst-M.)



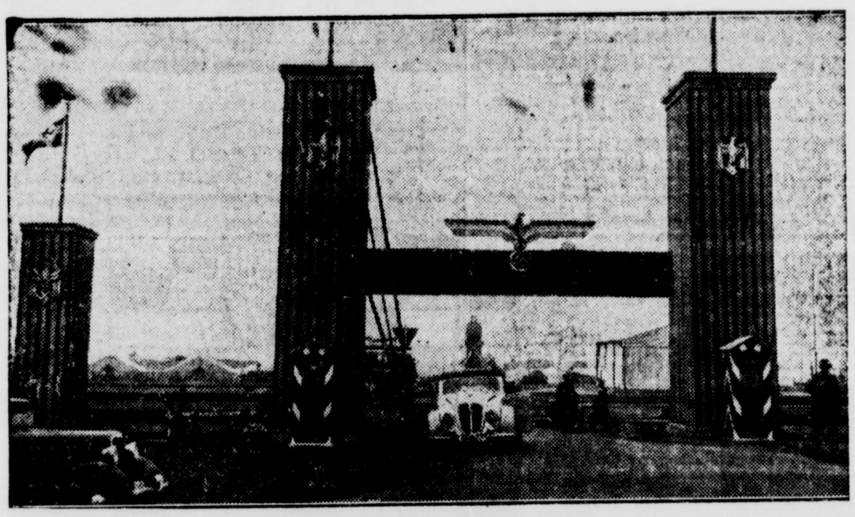
21 Gebäude in einem mecklenburgischen Dorf niedergebrannt.
Bei einem Großfeuer wurden in dem mecklenburgischen Dorf Warlow bei Ludwigslust 21 Gebäude vernichtet. Auch die gesamte Ernte ging in Flammen auf. Unser Bild zeigt ein brennendes Gehöft. (Scherl-Bilderdienst-M.)



General Ritter von Epp taufte die „Windhuk".
Auf der Werft von Blohm & Voß taufte Reichsstatthalter General Ritter von Epp den zweiten der beiden neuen Schnelldampfer, die die Deutsche Afrikalinie im Vorjahre in Auftrag gaben, auf den Namen „Windhuk". (Atlantic-M.)



Mussolini bei den Pionieren in den italienischen Manövern.
Der Duce wohnte dem Transport einer eisernen Brücke bei, die bemerkenswerterweise durch einen Panzerwagen befördert wird.
(Scherl-Bilderdienst-M.)



Zeltlager der Wehrmacht für 17 000.
Mit allen Waffengattungen tritt die deutsche Wehrmacht am Reichsparteitag 1936 wieder in Erscheinung. In Gaismannshof wurde wieder ihr geräumiges Zeltlager errichtet, in dem rund 17 000 Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften sowie 1900 Pferde und 2200 Fahrzeuge untergebracht werden. (Scherl-Bilderdienst-M.)



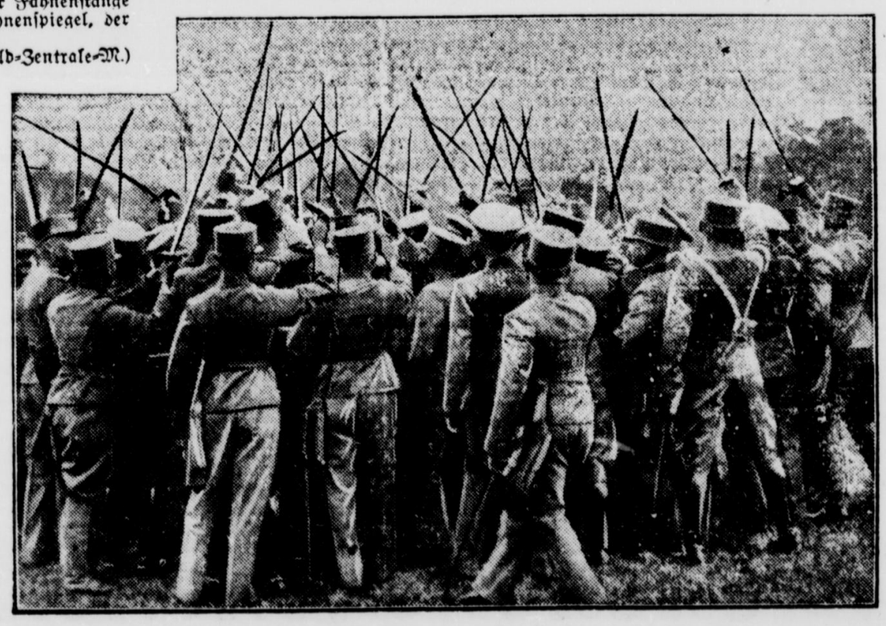
Fahnen für den NSD.-Studentenbund.
Nach einer neuen Anordnung kann von den Gaustudentenbundsführungen und den Studentenbundsgruppen eine Fahne geführt werden. Die Fahnen, von denen unser Bild eine zeigt, führen dicht an der Fahnenstange auf beiden Seiten einen Fahnenspiegel, der den Namen des Gaues trägt.
(Presse-Bild-Zentrale-M.)



Jubelnde Begeisterung für die Truppen der Militärgruppe.
Truppen der Militärgruppe aus Pamplona bei ihrem Einzug in die nordspanische Stadt Irun. Bei der Durchfahrt jubelte die Bevölkerung den nationalen Truppen begeistert zu. (Scherl-Bilderdienst-M.)



Roter General mit seiner Frau in die Sowjetunion gelockt und verhaftet.
Der Militärattaché in der Londoner Botschaft, General Putna, wurde, wie berichtet, von seinem Posten nach Sowjetrußland zurückgelockt und dort verhaftet. Auch seine Frau wurde unter mysteriösen Umständen in die Sowjetunion gelockt. Es heißt, daß der rote General mit den Trotzkisten, von denen bekanntlich soeben 16 Anhänger hingerichtet wurden, in Verbindung stehe. Unser Bild zeigt Putna mit seiner Familie.
(Scherl-Bilderdienst-M.)



Feierliche Leutnantsmusterung in Wien.
Im Theresianum in Wiener Neustadt fand im Beisein des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und der Regierung die feierliche Ausmusterung der Leutnants statt. Zur Bekräftigung des Treueides auf das Vaterland schlugen, wie unser Bild rechts zeigt, die Offiziere die Degen aneinander.
(Scherl-Bilderd.-M.)

Herr Ober, bitte einen Seehund!

Von seltsamen Leibspeisen der deutschen Gaue

Die Geschichte vom erbosten Herrn Lehmann aus Berlin, der in Köln zu einem „halben Hahn" eingeladen war, kennen Sie wohl? Jener Herr Lehmann glaubte, er sei zu zartem Geflügel gebeten; stattdessen brachte der Kellner — mit Käse belegte Brötchen. Das heißt man nämlich in Köln: „Halber Hahn".

In Essen kann man „Schwartemagen mit Musik" — nach der Speisekarte — erhalten. Das ist sülzenartige Wurst mit Zwiebeln. Dazu trinkt man „Beraschen mit Speck". Aber auch hier keine falschen Vorstellungen: Das ist nichts anderes als einfacher Kornbranntwein, der mit einem „Fleischhauer" versetzt wird — Fleischhauer, ja so, muß auch näher erklärt werden: ist ein „Bitterer".

Jede Gegend hat sonderbare Bezeichnungen für landesübliche Gerichte und rühmt sich ihres besonderen Gaumenreizes. Für die Mosel wirbt hinlänglich der „Mosel", für die Pfalz der „Pfälzer", für Thüringen tun es die Bratwürste und die Klöße. Der Schlesier gar verheißt auf der Speisekarte und an der häuslichen Tafel das „Himmelreich".

„Schlesisches Himmelreich" sind Kartoffelklöße mit Backobst und Räucherfleisch. Ausgefallener als dies Gericht muß man die Wildschweinsülze im Taunus und anderen Gebirgen des Rheins bezeichnen. Der Oberpfälzer und Bayer schwören auf „Preßsack" als kräftige Frühstückskost — eine geräucherte Sülze.

Wieder Vorspiegelung falscher Tatsachen finden wir beim „Nordhäuser Kaviar" ... Die tausendjährige Stadt am Harz, deren Name im Zusammenhang mit dem „Nordhäuser" (Korn) seit Jahrhunderten bekannt ist, führt auf der Speisekarte ein „Nordhäuser Frühstück" und gibt dazu außer knusperigen Brötchen, frischer Wurst und einem Fläschchen „Nordhäuser" eben den Nordhäuser „Kaviar"; das ist gebackes, rohes, kräftig gewürztes, herzhaft schmeckendes Schweinefleisch. In Schierke und anderen Harzorten setzt man uns, wenn wir es wünschen, „Armen Mann" vor — echten alten Harzer Käse, zu dem man statt Butter als Brotbelag dünne Scheiben Speck ißt.

„Arme Ritter" kommen in vielen Teilen Deutschlands auf den Tisch; man kennt sie als Hauptgericht und als Nachspeise — in Fett braun gebackene, mit Zucker und Zimmet bestreute, mit süßer Tunke gereichte Brötchenschnitten. „Hoppel-Poppel" gibt es freilenweise in Norddeutschland — als Gericht (Bratkartoffeln mit Hackfleisch zusammen gebraten) und als Getränk ... an der Waterkant, warmer oder kalter Eierpunsch. In Ostfriesland trinkt man „Seehund" — und zwar „männlich" und „weiblich"; in dem einen Falle ist es Korn mit Bitterem und im anderen Falle gesüßt. Im Erzgebirge können wir den beliebten Gebirgsschnaps trinken, der aus dem Heilkräuter- und Branntweinort Bockau beim Radiumbad Oberschlema kommt und den etwas verfänglichen Namen „Stockdumm" führt, aber durchaus nicht so schlimm sein soll.

Die Liebe geht durch den Magen, wie gesagt, und ein bißchen auch die Liebe zur deutschen Heimat.

Karl Lüße.

Klöße sehr vielseitig

Thüringer Kartoffelklöße von gekochten Kartoffeln.

Die Kartoffeln werden in der Schale abgekocht, heiß geschält und durch die Kartoffelpresse gedrückt. Dann rührt man noch so lange sie heiß sind Butter darunter (auf ½ kg Kartoffeln 30 g Butter). Wenn die Kartoffeln erkaltet sind, kommen Mehl (2—3 Eßlöffel), 2 Eier und Salz hinzu, und man knetet das zu einem glatten Teig durch. Dann formt man kleine, runde Klöße daraus und läßt sie in Salzwasser langsam kochen. Wenn sie nach oben kommen, schiebt man den Topf zur Seite, läßt ihn aber noch fünf Minuten lang an einer heißen Stelle stehen. Dann nimmt man die Klöße heraus, zerreißt sie mit zwei Gabeln etwas an den Rändern und füllt kleine, würfelförmig geschnittene Semmelstückchen, die man in Fett geröstet hat, hinein.

Apfelklöße.

Die Aepfel werden geschält, in kleine, würfelförmige Stücke geschnitten und das Gehäuse aus ihnen entfernt. Nun nimmt man auf einen Teller voll geschnittene Aepfel eine Tasse voll Milch, 4 Eier, 70 g zerlassene Butter, 20 g süße, feingehackte Mandeln, etwas Zitronenschale Zucker, Backobst, Salz. Das alles menat man gut durcheinander und fügt solange geriebene Semmel hinzu, bis ein ziemlich fester Teig entsteht. Mit einem Löffel werden Klöße abgestochen und in leicht gesalzenem Wasser abgekocht. Dann werden sie mit Zucker bestreut und in einer Milchsoße gegessen.

Aehnlich werden auch Birnenklöße bereitet. Man schält die Birnen, entfernt die Gehäuse, schneidet die Birnen in würfelförmige Stückchen, vermenat sie mit einigen Eiern, einer Tasse Milch und geriebener Semmel. Wenn der Teig noch zu dünn ist, dann nimmt man noch etwas Mehl daran. Die Klöße werden mit einem Löffel abgestochen und abgekocht.

Semmelklöße.

Man nimmt ein Viertelpfund Butter und rührt es gut schaumig, dazu kommen nach und nach drei ganze Eier, die man vorher glattgequirlt hat und geriebene Semmel. Davon nimmt man so viel, daß ein nicht zu dünner Teig entsteht. Davon sticht man nun kleine Klößchen ab und kocht sie in Salzwasser ab. Sie schmecken gut als Beigabe zu Braten (vor allem Kalbsbraten) oder auch als besonderes Gericht mit brauner Butter oder Backobst.

Frische und Spannkraft durch Kräutertees

Ein kleiner Ratgeber

Alte Heilmethoden kommen heute wieder zu Ehren. Die Menschheit hat sich wieder auf die vielen Kräuter besonnen, die Mutter Natur ihr geschenkt hat. Ernste Krankheiten — das wissen wir alle — erfordern unbedingt den Rat des Arztes, aber alle jene kleinen Beschwerden, unter denen der moderne Mensch leidet und die durch ungesunde Lebensweise, Arbeit in geschlossenen Räumen mit schlechter Luft, durch falsche Ernährung usw. hervorgerufen werden — diese kleinen Leiden werden erfolgreich bekämpft durch den Genuß bestimmter Kräutertees. Es gilt nur zu wissen, welche Pflanzen für die entsprechenden Beschwerden zur Bekämpfung geeignet sind. Hier folgt ein kleiner Ratgeber:

Akazienblüte ist ein gelindes Abführ- und Blutreinigungsmittel.

Anis wirkt verdauungsfördernd und krampfstillend, ferner ist es ein beliebtes Küchengewürz.

Weißer Andorn gegen Husten, Magen- und Leberleiden.

Arnikablüten als schwacher Aufguß bei Bläbungen und Husten.

Baldrianwurzel wirkt krampfstillend, nerven- und magenstärkend.

Carrageenwurzel bei Brustleiden und Erkältungen.

Ehrenpreis wirkt wassertreibend, auch gegen Brust- und Leberleiden.

Eichenrinde: Innerlich: zusammenziehendes Mittel, äußerlich: zu Bädern.

Fliederblüten: Schweißtreibendes Mittel bei Erkältungserscheinungen.

Faulbaumrinde wirkt abführend und blutreinigend.

Fenchel wirkt lösend, beruhigend und als Augenwasser.

Kalmuswurzel: äußerlich zu Bädern, innerlich magenstärkend.

Engelwurzel wirkt magenstärkend und verdauungsfördernd.

Graswurzel wirkt blutreinigend und schleimlösend.

Lavendelblüten bei Nerven- und Magenschwäche und als Bäderzusatz und Kräuterkissen.

Heidelbeerblätter bei Zuckerkrankheit, Durchfall und Ruhr.

Malven gegen Husten, Brustverschleimung und zum Gurgeln.

Ringelblume: Zu erweichenden Umschlägen bei Geschwüren.

Kamille, röm., ist ein beliebtes Haarwaschmittel.

Salbei gegen Nierenleiden, Nachtschweiß und als Gurgelwasser.

Katzenpfötchen stark wassertreibend.

Schafgarbe bei Lungen-, Magen- und Nierenleiden.

Stiefmütterchen wirkt blutreinigend u. schweißtreibend.

Altheewurzel bei Hustenreiz und Heiserkeit.

Klettenwurzel wirkt blutreinigend und schweißtreibend, ferner als haarwuchsförderndes Mittel.

Attichwurzel gegen Wassersucht und Nierenleiden.

Bärentraubenblätter wassertreibend bei Nieren- und Blasenleiden.

Bitterklee wirkt magenstärkend und gegen Gicht, Wassersucht, Wechselfieber.

Nußblätter wirken blutreinigend und bei Skrofulose.

Kamille, deutsche, blähungstreibendes, krampfstillendes und schweißtreibendes Mittel.

Orangenschalen magenstärkend.

Wacholderbeeren appetitanregendes und verdauungförderndes Mittel und gegen Blasenleiden.

Wermut: Kräftiges, magenstärkendes und fieberwidriges Mittel.

Sennesblätter: Beliebtes Abführmittel.

Schlüsselblume gegen Gicht und Nervenleiden.

g.



Nur der Aermel ist aus Pelz —

dagegen ist der lange Mantel aus weichem, lichtgrauem Jersey gewählt. Ein wenig kostspielig scheint es, doch läßt es sich ebensogut „in Pelz vom Meter" ausführen. Aus demselben Material wie der Mantel ist auch das glatt anliegende Kleid mit einem in Kniehöhe angesetzten etwas weiteren Rockteil. Weinrot, eine herbstliche Modefarbe, wurde für den breiten Gürtel, das Hütchen und die Tasche genommen, damit das auf Grau in Grau abgestimmte Komplet reizvoll belebt wird. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kartoffelklöße.

Die Kartoffeln werden in der Schale abgekocht, solange sie heiß sind geschält und durch die Kartoffelpresse getrieben (je schneller man dabei verfährt, desto besser, denn wenn die Kartoffeln abkühlen, lassen sie sich viel schwerer schälen und durchdrücken). Dann läßt man sie abkühlen und bereitet nun unter Hinzugabe von Mehl und Eiern einen Teig. Auf eineinhalb Pfund Kartoffeln rechnet man etwa 200 g Mehl und ein Ei, doch hängt die benötigte Menge Mehl von der Art der Kartoffeln ab, ob sie sehr wässrig sind oder nicht. Wenn man die Klöße öfter gemacht hat, wird man es schon im Gefühl haben, wie sich der Teig anfühlen muß. Vorher wird es ratsam sein, erst einen Probekloß abzukochen, um dann evtl., wenn er zerkocht, noch Mehl nachzutun. Man formt aus dem Teig runde Klöße und kocht sie in Salzwasser ab.

Karte Nüsse für alle

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. Raubtier, 4. geographischer Begriff, 7. Liebesgott, 8. Kartenfarbe, 9. deutscher Badeort, 10. Geflügel, 11. amerikanischer Industrieller und Gründer der Stadt Astoria, 14. Muse, 17. Zufluß der Rhône, 19. frühere ungarische Grenzprovinz, 21. Nebenfluß der Saale, 23. Physiker, Erfinder des Telephons, 24. Farbton, 25. Importbier, 26. Blutgefäße. — Senkrecht: 1. Genußpflanze, 2. Mädchenname, 3. Abflußrinne, 4. Niederschlag, 5. Insel im Mittelmeer, 6. Raubtier, 8. geographisches Orientierungsmittel, 10. Trinkspruch, 12. geologische Formation, 13. afrikanisches Wildpferd, 15. Sternbild am nördlichen Sternhimmel, 16. chinesische Währung, 18. weiblicher Vorname, 20. Verneinung, 22. englische Insel in der Irischen See.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

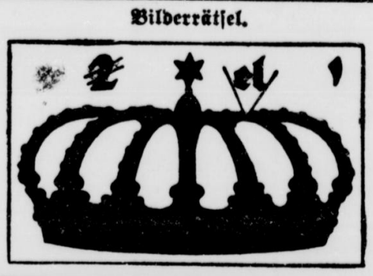
a — be — bel — bel — bel — bel — bes — ce — de — det — dir — e — e — ei — er — fa — feh — ga — gal — ge — ge — gel — gel — ger — ho — in — la — le — le — li — lis — na — na — ne — ne — ni — ni — ni — ni — nig — nis — no — no — or — or — pe — po — pie — rau — re — rei — si — so — spi — tan — te — to — tiv — u — u — za

bilde man 27 Wörter, deren erste und vorletzte Buchstaben von oben nach unten gelesen einen Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. grammatikal. Begriff, 2. italienisches Fürstengeschlecht, 3. Berliner Vorort, 4. Nadelbaum, 5. Eßgerät, 6. Gewürz, 7. italienischer Komponist, 8. holländischer Philosoph, 9. griechische Landschaft, 10. weiblicher Vorname, 11. Naturerscheinung, 12. Oper von Verdi, 13. Gartenschädling, 14. Möbelstück, 15. Sundainsel, 16. Tierprodukt, 17. Nebenfluß der Saale, 18. Alpenberg, 19. Hautöffnung, 20. Zwist, 21. Hirngespinst, 22. Erfinder des Dynamits, 23. Körperorgan, 24. geographischer Fußpunkt, 25. deutscher Flieger, 26. Küchengerät, 27. Ringelwurm.

Bilderrätsel.



Schütteln nicht ratsam.

Nicht so ungefährlich wie man denkt,
Ist „brauner Tee", wenn man ihn schwenkt,
Denn der büßt meistens ein sein Geld,
der in des Mischworts Hände fällt.

Buchstaben-Versteckrätsel.

Einwand, Gardenia, Wegtafel, Regenbogen, Arkansas, Einsicht, Buchverlag, Spieluhr, Vererbung, Ereignis, Stendal.

Jedem Wort sind drei, dem letzten nur zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die aneinandergereiht einen Spruch ergeben.

Zum Nachdenken.

Zieht man von 14 eine bestimmte Zahl ab und dividiert mit dieser Differenz in 10, so erhält man ebensoviel, als wenn man die Zahl von 12 abzieht und mit dieser Differenz in 8 dividiert. Wie heißt wohl die Zahl?

Umgekehrtes Silben-Kreuzworträtsel.

Es sind diesmal keine Wörter zu suchen, sondern es sollen die nachstehend aufgeführten Wörter richtig in die Figur eingesetzt werden.

Waagerecht: 1. Eule, 2. Gamasche, 3. Garonne, 4. Magen, 5. Mantilla, 6. Maschine, 7. Meter, 8. Minna, 9. Odessa, 10. Ohio, 11. Onkel, 12. Paprika, 13. Ravenna, 14. Rebe, 15. Sardine, 16. Taumel, 17. Tenor, 18. Vorarlberg. — Senkrecht:



1. Asche, 2. Bergwerk, 3. Eugen, 4. Hades, 5. Husar, 6. Karamel, 7. Kelte, 8. Malaga, 9. Nationale, 10. Normanne, 11. Onega, 12. Papier, 13. Reklamation, 14. Ronde, 15. Saone, 16. Taube, 17. Termin, 18. Vorname.

Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Rösselsprung:

Ei, du willst die Welt zerschlagen,
Um sie besser zu gestalten?
Nun, so höre Lehr' und Weisung
Eines vielgeprüften Alten:
Dich nur selbst zu reparieren
Sei mit ganzer Kraft gewärtig,
Und mit deinem Weltenneubau
Bist du schon von selber fertig.

Geheimschrifträtsel: Schwindel, Abzug, Kurt.

„Kannst du das eig'ne Herz nicht bezwingen,
sag, wie willst du die Welt erringen?"

Bilderrätsel: Dresden.

Pyramidenrätsel: 1. u, 2. Ur, 3. Run, 4. Urne, 5. Gruen, 6. Grauen, 7. Auguren.

Silbenrätsel: 1. Reichenau, 2. Einhorn, 3. Darwin, 4. Eisen, 5. Ninive, 6. Kongo, 7. Olten, 8. Ebene, 9. Narkose, 10. Nikodemus, 11. Eifel, 12. Nonne, 13. Iduna, 14. Superior, 15. Tarnopol, 16. Einer, 17. Innichen, 18. Norne, 19. Ester, 20. Gurke, 21. Argus, 22. Borneo, 23. Epistel, 24. Santander.

Reden koennen ist eine Gabe,
Schweigen koennen eine Kunst.

Zum Nachdenken: Es wurden gekauft:

24 Flaschen	Weißw.	à 0,70 RM.	= 16,80 RM.
76 „	Rotw.	à 0,90 RM.	= 68,40 „
100 Flaschen			= 85,20 RM.

Umgekehrtes Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Langensalza, 9. Ale, 10. Raa, 11. Aal, 12. Gaul, 13. Karl, 14. Fes, 16. Ra, 18. Senat, 20. er, 21. Hafer, 22. Lotos, 23. Ar, 24. Erker, 27. Olm, 29. Tran, 31. Paul, 33. Eis, 34. Ana, 36. Ate, 37. Rosengarten. — Senkrecht: 1. Lagerhalter, 2. Ala, 3. neun, 4. er, 5. Nauen, 6. Laas, 7. Zar, 8. Allerseelen, 14. Ferro, 15. Salem, 17. Aar, 18. See, 19. Tor, 20. Eos, 25. Klang, 26. Faß, 28. Maat, 30. Rio, 32. Ute, 34. an, 35. Ra.

Besuchskartenrätsel: Parterre-Akrobat.

Vierfach: Anlagen.

Bridgeecke

Geleitet von M. Müller.

Aufgabe Nr. 46.

♠ K, 6
♡ 9, 8, 6
◇ B, 5
♣ As, D, 10, 9, 7, 4



♠ As, D, 9, 8, 4
♡ As, K, D, 5
◇ As, D, 8, 7
♣ —

A B passen stets. B hatte geteilt. Wie müssen Y 3 reizen? Wie entwickelt sich vermutlich das Spiel?

HUMOR UND SATIRE IN WORT UND BILD

Briesekorn sucht eine Frau

Humoristische Erzählung von K. Hofer.

Unordentlichkeit, Schlamperei und Unzuverlässigkeit sind Eigenschaften, die man bei Männern ausnahmsweise, bei Frauen hingegen regelmäßig antrifft — wenigstens war das Briesekorns Meinung. Wenn man seinen Behauptungen glauben durfte, hatte er im Verlaufe seines Lebens noch nie Anlaß gefunden, seine Meinung über diesen Punkt zu ändern, und diese äußerst trüben Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht, die er angeblich in Jahrzehnten gesammelt hatte, hatten ihn auch bewogen, Junggeselle zu bleiben, obgleich er als Buchhalter einer Sauerkrautfabrik eine Stellung innehatte, die ihren Mann nährte . . . Ein einziges Mal hatte Briesekorn durch ein Heiratsgesuch das Schicksal herausgefordert und er betrachtete das als eine bedauerliche Jugendeselei. Die Angelegenheit hatte sich übrigens dadurch erledigt, daß die einzige Dame, die sich mit einiger Aussicht um seine Person bewarb, mit vier Minuten Verspätung zum Stelldichein erschienen war . . .

Seither aber hatte er erfahren müssen, daß durch seine Ehelosigkeit nicht alle Quellen verstopft waren, denen unaufhörlich Aerger und Verdrießlichkeiten aller Art entströmten. Im Geschäft führte er einen erbitterten Kampf gegen die Vergeßlichkeiten der weiblichen Angestellten und zu Hause erschöpfte er sich in einem aussichtslosen Kleinkrieg gegen seine Haushälterinnen. Noch keine von ihnen hatte in all den Jahren eine bleibende Stätte bei Briesekorn gefunden. Nach verblüffend kurzer Zeit pflegte er mit beträchtlichem Stimmaufwand zu erklären, das Faß seiner Geduld habe keinen Boden mehr, und Oskar Briesekorn war wieder einmal genötigt, einige Tage im Gasthause zu speisen . . .

Eines Tages trat Minna Menke die Herrschaft in Briesekorns Küche an. Ohne herrschsüchtig zu sein, hatte sie in ihrer stämmigen, stattlichen Leiblichkeit etwas, was Herrn Briesekorns Selbstbewußtsein erheblich beeinträchtigte. Um ihre vollen Lippen lagerte beständig ein nachsichtiges, fast erhabenes Lächeln, das ihn beunruhigte und zur Vorsicht mahnte. Lächelnde Menschen waren ihm von vornherein verdächtig. Er wäre nicht abgeneigt gewesen, hier und da ein Auge zuzudrücken, wenn das nötig gewesen wäre. Im Verlaufe von fast drei Monaten nämlich hatte sie sich als derart tüchtig und umsichtig erwiesen, hatte sie ein solches Maß von hauswirtschaftlichen Tugenden entfaltet, daß sich Briesekorn in jenem Behagen, das durch jahrelange Gewohnheit erzeugt wird, ein wenig gestört fühlte. Fast war er geneigt zuzugeben, daß er es hier anscheinend mit einer Ausnahme von der Regel zu tun habe.

Briesekorn geriet ins Grübeln über diesen rätselhaften Fall. Es erschien undenkbar, daß eine Frau von Natur aus mit einer solch beängstigenden Fülle lobenswerter Eigenschaften ausgestattet sein könne. Sie verleugnete ihre wahre Natur, das war klar. Aber welchen Zweck mochte sie damit verfolgen? Auch dafür fand er eine einleuchtende Erklärung. Es konnte gar nicht anders sein . . .! Diese Person bildete sich ein, er würde ihr eines Tages, von ihren Kochkünsten betört, von ihrem ewigen Lächeln verwirrt, einen Heiratsantrag machen! Bei diesem Gedanken lachte er so gellend auf, daß Minna Menke erschien und sich besorgt erkundigte, ob ihm etwas zugestoßen sei. „Nein, danke!", sagte er hohnlächelnd, „mir ist ganz wohl. Außerordentlich wohl! — Aber da fällt mir ein, Sie könnten eben zum Optiker Buermann gehen und meinen Kneifer abholen, der sich dort zur Reparatur befindet."

Nach einer Viertelstunde kam Minna zurück und meldete: „Schönen Gruß von Herrn Buermann, aber von einem Kneifer wüßte er nichts. Das müßte ein Irrtum sein . . .!"

Briesekorns hageres Gesicht wurde noch grämlicher als sonst. Hatte er nicht selbst das Augenglas zu Buermann gebracht und ausdrücklich gebeten, die Reparatur baldigst auszuführen? „Ich muß doch sehr bitten, meine Aufträge sorgfältiger zu erledigen!" sagte er nicht ohne Schärfe. „Wahrscheinlich haben Sie irrtümlich in dem anderen Geschäft an der Ecke gefragt . . ."

„Ausgeschlossen!" lächelte Minna, „ich werde doch Herrn Buermann kennen . . .!"

„Oder Sie haben überhaupt nicht nachgefragt . . .!" In seiner Stimme grollte in Monaten aufgespeicherter Zorn. „Ich weiß, daß ich den Kneifer abgeliefert habe. Also muß er da sein!"

„Vielleicht haben Sie nur vorgehabt, ihn hinzubringen und es dann doch vergessen?!", warf Minna ein.

Briesekorn sprang auf. „Was fällt Ihnen ein? Ein Mann, dem Ordnungsliebe Lebensbedürfnis ist, vergißt nichts. Ich vergesse nie etwas! So etwas kommt nur bei Frauen vor . . .!"

„Zweimal haben Sie von der Fabrik angerufen!" stellte Minna fest. „Einmal hatten Sie Ihre Uhr vergessen. Einmal die Brille. Die Frühstücksbrote nicht mitgezählt . . ."

Briesekorn griff haltsuchend in sein Haupthaar, dessen Reste kranzförmig den Hinterkopf umgaben. Er sah mit seiner Hakennase und den gesträubten Frisurresten einem gereizten Kakadu nicht unähnlich. Und Minna lächelte . . . Die Wogen des Briesekornschen Zornes schwemmten letzte Hemmungen hinweg. „Ich habe es satt!" tobte er. „Die ganze Geschichte habe ich satt. Am Ersten können Sie gehen. Ich will endlich Ruhe haben vor diesen ewigen Scherereien. Ich werde heiraten! . . . Heiraten werde ich . . .!"

Hier unterbrach er sich und blickte gespannt in Minna Menkes gleichmütig lächelndes Gesicht. Seine Eröffnung schien keine nennenswerte Verwunderung auszulösen. Stumm zeigte er auf die Tür und sank entspannt in einen Stuhl . . .

Oskar Briesekorn machte zum zweiten Male in seinem Leben einen Versuch und ließ ein Heiratsgesuch in der Zeitung erscheinen. „Kaufmann in den besten Jahren, friedlicher, verträglicher Charakter, sucht zweck baldiger Heirat . . ."

Inzwischen bemühte er sich, durch polternde Unausstehlichkeit Minna Menke gegenüber nachzuholen, was er in drei Monaten versäumt hatte. Es gelang ihm nicht, das duldsame, Ueberlegenheit ausstrahlende Lächeln aus ihrem frischen Gesicht zu verscheuchen . . .

Ein wenig enttäuscht betrachtete er an diesem Morgen die magere Frühpost. Es waren eine Postkarte und mehrere Briefe von der Zeitung mit der Kennziffer seines Heiratsgesuches. Auf der Karte teilte ihm der Optiker Zielinski mit, daß sein reparierter Kneifer zur baldgefälligen Abholung bereitliege . . . — Hatte er also doch den Kneifer zu Zielinski gebracht, statt zu Buermann . . .!

Er erinnerte sich jetzt, daß ihn Herr Buermann an diesem Tage auf der Straße ziemlich nachlässig gegrüßt hatte.

Mit stark getrübter Erwartungsfreude öffnete er die Briefe, von denen die ersten beiden unverzüglich in den Papierkorb flogen. Beim dritten hätte ihn fast der Schlag gerührt, als er plötzlich ein Bild in der Hand hielt, auf dem ihm Minna Menkes wohlbekanntes Gesicht entgegenlächelte . . .

Es dauerte eine Weile, bis er imstande war, den unorthographischen, aber netten und bescheidenen Brief zu lesen, den sie an den „sehr geehrten Herrn" geschrieben hatte. Dann versank er in tiefes Nachdenken.

Zum ersten Male wünschte er heute seiner Haushälterin „Guten Morgen", ehe er das Haus verließ. —

„Fräulein Menke", nahm er nachmittags, als sie den Kaffee hereinbrachte, das Wort. „Wir wollen Frieden schließen, nicht wahr? Ich gebe zu, ich bin da neulich wegen der dummen Geschichte mit dem Kneifer ein bißchen heftig geworden . . ."

„Das macht doch nichts", lächelte Minna. „Ich gehe ja sowieso zum Ersten. Bis dahin halte ich schon noch aus. Ich glaube auch nicht, daß ich mich um eine andere Stellung zu bemühen brauche . . ."

Briesekorn bemühte sich, herablassend auszusehen. „Ich würde ja die Kündigung zurücknehmen, aber da ich, wie gesagt, heiraten werde . . ."

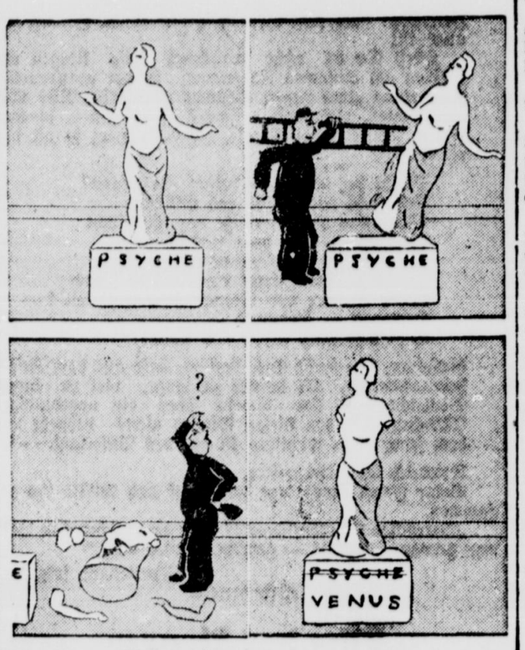
„Ist das wirklich Ihr Ernst? Ich rate Ihnen entschieden ab!"

Aha!, dachte Briesekorn und versuchte zu lächeln. „Wieso? Sie wissen ja noch gar nicht, wen ich zu heiraten gedenke?"

„Egal. Sie haben nicht das Zeug zum Ehemann. Ich glaube, es kommt vom täglichen Umgang mit dem Sauerkraut . . .!"

„Wenn ich nun zum Beispiel", sagte Briesekorn leutselig, „Sie fragen würde, ob Sie meine Frau werden wollen?" —

Das Lächeln in Minnas Antlitz erstarb. Sie stand wie versteinert unnd streckte abwehrend die rundlichen Arme von sich. „Nee!" sagte sie schlicht. „Lassen wir es lieber bei der Kündigung."



Ein findiger Museumsdiener . . . . . weiß sich zu helfen!



„Held" hinter Gittern.

Frau Findig war mit dem Babygitter so zufrieden, daß sie ein ähnliches für ihren Mann anfertigen ließ.
(Judge, Newyork.)

Anekdoten und Schnurren

Der königliche Dichter.

Ludwig XIV., Frankreichs „Sonnenkönig", verbrach hin und wieder Gedichte. Daß sie gut gewesen wären, konnte niemand behaupten. Einst hatte der König wieder ein Gedicht verfaßt, das er Jean Baptiste Racine, Frankreichs großem Dramatiker, übergab. Er möchte es lesen und sein Urteil darüber abgeben. Während Racine las, kreuzten sich in seinem Gehirn die Gedanken: was sollte er zu dem traurigen Machwerk sagen? Man durfte den König nicht verletzen, denn er war leider recht launisch. Schließlich reichte er dem König sein Gedicht mit strahlendem Lächeln zurück und sagte:

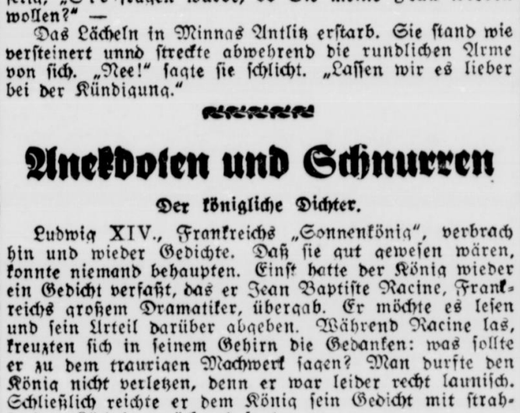
„Sire, Sie haben den Beweis geliefert, daß dem König nichts unmöglich ist. Sie wollten ein schlechtes Gedicht machen — und auch das ist Ihnen glänzend gelungen!"

Ludwig soll zu dieser anerkennenden Kritik denn doch ein etwas säuerliches Gesicht gemacht haben . . .

Talleyrand hereingefallen.

Der große Talleyrand war bekanntlich ein recht boshafter Mensch. Einst gab er ein Mittagessen, bei dem eine ältere Dame das Pech hatte, einen Zahn zu verlieren. Am nächsten Tage verschaffte sich Talleyrand einen Pferdezahn und schickte ihn der Dame mit ein paar liebenswürdigen Zeilen: er habe hiermit die Ehre, ihr das Verlorene wieder zuzustellen.

Noch am gleichen Tage kam die Antwort. Sie war noch viel liebenswürdiger gehalten. „Lieber Herzog", schrieb die alte Dame, „wir Aelteren, die wir aus den goldenen Zeiten vor der Revolution stammen, verstehen uns noch auf Artigkeit. Es ist Ihrer vollkommenen Erziehung und Ihres erlesenen Geschmackes würdig, daß Sie sich haben einen Zahn ziehen lassen, um meinen geringen Verlust zu ersetzen. Ich werde diesen Zahn als Beweis Ihrer Artigkeit in Gold fassen lassen und werde keine Gelegenheit versäumen, ihn meinen Gästen als kostbares Andenken an Herrn Talleyrand-Périgord, Herzog von Benevent und Dino, vorzuweisen. Ganz die Ihre. Eleonore Marquise von Cardignan."



Auch ein Patient.

„Herr Doktor — Herr Doktor!" Können Sie einen Schnupfen schnell heilen? Ich habe nämlich mein Taschentuch zu Hause liegen lassen!
(Judge, Newyork.)



„Wie ist denn die Obsternte ausgefallen, Herr Schulze?"

„Schlecht, schlecht. Mein Apfel ist faul!"

Je nachdem.

„Ein Friedensangebot, was ist das, Papa?"

„Tja, Junge, das kann alles mögliche sein, von einer Tafel Schokolade bis zu einem Pelzmantel."



„Was ich zu Ihrem Wein sage? Tja, Herr Wirt, da kann man nur sagen: Da läuft einem das Wasser im Munde zusammen . . ."

Logik.

„Glaubst du, Wanda, daß der Herr, der dich küßte, ernste Absichten hat?"

„Ganz gewiß, Mama! . . . Als ich nach dir um Hilfe schrie, küßte er mich ruhig weiter."

*

Früh übt sich . . .

„Ich finde es unerhört, Frau Schluck, daß Sie dem kleinen Jungen schon den Maßkrug reichen! In seinem Alter habe ich noch die Flasche bekommen."

„Flaschenbier trinkt er auch!"

*

Nicht so schlimm.

„Sie glauben nicht, welche Angst ich ausgestanden habe. Denken Sie nur, er wollte eine Flasche Bordeauxwein auf meinem Kopf zerschlagen!"

„Da brauchten Sie keine Angst zu haben. Bordeauxwein ist unschädlich."

Blauer Dunst

Anekdoten um den Glimmstengel berühmter Männer.

Rauchen verboten! — Arbeiten verboten!

Es gibt Menschen, zu deren äußerem Bild die Zigarre ebenso gehört wie etwa Augen, Mund und Nase, sie scheinen mit dem Glimmstengel verwachsen und werden auch in ihrem Wohlbehagen und ihrer Leistungsfähigkeit nicht unerheblich gestört; wenn man sie zwingt, das geliebte Kraut beiseite zu legen. Dieser Zwang aber läßt sich nicht immer umgehen, denn es gibt schließlich eine ganze Reihe feuergefährlicher Betriebe, und auch behelfsmäßige Holzbauten bieten dem zündenden Funken willkommene Nahrung.

Bei dem großen amerikanischen Elektrokonzern, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sozusagen sprunghaft emporwuchs, mußte man sich oft mit solchen hölzernen Gebäuden behelfen. Diese Verwaltung ließ denn auch eines Tages in weiser Vorsicht große Schilder „Rauchen verboten!" an den Türen und Toren anbringen. Zu jener Zeit beschäftigte man bei der Firma als tüchtigste Kraft einen Deutschen, Karl Proteus Steinmetz, der mit jungen Jahren ausgewandert war. Er hatte durch seine mathematische Begabung außerordentliche Leistungen hervorgebracht und war für die Firma schlechthin unersetzlich. Aber er gehörte zu jenen Leuten, die von sich behaupten konnten, nur mit der Zigarre im Munde denken zu können. An jenem Tag, als die neuen Schilder an den Toren prangten, ging er schnurstracks wieder nach Hause und ließ sich nicht mehr blicken. Am folgenden Tag aber fand man unter dem Verbotsschild von Steinmetz' eigener Hand vier Worte: „Rauchverbot: Eintrittsverbot für Steinmetz!" Man hat dann für ihn eine Ausnahme gemacht, und fortan hing der Glimmstengel noch unzertrennlicher von ihm zwischen seinen Zähnen.

Die gefälschten Zigarren.

Manchem seiner Angestellten hat Edison einen Streich gespielt, und in der Kinderzeit des Phonographen gab es reichlich Gelegenheit, die Mitmenschen mit nie gehörten Lauten zu überraschen und zu erschrecken. Mitunter ist er aber auch selber das Opfer seines Schabernacks geworden. Der Erfinder war ein passionierter Raucher und hatte gewöhnlich eine ganze Anzahl von Zigarrenkisten in seinem Arbeitszimmer stehen, die auf seine Assistenten ständig eine starke Anziehungskraft ausübten. Sie pflegten mehrfach am Tage mit allerlei harmlosen Fragen ins Zimmer ihres Chefs zu kommen und beim Hinausgehen unbemerkt eine oder mehrere Zigarren mitgehen zu heißen. Edison schöpfte Verdacht und beschloß, diesem Unfug Einhalt zu gebieten. Er erschien eines Tages bei seinem Zigarrenlieferanten und bestellte einen Posten des gräßlichsten Rauchzeuges aus Tabakabfällen, Teeblättern und Lumpenfasern. Die Lieferung kam höchst elegant in Kisten verpackt in das Laboratorium. Nichts indessen geschah: die Assistentenbesuche nahmen zwar ab, gleichgültige Fragen wurden seltener, doch die Zigarren schwanden allmählich dahin. Edison begab sich daher erneut zu seinem Zigarrenlieferanten und machte ihm ernste Vorwürfe, weil er die bestellten gefälschten Zigarren immer noch nicht geliefert habe. „Aber Herr Edison", antwortete der erstaunt, „ich habe Ihnen doch vor zwei Monaten schon zehn Kistchen mit der grausigen Mischung geschickt!" Darauf wurde der Erfinder nachdenklich, er überschlug rasch seinen eigenen täglichen Zigarrenverbrauch und mußte entsetzt feststellen, daß er den größten Teil der „gefälschten" Glimmstengel selber aufgeraucht hatte.

Wer zuletzt lacht . . .

Wilhelm Draeger, der bahnbrechende Ingenieur auf gastechnischem Gebiet, hatte einen Freund, nennen wir ihn Müller, der seine Umgebung mit allerlei harmlosem Spiel zu necken pflegte. Eines Tages hatte sich Freund Müller ein paar Zigarren gekauft, als ihn Draeger traf. „Ich nehme an, Du hast mir eine mitgebracht", meinte er. Jener jedoch antwortete pathetisch: „Nein, Freund, zu meiner Schande muß ich gestehen, das habe ich vergessen. Doch warte!" und er verschwindet aufs neue im Laden, um eine Minute später mit einer Tüte auf Draeger zuzueilen. „Hier, teurer Freund, für Dich ist mir nichts zu kostbar!" Draeger ergreift das Geschenk, steckt es in die Tasche und praktiziert geschickt eine seiner eigenen Zigarren daraus hervor: „Ich will mir gleich eine anstecken". Und bald bläst er mit Wonneanzeichen den Rauch des Glimmstengels durch die Nase. „Ja, ja", meint Müller, „das ist doch wirklich etwas Feines, nicht wahr? Sowas kaufe ich nur für meine Freunde, für mich selber ist mir's viel zu schade!"

Am andern Tag trifft Draeger einen Bekannten, der im Laufe des Gespräches erwähnt, er wolle heute noch Herrn Müller besuchen. „Oh", sagt Draeger, „da können Sie mir einen großen Gefallen erweisen. Hier ist eine Zigarre. Bieten Sie sie Herrn Müller an und sorgen Sie dafür, daß er sie raucht!" Jener, gern bereit, bei diesem offensichtlichen Ulk mitzutun, verspricht es und tut es auch. Am nächsten Tag geschieht das gleiche mit einem andern Bekannten. Die letzte, dritte der geschenkten Zigarren behält Draeger in seinem Etui.

Am Tage darauf findet ein gemeinsames Frühstück statt, zu dem auch Müller und Draeger geladen sind. Als Zigarren gereicht werden, ergreift Draeger sein Etui und hält es Freund Müller hin: „Du, nimm Dir mal diese, es ist ein wunderbares Kraut!" Aralos nimmt Müller sie und zündet sie an. Dann ergreift er zu launiger Sprache das Wort, er feiert den gemeinsamen Freund Draeger und seine liebenswerte Persönlichkeit. „Nur eines jedoch, liebe Freunde", so fährt er fort, „muß ich an ihm tadeln: er versteht nichts von Zigarren! Da habe ich ihm neulich drei Zigarren, das Stück zu drei Pfennig, geschenkt, die feiert er als ein wunderbares Kraut!" Eine Lachsalve folgt auf Draegers Kosten. Dann aber erhebt sich Draeger: „Meine Freunde", sagt er, „zuvor will ich Ihnen Lebewohl sagen, da ich Sie vermutlich eiligst verlassen muß. Freund Müller hat die Geschichte der drei Glimmstengel nicht zu Ende erzählt, denn das Ende kennt er selber nicht. Aber ich kenne ihn und durchschaute die Sache sofort. Alle drei Zigarren, die er mir schenkte, hat er selber geraucht, bei der dritten ist er gerade jetzt." Und indem er schleunigst zur Tür springt, sieht er noch Müller die unglückliche Zigarre an die Wand schleudern, sein Schimpfen und Toben aber geht unter in dem Gelächter und Getrampel der Gäste.

Die „Angenagelten".

Edison hielt nicht viel vom Zigarettenrauchen; die Zigarette wirkte wie reines Gift, äußerte er einmal, fügte aber hinzu, daß daran nicht der Tabak schuld sei, sondern das bei der Verbrennung des Zigarettenpapiers erzeugte Akrolin, dessen gefährliche Natur man kaum überschätzen könne. Der Leser mag daraus entnehmen, daß sich die folgende Geschichte zu einer Zeit abspielte, da die Papiertechnik es noch nicht wie heute verstand, ein in jeder Hinsicht einwandfreies Zigarettenpapier herzustellen. Edison fand eines Tages eine Schachtel Zigaretten, die irgend jemand, vielleicht aus Vergeßlichkeit, in einem der Bürofächer des Erfinders stehengelassen hatte. Spornstreichs ging er in sein Büro zurück und schrieb auf einen Zettel: „Ein Enterteter, der sich dem niederen Tierleben wieder zuwendet, hat diesen Gegenstand verloren". Die Schachtel samt der Inschrift nagelte er sichtbar in der Werkstatt an die Wand. Aber der Bursche oder wer sonst die Schachtel vergessen hatte, war nicht auf den Kopf gefallen. Denn als der Meister wieder in seine Werkstatt kam — wie üblich die Zigarre im Munde —, da waren die Zigaretten verschwunden, aber die Inschrift war noch unbeschädigt, und unter ihr hatte man ein paar — Zigarren an die Wand genagelt.

Die bunte Truhe

[Nr. 209.] Sonnabend, den 5. September 1936

Saat und Sieg

Unser Glaube ist das Leben,
unser Leben heißt nur: Tat,
unsre Tat heißt: alles geben
als ein Korn
der jungen Saat.

Unser Glaube trägt die Fahnen,
unsre Fahnen tragen Sieg,
unser Sieg weist neue Bahnen:
Volk steht auf,
das bisher schwieg.

Gerhard Dabel.

Weißt Du, was das heißt, Sehnsucht?

Roman von Paul Hain

Nachdruck verboten

(12. Fortsetzung.)

„Sonderbare Begegnung, he? Als ob es keinen anderen Fleck in der Welt gäbe als die Gegend bei Soor und keine andere Zeit als die während eines nächtlichen Ueberfalls auf des großen Friedrichs Lager durch meine Panduren. Hallo, ich glaube, die Affäre hat nichts eingebracht."

Das ganze Lager war jetzt auf den Beinen.

„Schadet nichts, Vetter, euer Zaunkönig hat sich wenigstens etwas erschreckt, hahaha!"

Trenck hatte sich gefaßt.

Flüchtig lagen zwei Hände ineinander.

„Reitet, Vetter, sonst seid Ihr verloren!"

„Keine Angst, mich kriegt keiner."

Das Getümmel hatte sich gelichtet. Immer mehr wurden die Panduren zurückgedrängt. Wenn sie nicht abgeschnitten werden wollten, mußten sie sich beeilen, sich wieder davonzumachen, so schnell, wie sie gekommen waren.

„Potzblitz, Herr Vetter, da kann ich Ihm ja gleich gefällig sein", lachte der Oberst und sah dabei wahrhaft teuflisch aus. „Ich habe mir erlaubt, vor drei Tagen den preußischen Postkurier auszuheben, war eine putzige Affäre. Habe da unter den Briefsachen auch was für Ihn entdeckt, nun kommt es doch noch an die richtige Adresse, haha!"

Er kramte ein Paket Schreiben aus dem Waffenrock, wie ein Luchs pfeilte dabei sein Blick nach links und rechts. —

Schon sprengte eine Gruppe Reiter heran. Geschrei tobte näher.

Der Oberst hielt sich nicht lange auf. Schon hielt er einige Briefe in der Hand.

„Grüßt mir Eure Liebste in Preußen, Herr Vetter. Und, wie gesagt, auch unter den Oesterreichern läßt es sich gut leben. Denkt daran!"

Er warf dem Trenck das Päckchen zu. Im gleichen Augenblick war Jaschinsky mit einer Handvoll Leuten heran. Der Pandur riß seinen Gaul herum. Sein Lachen dröhnte durch die Dunkelheit.

Auf Wiedersehen, Herr Vetter, irgendwo in der Welt!"

Und brauste davon, den Pallasch schwingend, der dem ersten Reiter, der sich ihm entgegenwarf, quer über das Gesicht fuhr.

„Wer war das?" herrschte Jaschinsky.

Trenck lachte kurz.

„Mein Vetter aus Oesterreich. Prost Mahlzeit, den holt keiner mehr ein!"

Stiebende Pferdehufe. Das Geschrei verlor sich in der Ferne. Die Panduren hatten bei ihrem Streich zehn Tote und einen kurzen Spaß gehabt. Sonst war nichts geschehen. Der Ueberfall war zu früh bemerkt worden.

Trenck biß ärgerlich die Zähne in die Lippen. Er hatte das Päckchen Briefe, das ihm sein abenteuerlicher Vetter zugeworfen, nicht mehr auffangen können. Es mußte irgendwo an der Erde liegen. Aber wer konnte jetzt auf dem aufgewühlten, zerstampften Boden danach suchen?

Eine verteufelte Geschichte!

Was hatte der Vetter nur mit seinen letzten Worten gemeint? Sicher war, er hatte Briefe aufgefangen. Postkuriere abzufassen war eine verwegene, nicht einfache Sache. Und bei der Post war auch für ihn etwas gewesen.

Während sich der Lärm außerhalb des Lagers verlor und weithin noch Schüsse knallten, suchte Trenck vergeblich nach dem verlorenen Päckchen.

Schließlich gab er es auf und ritt zum Zelt zurück. Mißmutig verstimmt. Daß gerade auch der Jaschinsky hatte dazwischenkommen müssen!

Pah, was konnte ihm der schon!

Daß die Panduren unter dem Befehl des österreichischen Obersten Trenck standen, wußte jeder einfache Grenadier. Und daß der Pandurenoberst Trenck mit ihm, dem Rittmeister Trenck, verwandt war, wußte der König längst. Was also hatte er zu befürchten? Nichts!

Mit der Nachtruhe im Lager war es vorbei nach dem abgeschlagenen, tollkühnen Ueberfall. Begreiflicherweise. Die Wachen draußen wurden verdoppelt. Lauschposten vorgeschoben. Offiziere kontrollierten alle Viertelstunde die Posten.

Im Morgengrauen, als das erste Tageslicht sich mühsam durch Nebel und Dunst drängte, ging jemand durch das Lager. Er kam von der letzten Postenkontrolle. Unwirsch stolperte er zwischen den Zelten dahin.

Plötzlich bückte er sich. Brummte etwas Unverständliches. —

Hob ein weißes, halb zerrissenes Päckchen auf. Es sah aus wie ein Bündel Briefe.

Sein Gesicht spannte sich, da er einen Blick hineinwarf. Wurde verwundert und voll sonderbarer Nachdenklichkeit.

Er stieß einen knurrenden Laut aus. Dann stopfte er das Päckchen zwischen die Knöpfe des Offizierrockes und stolperte eilig weiter.

Zehntes Kapitel.

Der König hatte ein Gesicht, das wie versteinert aussah. Tief prägten sich die Falten um Mund und Nase aus. Der Blick war starr auf den Brief gerichtet, der vor ihm auf dem Tische lag.

Oberst von Jaschinsky hatte ihm am Morgen das Päckchen gebracht und mit einem fatalen Lächeln hingelegt.

„Ich fand es im Lager, Majestät. Der Pandurenoberst Trenck, der uns die Nacht besuchte, wollte es dem Rittmeister Trenck, seinem Vetter, aushändigen."

„He?"

„Ich kam gerade dazu. Hörte die letzten Worte. Der Rittmeister Trenck konnte das Päckchen wohl nicht mehr auffangen, der Pandur mußte sich beeilen, wegzukommen."

„Gut! Ich werde sehen."

„Der Pandurenoberst hat offenbar einen preußischen Postkurier überfallen, die Sachen sind für die Armee Seiner Majestät bestimmt", fügte Jaschinsky noch im Hinausgehen hinzu.

Und nun hatte der König die an sich belanglosen wenigen Poststücke durchgesehen und starrte böse wie ein wildes Tier auf diesen einen Brief, der für Trenck bestimmt war.

Konnte das möglich sein?

Seine Schwester, Prinzessin Amalie, die heimliche Geliebte des Trenck? Eine Sache, die schon seit Jahr und Tag ging — es war zum Lachen, wenn es nicht so ernst gewesen wäre!

Der Trenck! War der Kerl verrückt?

Ein maßloser Zorn wühlte in ihm. Zum Narren hatte man ihn gehalten, Amalie und der Trenck, dieser abenteuerliche Windhund! Hinter seinem Rücken hatten sie scharmuziert und sich vielleicht noch lustig über ihn gemacht! Sollte sie beide der Teufel holen!

Amalie, ah, es war nicht zum Ausdenken! Hier, dieser Brief war ja ganz eindeutig. Mit zusammengekniffenen Augen überflog er noch einmal die Zeilen.

„Mein Liebster!

Verzeih, wenn ich Dir solange nicht habe schreiben können, ich war lange erkältet und habe das Bett hüten müssen. So konnte ich auch nicht zu der Komtesse G. hingehen und mir zeitlich Deine lieben Zeilen abholen. Aber nun bin ich wieder auf dem Posten, und all mein Blut strömt mir voll Sehnsucht durch die Adern, und mein Herz ruft: Wann bist Du endlich wieder hier? Wann kann ich Dir ins Ohr flüstern, wie ich um Dich gebangt habe in Not und Sorge!

Gestern ging ich des Abends durch den herbstlichen Garten des Berliner Schlosses, in dem zuerst das Glück für uns bereit stand, geheimnisvoll und erschütternd. Ich saß lange in dem kleinen Pavillon, und durch meine Seele ging die Erinnerung an jenen ersten Abend, da wir uns hier trafen. Das war wie eine Andacht des Herzens, wie eine große, weihevolle Kirchenstunde unter dem sternenbestickten Dom des Himmels.

Und auf einmal mußte ich nach der Laute greifen, die dort noch immer hängt, und habe über die Saiten gestrichen, die zum ersten Male in einer wundersamen Frühlingsnacht von der Sehnsucht und dem Heimweh unserer Herzen klangen. Du, wie oft klingt mir Dein Lied durch die Seele, was Du mir damals schenktest. Oh, nun weiß ich wohl, was es heißt, Sehnsucht haben, Heimweh nach dem Geliebten, der einem Heimat und alles ist!

Hörst Du es nicht manchmal leise klingen und flüstern am einsamen Lagerfeuer, in der grauenvollen Erwartung einer neuen Schlacht oder beim Ritt über verbranntes, zerstampftes Land? Jene süßen, schmerzvollen, sehnsüchtigen Worte, die mein Herz so oft und oft träumt:

Weißt du, was das heißt: Sehnsucht?
Sehnsucht nach Liebe und Glück?
Wenn das Herz zerreißt vor Sehnsucht
Nach allem, was weit zurück?
Mir ist, als ständ' ich in fernem Land
Und streckte vergebens die liebende Hand
Ueber Wälder und Meere mit heißem Blick —
Heimweh — Heimweh —
Sehnsucht nach Liebe und Glück!

Geliebter, Du mußt Dich beeilen, bald aus dem Kriege heimzukommen. Es dauert zu lange, viel zu lange. Vielleicht wirst Du lächeln über ein ungeduldiges Mädchen, das von diesen Dingen nichts versteht und dem seine Liebe wichtiger ist als das Vaterland —"

Friedrich las nicht weiter.

Seine Faust knallte auf den Brief und knüllte ihn zusammen.

„Verrücktes Frauenzimmer!" stieß er zwischen den Zähnen hervor. „Ehrlos — gemein — dies alles."

(Fortsetzung folgt.)

Wie der Prarer für die Freiheit starb

Erzählung von Hans Wildgrube.

Zweimal schon hatte der Statthalter des Feldhauptmanns vom schwäbischen Bund einen Boten in das halbzerstörte Waldschloß hinaufgeschickt, mit dem Befehl: der Bauernführer Andreas Prarer solle sich bedingungslos ergeben. Und zweimal hatte ihn der wilde Prarer durch den steilen Wald hinabgejagt, mit der Antwort, er solle zum Teufel gehen samt seinem verderblichen Hauptmanns Georg, dem in vielen schandhaften Kämpfen gegen die Bauern sieghaften Truchseß.

Zwei Hundertschaften mutiger Landleute standen hinter den grauen, hohen Mauern des geplünderten Schlosses und warteten darauf, was Prarer befehlen würde. Es war schlimm geworden um die Bauernrotte; eine Soldateska ohne Gnade hatte ihr arg zugesetzt, wie allen Bauern im Deutschen Reich, bis weit ins Tirolische hinein. Prarer sah keinen Ausweg mehr. Der Augenblick forderte einen Pakt. Ein Opfer. Er wußte auch, daß alle die Mannen zu ihm standen, daß sie alle eine Heimat hatten, Grund und Boden... Aecker, Felder, Wiesen... wie konnte er ihnen dienen? Dienen! Dienen! Das mußte er, ganz gleich, was es koste!

Der Statthalter hatte ihm die Freiheit der Bauern versprochen, wenn er sich ergeben würde. Er allein. Es war eine große ereignisreiche Nacht gekommen, eine Nacht mit einem Entschluß.

Und als am nächsten Tag wieder die Boten aus dem hohen Wald riefen, stand der Prarer zu reden bereit. Der Statthalter war mitgekommen. Prarer ließ sein Lachen so laut werden, daß es im Schlosse durch alle Säle widerhallte.

„Wir haben Waffen!" rief der Statthalter.

„Wir haben nur Keulen und Werkzeug, das der Bauer zur friedlichen Arbeit braucht!"

„Ihr könnt sie behalten und damit werken, nur dich wollen wir, dann wird Ruhe im Land."

„Jetzt sagst du das?" schrie der Prarer.

„Der Weg steht euch offen! Mein Wort darauf!"

„Wir haben noch mehr. Wir haben Ehr und Wehr! Mut und Ausdauer! Wer gibt mir die Gewähr, daß der Pakt hält?"

„Mein Schwert! Ich legs auf die Erd!" rief der Statthalter. „Mein Wort ist mein Ehr!"

„Hättest viel ersparen können an Unglück und Not, wenn du es früher wahrgemacht hättest!"

„Du willigst ein?" rief der Statthalter.

„Die Freiheit den Bauern. Und ich gehör dir!" schrie der Prarer zurück.

„So ist es recht!"

„Tu es nicht, Prarer"!, braust der Chor der Stimmen aus dem Schloßhof. „Wir vertrauen dir, wir sind nichts ohne dich!"

„Der Statthalter hat das Wort seiner Ehr gegeben. Nehmt sein Schwert. Ich vertrau euch! Haben Kinder und Weiber, und habt viel zu arbeiten, damit das tägliche Brot wieder gedeiht! Das Leben des Volkes hängt ab von eurem Tun, von der Arbeit der Bauernhänd!"

Indessen hat der Statthalter sein Schwert auf die Erde gelegt. Und Prarer hat das Tor öffnen lassen und sechs Bauern sind hinaus, um das Schwert zu beschützen. Sie haben es in den Hof getragen, und der Statthalter ist ihnen nach, mit einem Trupp Soldaten.

Der Prarer mit seinem braunroten Bart sieht, daß alles in Ordnung ist.

„Sollst mich haben, Statthalter!", schreit der Prarer und er steigt auf die Mauer des Turmes. Die Stange mit dem Dreschschwengel in der Rechten. Er breitet die Arme aus. Er trägt an beiden Füßen schwere Steine. Dann schwingt er sich hinaus. Und gerade wie eine Tanne saust er hinab und schlägt mit den Beinen zuerst auf dem Schloßhof vor den Soldaten auf. Entsetzt weichen sie zurück.

„Da bin ich, Statthalter", sagt der Prarer mit dem Rest seiner wilden Stimme, „da hast mich... nimm mich!"

Grimmig und mit bösem Gesicht schaut ihn der Statthalter an; sein Lächeln ist verflogen. Dann greift er nach seinem Federhelm, und mit funkelnden Augen sieht er zu, wie die Bauern den Prarer auf ein Reisig legen und mit ihm davonziehen...

Keine Miene macht der Statthalter. Viel hat er erlebt, viel gesehen, aber nichts hatte ihn so berührt, wie diese Tat eines Mannes. Schweigend läßt er die Bauern an sich vorbei. Regungslos steht er da und sieht zu, wie sie an ihm vorbeiziehen.

Wie es dieser Pakt verlangt. Dieser Pakt, den der Prarer bis zum Letzten hält.

Und immer noch drängen sie hinaus, durch das offene Tor, in den Wald, zu ihren Aeckern und Feldern... in die Freiheit!

Kleine Anmerkungen

Von Arthur Brausewetter.

Mit Bewußtsein jung sein, mit Würde und Anmut alt werden, darin besteht die Kunst und Weisheit des Lebens.

*

Das Leben und die Ehe haben eins gemeinsam: sie sind eine Aufgabe, die man lösen oder mit der man sich abfinden muß.

*

Klage den Leuten nie etwas vor! Das macht unbeliebt. Aber noch weniger rühme vor ihnen dein Glück und deine Erfolge! Das macht verhaßt.

*

Lieber tausend Worte zu wenig als eins zu viel gesagt.

*

Die große Liebe ist immer die vergebende. Und je mehr sie zu vergeben hat, um so mehr zeigt sich ihre Größe.

Jacinto und der Puma

Skizze von P. Lieberknecht

Herrae Secco (Brasilien).

Weder Besitz noch Aeußeres entsprach seinem klangvollen Namen: Jacinto Loucidio do Amaral. Aber er lebte durchaus glücklich in seiner mit Rohr gedeckten Hütte. Für Salz und Herva Mate und das bißchen Zeug für sich, seine junge Frau und die beiden Kinder langte es immer; und er hatte den großen Vorteil, daß, wenn die Pflanzung gar nichts gab, er immer Fische aus dem Areberi holen konnte, der breit und wild dicht an seinem Rancho floß.

Vor einiger Zeit war ein großer Herr bei ihm zu Besuch gewesen, gerade deshalb, weil er so weit weg von allen Nachbarn im Urwald wohnte. Der Herr hatte Tiere fangen wollen, und sie hatten eine Forge, eine tiefe Erdfalle, gebaut, und auch einen Tapir und zwei Capivaras gefangen. Dann war der große Herr abgereist und hatte gesagt, er würde wiederkommen und er, Jacinto, solle nur weiter die Falle aufstellen. Der Fremde war nicht wiedergekommen, aber Jacinto hatte einen jungen Puma gefangen, und er zog ihn auf.

„Paß nur auf!" sagte der Gevatter Alfredo und nächste Nachbar, „so ein Biest bringt Unglück ins Haus."

„Ach was", erwiderte Jacinto, „sieh ihn dir doch an, den Puma; immer größer wird er, und je größer er wird, desto zahmer ist er auch. Die Kinder können ihn am Schwanz ziehen, und dann rollt er sich auf dem Boden und will spielen."

„Aber mit den Hunden vergrinzt er sich."

„Ja, das ist wahr. Aber nur mit den beiden großen, dem Valent und der Levanta; dem kleinen Pecker, dem Policia, tut er nichts." — Und nach einer Weile fügte er hinzu: „Du kannst die beiden großen Hunde haben."

„Aber, Gevatter Jacinto! Das kann doch wohl nicht dein Ernst sein?" — Die beiden Hunde des Jacinto waren in der ganzen Gegend berühmt; sie stammten aus den alten Kolonien, und der Mann, von dem sie Jacinto erworben hatte, sagte, daß die Zanpe, die sie aufgezogen habe, noch aus Deutschland stammte. Dem Gevatter Alfredo fiel es schwer, gegen ein solches Angebot etwas einzuwenden, aber schließlich sagte er doch: „Aber, was willst du denn machen, Gevatter, wenn der Jaguar kommt... ohne große Hunde..."

„Der Jaguar? Der hat doch Angst vor dem Puma. Wo ein Puma ist, da wagt sich kein Jaguar hin."

„Ja, so sagt man." — Und das Ende der Unterredung war, daß der Gevatter Alfredo die beiden Hunde mitnahm. Der Jacinto ist verrückt geworden mit seinem Puma, meinte man in der ganzen Gegend. Solche Hunde wegzugeben!

*

An die Frau hatte sich der Puma besonders gewöhnt. Wenn sie zur Arbeit ins Feld ging, so trottete der Puma nach, legte sich irgendwo in den Schatten und paßte auf.

Eines Tages ging die Frau an den Fluß, um zu waschen. Und der Puma lief, wie gewöhnlich, hinterher. Aber sie kam schnell zurück, rief den Mann und sagte: „Jacinto! Du mußt den Puma erschießen!"

„Ich? Den Puma erschießen?"

„Ja, er ist jetzt groß und wird böse. Als ich waschen wollte, hat er hinter mir so böse gebrummt, und wie ich mich umwandte, blickte er falsch und wild. Ich habe Angst vor dem Puma. Ich kann nicht mehr Waschen gehen, und überhaupt... du mußt den Puma erschießen."

„Das ist doch alles Unsinn, Frau. Wenn das Tier einmal brummt, braucht man es doch deshalb nicht gleich zu töten."

„Dann liegt dir also an diesem Vieh mehr als..."

„Ach was! Geh' du waschen. Ich binde den Puma hier an und bleibe bei ihm."

Die Frau schüttelte den Kopf, ging aber wieder zum Fluß hinunter. Der Mann streichelte den Puma, der allerdings aufgeregt schien, band ihn an einem Baum fest und nahm eine Stange, um sich ein paar Orangen herunterzuholen. — Kaum hatte er dem Tier den Rücken gedreht, als es einen Satz machte, den Strick zerriß und in langen Sprüngen zum Fluß hinuntereilte.

Da erschrak Jacinto. Er nahm seine doppelläufige Pistole und lief hinter dem Puma her. Seine Frau stand, halb ohnmächtig vor Schreck, im Wasser, der Puma kauerte, der Frau den Rückweg versperrend, am Ufer, bleckte die Zähne und schien sprungbereit. Jacinto überlegte nicht lange. Er hielt dem Tier die Pistole hinters Ohr und schoß beide Läufe ab.

*

Die Frau kam an dem Tage nicht mehr zum Waschen, denn sie mußte den Puma abfellen. Der Mann saß schweigend in der Hütte. Es war ihm kaum je in seinem Leben etwas so ans Herz gegangen wie der Tod dieses Tieres. — „Hätte ich doch mit ein wenig Ueberlegung gehandelt!" pflegte er später immer und immer wieder zu sagen. „Wie konnte ich so mit Blindheit geschlagen sein, daß ich den Puma erschoß!" —

Am nächsten Morgen stand sein Pferd — ganz gegen seine sonstige Gewohnheit — dicht beim Haus. Jacinto nahm das als Zeichen, daß er reiten sollte. Er fing es, sattelte es auf und sagte zu der Frau, daß er zum Stadtplatz wolle. — „Wir haben so schon kaum mehr Salz im Haus, und das Fell vom Puma nehme ich auch mit. Dann ist es wenigstens fort."

„Aber es ist noch nicht trocken", meinte die Frau.

„Ach was, der Händler kann es selbst ausspannen. Und du, Frau, bleibst bei den Kindern im Haus. Du kannst auch am Montag waschen."

„Die Wäsche ist nun schon eingeweicht, und..."

„Du tust, was ich sage", entgegnete Jacinto heftig. „Heute abend bin ich wieder da." — Und dann ritt er schnell davon. Das Pferd war sehr unruhig, aber er schob es auf den Umstand, daß er die Haut des Puma hinter sich auf dem Sattel hatte.

*

Er ist ganz wie die Leute sagen, meinte die Frau, als er fort war. Ganz närrisch war er mit seinem Puma. Sie befahl dem sechsjährigen Mädchen, daß es gut auf das Brüderchen aufpasse, und ging zu ihrer Wäsche am Fluß. Hohes Tagnara-Rohr stand zu beiden Seiten des Pfades, der zum Fluß führte. Der Wind rauschte in dem dichten Rohrlaub. Der Fluß Areberi donnerte wie immer über die Stromschnellen, sang sein ewiges Lied...

*

Am Stadtplatz, beim Händler, traf Jacinto einige Kameraden aus der letzten Revolution. Keiner von ihnen wollte glauben, daß er selbst den Puma erschossen habe; und erst, als sie das Fell sahen und der Händler es nach langem Feilschen erwarb und sie den Verkauf mit zahlreichen Schnäpsen gewürdigt hatten, fanden sie sich damit ab.

„Da kommt auch schon die Polizei, um dich für diesen Mord zu bestrafen!" rief einer der Kameraden lachend. Und tatsächlich kam Policia, der kleine Dachshund des Jacinto. Mit weitheraushängender Zunge kam er angekeucht, kroch dem Herrn winselnd um die Füße, gebärdete sich, als sei er einer großen Gefahr entronnen.

„Das hat Policia noch nie gemacht — mir die drei Stunden bis zum Stadtplatz nachzulaufen", sagte Jacinto beunruhigt. Und er ließ sich auch nicht von seinen Kameraden aufhalten und ritt wieder nach Hause.

*

„Was macht ihr auf dem Dach? Seid ihr verrückt geworden? Wollt ihr wohl sofort da herunterkommen!" rief er seinen Kindern schon von weitem zu.

Das kleine Mädchen streckte deutend die Hand aus, und schrie: „ein Tier, Vater, ein großes Tier!"

Jacinto ließ sich von dem bäumenden Tier gleiten, das in wilder Flucht davonraste. Und da sah er auch schon den Jaguar. Einen mächtigen Jaguar. Vor dem plötzlich herankommenden Reiter war er ein paar Schritte zurückgewichen. Nun lag er platt auf der Erde, und sein langer Schweif ging hin und her, hin und her...

Jacinto schoß auf gut Glück. Der Jaguar machte einen Satz gegen ihn, aber zu kurz. Beim zweiten Schuß krümmte er sich, tödlich getroffen.

Der Mann hielt sich nicht einen Augenblick bei dem toten Tier auf. Von der gräßlichen Ahnung getrieben, die ihn den ganzen Weg vom Stadtplatz her schon wie besessen gemacht hatte, eilte er zum Fluß. — Er fand Blut, und ein Stück flußabwärts den armen, gräßlich verstümmelten Körper.

Der Puma hatte am Tag vorher den Jaguar gewittert, der auf die waschende Frau Jagd machen wollte; und solange der Puma am Leben war, da wagte er sich nicht heran.

Jacinto Loucidio do Amaral ist zuletzt in Uruguay gesehen worden. Vielleicht glaubt er, daß sein Schicksal leichter zu ertragen sei, wenn er zwischen sich und den Ort des Schreckens eine möglichst große Strecke Landes bringt.

Beiträge zur / Waffenträger der Nation

wehrpolitischen Lage Deutschlands / Blick über die Grenzen

Soldaten mit den braunen Spiegeln

Die Aufgaben des Funkers im modernen Heer.

Man trifft bei der Zivilbevölkerung bisweilen auf die Ansicht, daß Angehörige der Nachrichtenformationen aus Heer und Luftwaffe „eigentlich keine richtigen" Soldaten seien. Der Laie vermutet sozusagen in den Militärfunkern und Telephonisten Menschen, die wohl Uniform tragen, im übrigen aber wenig Soldatisches an sich haben. Worauf beruht nun diese irrige Ansicht und worauf ist sie zurückzuführen?

Wer jenseits der Mauern des Kasernenhofes lebt, sieht den Funker in grauen und braunen Wagen aus den Toren fahren und er sieht als einziges „Kriegsgerät" höchstens einige Masten aus dem Verdeck herausragen. Es fehlen die schweren Waffen, es fehlt meist die Militärmusik bei den Funkern, und es fehlt in den Augen des Zivilisten überhaupt alles, was dem Soldaten sein äußeres Gepräge gibt. Selbst während ihrer Tätigkeit erscheinen die Funker und die Telephonisten recht friedlich. Zwischen den einzelnen Autos sind Antennendrähte gespannt, und die Nachrichtenmänner sitzen und liegen bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit mit Morsetaste und Kopfhörer ganz „zwanglos" in Zelten oder auf der Erde. All das sind Bilder, die zu sehr dem entgegenstehen, was man im landläufigen Sinne als Soldaten zu sehen gewohnt ist.

Und doch steigt die Bedeutung der Nachrichtenzüge und der Wert der Funker von Tag zu Tag. Aus einer modernen Schlacht ist der Soldat mit den braunen Spiegeln nicht mehr wegzudenken. Bei der Totalität eines modernen Krieges muß es möglich sein, alles gleichzeitig zu überblicken und zu befehligen. Der Führer eines modernen Waffenganges muß den entferntesten Bomber wie die nächsten Panzerwagen sofort erreichen und einsetzen können. Eine kabeltelefonische Verbindung mit derart beweglichen Kampfmitteln ist von vornherein unmöglich. Der drahtlose Funk überbrückt alle Entfernungen.

Für die Verständigung innerhalb eines Luftgeschwaders oder innerhalb eines Flottenverbandes in Nebel oder Dunkelheit ist die Funkverbindung das einzige Mittel. Ueberhaupt ist die Bedeutung des an den Draht gebundenen Telephons immer mehr in den Hintergrund getreten. Nur noch kurze Zwischenverbindungen von einer Schützenmulde zur anderen oder Verbindungen innerhalb eines Grabenbezirkes werden für das Telephon übrigbleiben. Bei längeren Entfernungen wächst zugleich mit der Länge des Drahtes auch die Gefahr und die Wahrscheinlichkeit einer Zerstörung. Starker Artilleriebeschuß und Fliegerbomben sind dann in der Lage, auf Stunden hinaus ganze Frontabschnitte lahmzulegen zumindestens aber sie für den Oberbefehl unzugänglich zu machen.

In der Fliegerei — mag es sich um Aufklärungsflugzeuge, um Bomber oder um Mehrzweckmaschinen handeln — wird die Bedeutung der Nachrichtenleute am meisten augenfällig. Die Zusammenarbeit der Flugzeuge untereinander, die Befehlsübermittlung von der Maschine des Führers eines Verbandes an seine Beimaschinen, die Verständigung mit den Stationen der Erde, der Kontakt mit der Hauptbefehlsstelle und den Kompanien der Luftnachrichtentruppen ist ausschließlich durch die Funkverbindung möglich. Die Arbeit des Bordfunkers ist eine schwere und verantwortungsvolle. Bei jeder Böe, bei jeder Kurve und bei jeder schnellen Wendung, die der Flugzeugführer im Laufe eines Luftgefechtes oder eines Bombardements wird machen müssen, muß er unbeeindruckt seiner Arbeit nachgehen.

Der Funker der Luftwaffe und der Funker der Marine hat vielleicht auch schon im Frieden die verantwortungsvollste und schwerste Aufgabe unter seinen Kameraden. Schiff und Flugzeug wären bei unsichtigem Wetter von jeder Orientierungsmöglichkeit abgeschlossen und nur auf die Angaben des Kompaß angewiesen. Daß der Kompaß aber kein unbedingt zuverlässiges Gerät ist, hat die Praxis mehr als einmal bewiesen. Die ständig wechselnde Lage zu dem magnetischen Pol bleibt nicht ohne Einfluß, und die Deviation durch die Metallteile ist erheblich. Der Funk dagegen ist in den meisten Fällen zuverlässig. Neben den Erscheinungsformen der Dämmerungsflucht und ähnlichen Störungen rein technischer Art versagt der „F.T." eigentlich nie, obgleich das Flugzeug oft aus Gründen der Belastung und des Raumes ein möglichst kleines und infolgedessen etwas primitives Funkgerät an Bord hat.

Günstiger in funkischer Hinsicht liegen die Verhältnisse bei dem Seefunk. Hier sind die Raumbeschränkungen nicht derart wie bei der Luftwaffe, und ebenso sind die atmosphärischen Bedingungen günstiger. Auch ist das Schiff nicht solchen Schwankungen ausgesetzt wie das Flugzeug, wenn es auch bei hohem Seegang für den besten Funker keine Kleinigkeit sein wird, den Verkehr mit den Küstenstationen aufrechtzuerhalten.

Jedenfalls sind die Ansichten, der Nachrichtenmann sei kein richtiger oder nur ein halber Soldat, durchaus unberechtigt und unbegründet. Bei der fast täglich zunehmenden Bedeutung des Funkverkehrs bei allen Teilen der Wehrmacht gebührt dem Soldaten von der braunen Waffenfarbe eine besonders aufmerksame Bedeutung.

S. v. B.



(Foto: Ufa-Wochenschau)

Fernsprechtrupp sucht Deckung.

10 Gebote für den jungen Italiener

Folgende 10 Gebote befinden sich in dem künftig jedem jungen Italiener auszuhändigenden Wehrbuch, das seine körperliche, vormilitärische und militärische Ausbildung nachweisen muß:

1. Pflicht sei deine Parole und leite dich bei allen deinen Handlungen.
2. Lerne dein Vaterland vor allem zu lieben und zu ehren.
3. Sei rein wie der Tau, stark wie der Fels, glut-erfüllt wie die Sonne.
4. Bitte Gott, daß er dir Kraft und den Mut schenkt, jeden Tag ein besserer Schüler, ein besserer Soldat und ein besserer Bürger zu werden.
5. Deine Gedanken und deine Taten seien stets des in dich gesetzten Vertrauens würdig.
6. Opfere dein Leben für dein Vaterland, den König und den Duce.
7. Deine Zukunft ruht in deiner Hand, die Hoffnung aller in deiner Jugend.
8. Das, was in dir gut ist, gleiche das Schlechte aus in der Ueberzeugung, daß du gut gehandelt habest.
9. Vergiß nicht, daß Mannszucht die erste Tugend des Bürgers und Soldaten ist.
10. Möge dir Ruhm zuteil werden, wenn du dessen würdig bist.

Waffenbrüderschaft

Von Dr. W. Czermak

Ein Wort über die alte k. u. k. Armee

Der Zeitschrift „Reichsverband Deutscher Offiziere" entnehmen wir im Auszug die nachstehenden beachtenswerten Ausführungen. — Schriftltg.

Zwanzig Jahre ist es her, daß deutsche und österreichisch-ungarische Soldaten gemeinsam im Kampfe gegen eine Welt von Feinden standen. Und das Fronterlebnis lebt weiter; es wird wiedererweckt durch jeden Gedenktag an ein Geschehen in jener großen Zeit. Denn Frontkameradschaft, Waffenbrüderschaft währt ewig!

Aber diese Erinnerung erscheint vielfach getrübt; sie ist durch manches Vorurteil, manche ungerechte Kritik beeinträchtigt, hüben wie drüben. Es ist ja das Schicksal aller Koalitionen, und namentlich aller unglücklich verlaufenen Koalitionskriege, mit der Zeit zu einer inneren Entfremdung der Bundesgenossen von ehedem zu führen. Diese historische Wahrheit sollte sich nach dem Weltkriege auch an den beiden verbündeten Mittelmächten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn, erfüllen, und die deutsche Oeffentlichkeit (dieser Ausdruck trifft mit seiner Verallgemeinerung u. E. nicht zu. — Schriftleitung) hat sich nachgerade daran gewöhnt, in der mangelnden Leistung der ehemals k. u. k. Wehrmacht eine wesentliche Ursache für den Zusammenbruch von 1918 zu erblicken. Vielfach auf irrigen Anschauungen fußend, häufig gestützt auf Einzelerscheinungen oder entstellte und aufgebauschte Eindrücke und Berichte, hat man das böse Witzwort vom „Kamerad Schnürschuh" geprägt, ist man zu einem Urteil gelangt, das alles Negative hervorhebt, alles Positive aber übersieht. Und man vergaß schließlich ganz, daß es gemeinsames deutsches Schicksal war, für das auch wesentliche Teile der österreichisch-ungarischen Armee gekämpft und geblutet haben.

Diese Einstellung vermochte auch das gerechte und loyale Urteil namhafter deutscher Heerführer und Militärschriftsteller nicht zu ändern, mit dem diese den Leistungen der ehemals verbündeten Armee Gerechtigkeit widerfahren ließen, und das sich widerspiegelt in der Kriegsliteratur der ehemaligen Feindstaaten.

Will man heute diesen Erscheinungen auf den Grund gehen, so wird man sich fragen müssen, ob hier nicht psychologische Fehler vorliegen, die, weit zurückstrahlend, das Urteil trüben und beeinträchtigen. Derartige Fehler lassen sich denn auch tatsächlich feststellen. Es ist dies vor allem die Unkenntnis der militärischen Belange und Eigenart beim Bundesgenossen, seiner völkischen, kulturellen und politischen Verhältnisse, mit der beide Mittelmächte 1914 zu ihrem gemeinsamen Waffengange antraten. Während die Generalstäbe des Feindbundes schon jahrelang vor dem Kriege in regstem Gedankenaustausch standen, während dort alles getan wurde, um das gegenseitige Verständnis zu fördern und sich mit den Einrichtungen der Verbündeten von morgen vertraut zu machen, unterblieb in Berlin und Wien jedes tiefere Eingehen auf die Bedürfnisse und Notwendigkeiten des andern. Man unterließ es, auf Dinge Einfluß zu nehmen, die doch eines Tages das gemeinsame Schicksal entscheiden mußten, um dann notgedrungen Enttäuschungen zu erleben, die der gegenseitigen militärischen Zusammenarbeit gewiß nicht förderlich gewesen sind.

Allein diese Unkenntnis beschränkte sich keineswegs auf rein militärische Dinge, sie galt in gleichem Maße für alle sonstigen Fragen der Kultur, der Wirtschaft, der Politik. Und die österreichisch-ungarische Armee und ihre Offiziere sah man im Spiegel der verlogenen Sentimentalität der Bühne und des Films. Wie ernst und zielbewußt in dieser Armee gearbeitet wurde, mit welchen ungeheuren Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatte, das wußten jedenfalls nur die wenigsten.



Phot. Ufa-Wochenschau

Putzstunde im Kasernenhof

Und dieser eine Fehler gebar folgerichtig auch den zweiten, den Versuch, die alte k. u. k. Wehrmacht nach dem Maßstabe des deutschen Heeres zu messen und zu beurteilen. Dieser Versuch mußte fehlschlagen, weil die elementarsten Vergleichsmöglichkeiten fehlten. Das deutsche Heer, das 1914 in den Weltkrieg eintrat, das beste Heer aller Zeiten und Völker, war ein Organismus von einheitlichem Guß und höchster soldatischer Vollkommenheit. Es war getragen von dem entschlossenen Willen eines einigen, großen Volkes, beseelt von einem Geiste, geeinigt durch gleiche Sprache, gleiche Kultur, gleiche Ziele. Anders die Armee des Habsburgerreiches. Auch sie war ein getreues Abbild des Staates, der ihr Schöpfer war; aber ebenso, wie sich die Donaumonarchie in mindestens neun, nach Stammescharakter, Sprache, Kultur, Nationalempfinden und Wehrwillen verschiedene Nationen gliederte, genau so war auch diese Armee ein Ergebnis all dieser in ihr zusammenwirkenden Faktoren.

Es konnte daher nicht ausbleiben, daß die Verschiedenheit der soldatischen Eignung, des Temperaments und der politischen Einstellung zu den Zielen des Krieges innerhalb dieses bunten, in der k. u. k. Armee vertretenen Völkergemisches zu Folgeerscheinungen geführt hat, denen der deutsche Soldat verständnislos gegenüberstehen mußte, weil ihm die Grundursachen verborgen blieben. Fassungslos stand er den Fällen gegenüber, wo sich die dezentralen nationalistischen Bestrebungen einzelner Reichsvölker bis zur offenen Fahnenflucht verdichteten. Er sah die Erscheinungen, aber er begriff die Ursachen nicht.

Nun, niemand hat diese Verfallserscheinungen eines zum Untergang verurteilten Staatswesens bitterer und schmerzlicher empfunden als die alte k. u. k. Wehrmacht selbst! Und niemand war sich über die eigenen Mängel, die innere Schwäche dieses Heeres klarer als die führenden Soldaten selbst. Aber auch sie waren keine Hexenmeister, und daß es ihnen nach Kriegsausbruch nicht möglich war, uralte Sünden mit einem Schlage wettzumachen, lag im System der Staatsführung und sollte daher weder ihnen noch der Armee selbst zum Vorwurf gemacht werden.

Und diese Mängel und Schwächen hat man nicht genügend beachtet und sollte doch immer daran denken, daß diese Armee trotz allem das Menschenmögliche geleistet, daß sie in Ehren gekämpft und geblutet hat und schließlich in Ehren untergegangen ist. Sie hat, trotz einer zahlenmäßigen Unterlegenheit von nicht weniger als 17 Divisionen (!), trotz allen Mängeln ihres Kriegsgeräts, in offensivem Zupacken den russischen Gegner daran gehindert, die ungeschützte deutsche Ostgrenze zu überfluten. Und man sollte nicht vergessen, daß sie hierbei die Blüte ihres Bestandes, den Kern ihres ausgebildeten, kriegsbereiten Stammes, mit mehr als 250 000 Gefallenen auf den Schlachtfeldern Galiziens geopfert hat, und bereits zur Schlacke ausgebrannt war, als sie den Rückzug in die Karpathen antreten mußte. Man sollte daran denken, daß diese Armee, immer in der Minderzahl, immer



Infanterie heißt Fußvolk!
Daher angetreten zum Stiefelappell!

(Presse-Bild-Zentrale-M.)

in der materiellen Unterlegenheit kämpfend, dem italienischen Heere durch 2½ Jahre hindurch siegreichen Widerstand geleistet und seine Schlagkraft in elf ungeheuer blutigen Schlachten am Isonzo zermürbt hat.

Die Vorwürfe aber, die heute noch in der deutschen Oeffentlichkeit gegen diese Armee erhoben werden, und die sich doch immer nur auf einzelne ihrer Glieder erstrecken können, treffen in ihrer Verallgemeinerung gerade denjenigen Teil der alten Wehrmacht, der diese Vorwürfe am allerwenigsten verdient: sie treffen vor allem diejenigen, in denen sich das uralte Soldatentum dieser untergegangenen Armee verkörpert, den deutschstämmigen Menschen, den Soldaten, den Offizier im heutigen Oesterreich.

Vergossenes deutsches Soldatenblut sollte überall gleichen Wert haben, wo deutsche Soldatenherzen schlagen; es darf nicht verschieden bewertet werden nach der Uniform des Trägers! Waffenbrüderschaft ist Kameradschaft. Sie kann, sie darf sich nicht erschöpfen in einseitiger Kritik. Darüber hinaus muß sie getragen werden vom Verständnis, von der gerechten, berechtigten Achtung vor der soldatischen Tat.

Sollte diese Forderung nicht um so billiger, um so leichter erfüllbar sein zwischen alten Waffengefährten in einer Zeit, wo das Frontsoldatentum der ganzen Welt die Einigung und Verständigung anstrebt im Geiste der gegenseitigen Achtung, der willigen Anerkennung der militärischen Leistung auch zwischen den Gegnern von einst?

Selbsttätige Löschapparate im Flugzeug

Nach Pressemeldungen finden in England Versuche mit einem selbsttätigen Löschapparat statt, der für die Flugzeuge von Bedeutung ist. Der Apparat, der sowohl in der Luft als auch auf dem Erdboden verwendungsbereit gehalten werden kann, läßt sich an allen irgendwie gefährdeten Stellen des Flugzeuges einbauen, also über den Motoren, in der Nähe der Benzinbehälter und über den Rohrleitungen, die Brennstoff befördern. Gerät das Flugzeug in Brand und entsteht dadurch eine plötzliche Hitze, so öffnen sich selbsttätig Ventile. Die Löschflüssigkeit strömt unter starkem Druck aus und erstickt das Feuer in den unter ihr befindlichen Flugzeugteilen.

Türkische Luftschutzsteuer

In der Türkei wird mit aller Macht am Ausbau der Luftwaffe und dem Schutz der zivilen Bevölkerung gearbeitet. Um die erforderlichen Summen zu erhalten, soll jetzt eine zweiprozentige Luftschutzsteuer eingeführt werden, die vom Bruttoeinkommen zu erheben ist. Für die Neuanschaffung von Kampfflugzeugen hat das Parlament zunächst 20 Millionen Pfund bewilligt. Vorsichtige Schätzungen der Aufwendungen, die für den Bau von bombensicheren Unterständen in Istanbul notwendig sind, haben die Summe von 100 Millionen Mark ergeben. Da diese gewaltige Summe nicht aufzubringen ist, mindestens aber die Kampffliegerei bevorzugt zu berücksichtigen ist, soll versucht werden, die vorhandenen Kellereien notdürftig herzurichten, aber auch die restlose Verdunkelung der Stadt für den Ernstfall sicherzustellen. Eine erste Verdunkelungsübung in verschiedenen Stadtteilen hat nach Ansicht der Behörden ein sehr gutes Ergebnis gehabt.



Nachrichtentruppe während einer Geländeübung.

Hier sieht man Soldaten bei der Prüfung der neu verlegten Leitung, die von Zeit zu Zeit überprüft werden muß. Zum Schutz gegen einen Gasangriff tragen die Soldaten Gasmasken. (Scherl-M.)

Film-Schau

Schauburg-Lichtspiele

„Allotria"

Der gute Besuch der ersten Tage dieses wirklichen Lustspielschlagers in der Schauburg ist die beste Empfehlung auch für die kommende Spielwoche. Wir besprachen den Film anläßlich seiner Erstaufführung am Mittwoch bereits ausführlich.

Reichshallen-Lichtspiele

„Männer vor der Ehe"

Der Titel hält, was er verspricht der Ufa-Film „Männer vor der Ehe" zeigt uns in lustiger Karikatur ein nettes Spiel rund um das Motto: „Mensch sei helle, bleib Junggeselle". Daß zum guten Schluß aber doch die eingefleischten Junggesellen unter die Haube kommen, wird jeder sicher von sich aus schon vorausgeahnt haben.

Die schauspielerische Leistung der Grete Weiser, die als „hoffnungsloser Fall" Verwirrung anstiftet unter zarten sich anspinnenden Fäden, die als kecke Münchnerin eine Type von Format auf die Platte legt, dazu als Gegenstück Toni van Eyck als filia hospitalis, das brave liebe Mädel, das verdientermaßen zu dem ebenso artigen Curt Vespermann kommt. Aber wir wollen nicht zuviel verraten. Jedenfalls ist es ein launiger Film, der in Iserlohn sicher zu einem guten Erfolg wird. Dazu zeigen die Reichshallen-Lichtspiele ein beachtliches Beiprogramm, so daß also „filmisch" gesehen die Unterhaltungsmöglichkeiten in dieser Woche in Iserlohn bestens vorbereitet sind.

Und da die Soldaten aus dem Manöver zurück sind, braucht man um einen guten Besuch dieses Filmes für „Junggesellen" nicht besorgt zu sein.

Korso-Lichtspiele Hemer

„Einer zuviel an Bord"

Nach dem gleichnamigen, in der „Berliner Illustrierten" erschienenen Roman von Fred Andreas drehte man den Film „Einer zuviel an Bord", für den Andreas auch gleichzeitig das Manuskript verfaßte. Der Streifen selbst ist kein Kriminalreißer, sondern mehr psychologisch orientiert und beschäftigt sich so mit der Frage: „Wer ist der Mörder des Kapitäns v. Moltmann?"

Zwei Männer stehen unter dem Verdacht der Täterschaft, der Erste Offizier Rohlfs und der Ingenieur Sparkuhl. Beiden hat Moltmann nach ihrer Meinung Unrecht getan; und Sparkuhl begleicht diese Rechnung, indem er Moltmann in stürmischer Nacht über Bord gehen läßt. Die darauf folgende Untersuchung reinigt Moltmann von dem Verdacht der unrechten Handlung und Sparkuhl geht, um das Vergehen zu sühnen, freiwillig in den Tod. Doch nun erscheint zum guten Schluß Moltmann wieder auf der Bildfläche; er wurde gerettet und führt so den Film zu einem „happy end", das sehr gut hätte fehlen können.

Albrecht Schoenhals gibt diesen Kapitän Moltmann als eleganten, gebildeten Seemann, der allen anderen Kameraden besonders in der äußeren Form voraus ist. Rechter Seeoffizier ist René Deltgen, rauh, leicht aufgebraust — aber auch schnell mit dem Urteil bei der Hand. Den wesentlich schwierigsten Part hat Fritz Engel als unheilbarer Tropenkranker und Ingenieur Sparkuhl. Die Psyche des mißtrauischen Kranken, sein Rachegefühl und dieses Leben zwischen Wahrheit und Phantasie bringt er überzeugend echt zum Ausdruck.

Gut ist die Arbeit des Kameramannes, der ordentlich plastisch das stürmische Wetter auf See, das schlingernde und kämpfende Schiff festgehalten hat.

Dazu zeigen die Korso-Lichtspiele ein gut zusammengestelltes Beiprogramm.

Lichtspiel-Palast Westig

„Unter falschem Verdacht"

Der Lichtspielpalast Westig zeigt neben einem sehr ansprechenden Beiprogramm einen guten Abenteuerfilm, der von geheimnisvoller Spionage handelt und über einen Mitarbeiter des englischen Geheimagenten Oberst Lawrence geschrieben wurde. Der Film bringt in packenden Bildern Kämpfe englischer Soldaten in der Gluthitze der arabischen Wüste und Abenteuer mit aufständischen Arabern. In den Hauptrollen spielen Käthe von Nagy und Pierre Richard Willm.

Filmspiegel

Neues aus Filmwelt und -Werkstatt

„Die Julika"

der neue Paula-Wessely-Film

Der neue Paula-Wessely-Film des Syndikats, in dem Geza von Bolvary Regie führt, hat nunmehr den Titel „Die Julika" erhalten. Die weiteren Hauptrollen spielen neben Paula Wessely, Attila Hörbiger, Gina Falkenberg und Fred Hennings. An der Kamera steht Franz Planer.

„Veilchen vom Potsdamer Platz" beginnt:

Mit den Aufnahmen des ersten Rotraut-Richter-Films des Syndikats „Das Veilchen vom Potsdamer Platz" wird in den nächsten Tagen begonnen. Neben Rotraut Richter wurden bisher noch für Hauptrollen dieser Berliner Volkskomödie verpflichtet: Harald Paulsen, Paul Westermeier, Vicky Werkmeister und Hans Richter.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonntag, den 6. September.

6,00: Hamburger Hafenkonzert.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen. — Anschl.: Funk ins Blaue.
9,45: Sendepause.
10,00: Das Jahr überm Pflug. Morgenfeier der HJ.
10,30: Musik am Sonntagmorgen.
11,30: Bach-Kantate.
12,00: Bayrische Werkkapellen spielen.
13,00: Glückwünsche.
13,05: Allerhand vom Oberland.
14,00: Eine kleine Musik.
14,30: Lustiger Rätselfunk.
15,00: „Die Fruchtschale." Ein Streitgespräch des deutschen Obstes.
16,00: Nette Sachen aus Köln.
17,45: Ferdinand Raimund. Ein Spiel zu seinem 100. Todestag.
18,30: Wo bist du, Kamerad?
19,00: Verkündung der Sieger und Preisverteilung im Rundfunksprecher-Wettbewerb.
19,45: Sportvorbericht.
20,00: Abendkonzert.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Tanzmusik.

Montag, den 7. September.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschließend: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Morgenlied, Morgenruf.
7,15: Fortsetzung des Frühkonzertes.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
8,45: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: „Peter will Schiffsjunge werden." Hörspiel.
10,30: Was brachte der Sportsonntag.
10,40: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Schlußkonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Pattexvogel, steia!
15,30: Im Teutoburger Wald.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Neues vom Film.
16,30: Hans Haaß spielt Klavierstücke.
16,50: Die bunte Stunde.
17,55: Gemüsenotierungen.
18,00: Fröhlicher Alltag.
19,00: Unbekannte Volksliedkomponisten.
19,45: Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Westdeutsche Wochenschau.
21,00: Kurkonzert aus Bad Salzuflen.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Das Schatzkästlein.
23,00: Musik zur guten Nacht.

Das Pech der Ozeanflieger

Notlandung dicht neben dem Flugplatz.

London, 4. Sept. Die beiden amerikanischen Flieger Richman und Merrill, die nach der Ueberquerung des Atlantiks in der Grafschaft Wales eine Notlandung vornehmen mußten, haben in 18 Stunden eine Entfernung von 3500 Meilen zurückgelegt, was eine Gesamtdurchschnittsgeschwindigkeit von rund 200 Meilen in der Stunde entspricht.

Pech muß der Mensch haben! Wenn die Ozeanflieger nach ihrer 18stündigen Rekordüberquerung des Nordatlantik nur noch zehn Minuten weitergeflogen wären, hätten sie den Flugplatz von Cardiff erreichen können, wo sie ohne Schwierigkeiten ihren Betriebsstoffvorrat auffüllen und nach Croydon hätten weiterfliegen können. Sie wußten aber nicht genau, wo sie waren, sie hatten keine Ahnung von der Nähe Cardiffs. Hatten sie doch in Wolken und Nebel die Orientierung so vollständig verloren, daß sie Irland ganz verfehlt hatten.

Bergrutsch in der Schweiz. — Bisher zwei Tote.

Schlüpfheim (Kanton Luzern), 4. Sept. Am Freitagmorgen gegen 7 Uhr ging nach dem schweren Unwetter in Entlebuch am Schlüpfer Berg ein Erdrutsch nieder, der das Anwesen des Landwirts A. Rösli an der Emenegg verschüttete. Die Hausbewohner, das Ehepaar Rösli und fünf Kinder wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt konnten der Familienvater und sein ältester Sohn als Leichen, eine Tochter schwerverletzt geborgen werden.

Redaktions-Briefkasten

W. A. Blinde, fleckige Stellen in Spiegelaläsern können durch Hausmittel nicht spurlos entfernt werden. Man kann wohl den Zustand durch vorsichtiges Abkratzen des Fleckens und Bedecken mit feinem Stanniol oder durch Betupfen mit Silberbronze bessern. Der sorgfältig gereinigte Grund wird zu diesem Zweck mit Benzin abgerieben, ein dünnes, farbloses Klebemittel, wie arabischer Gummi, weiße Schellackpolitur oder Spirituslack sparsam aufgestrichen, das Stanniol aufgerieben oder die Bronze mit zartem Dachpinsel aufgetupft. Das Neubelegen durch ein Fachgeschäft ist entschieden vorzuziehen und lohnt sich auch bei großen, starken Gläsern, auch bei Fassonspiegeln; bei den gewöhnlichen Gläsern jedoch wegen der Kosten weniger.



Haben Sie das Figurmaß?
Taillenweite 78 cm — Halsweite 33 cm — Oberarm 24 cm — Unterschenkel 38 cm — Hüftweite 90 cm
Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich festgelegt. Geht Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigst regulieren und Dr. Richters Frühstückskräutertee getrunken, der Sie schlank und schön macht - im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit. Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Drix-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

stets vorrätig Quik- u. Richter-Tee DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31

Geschäftshaus
mit bestehendem Zigarrengeschäft von solv. Kaufmann zu kaufen evtl. geeigneten Laden zu mieten gesucht. Offerten unter B B 01860 an die Geschäftsstelle.

Einfam.-Landhaus
mit 1—2 Morg. Umlage, (nahe Wald, Bahnhof, ev. Kirche und höhere Mädchenschule) zu kaufen gesucht. Nicht u. 2,50 m Zimmerhöhe. Preis bis 10 000 Reichsmark bar. Ausf. Angebote unter G G 01854 an die Geschäftsstelle.

Lagerraum
evtl. mit Garage sof. oder später zu mieten. Offerten unter 3 01858 an die Geschäftsstelle.

Ruhig. 3 Personenhaushalt sucht für sofort oder später schöne
3 Zimmerwohnung
Grüne bevorzugt. Offerten unter L 01851 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
an ruhige Familie per 1. Oktbr. zu vermieten. Offerten unter A A 01859 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten:
Wohnung, Hochpart. (4 Zimmer, Küche, Bad, Garage, Garten) zum 1. Okt. Anfragen unter DD 01780 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmerwohnunng
sofort oder später, möglichst Stadtmitte, gesucht. Angebote unter M. M. 01868 an die Geschäftsstelle.

Am östlichen Außenbezirk der Stadt, in ruhiger, schöner Lage, abgeschlossene sehr preiswerte
Wohnung
Küche, 3 Zimmer, Baderaum usw., mit Zentralheizung frei. Gefl. Angebote unt. K. 01866 an die Geschäftsstelle.

Alleinstehende, berufstätige Dame sucht geräumiges, sonniges,
leeres Zimmer
(evtl. Kleinwohnung oder Mansarde) mit Gas, Strom, Wasser. Preisangebote unter 3 3 01874 an die Geschäftsstelle.

Schöne abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
zum 1. Jan. 37, evtl. 1. Dez. 36 zu vermieten. Angebote unter S 01871 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. 5125
Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten. 5135
Näh. in der Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. 5133
Näh. in der Geschäftsstelle.

Galvaniseur
gesucht. 5123
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sohn achtbarer Eltern
in die Lehre gesucht. 5128
Jos. Cloer, Friseur. Iserlohn, Adolf Hitlerplatz 13

Kontorist
22 Jahre, (Menden), ungekündigt, perf. in allen Büro- und Versandarbeiten, wünscht Veränderung. Angebote unter Nr. M. 849 an Geschäftsstelle Menden.

Jüngere Kraft
für Buchhaltung und Schriftverkehr von Metallw.-Fabrik für sofort gesucht. Angebote mit Ansprüchen und Lebenslauf unter T T 01872 an die Geschäftsstelle

Sauberes, ehrliches 5221
Morgenmädchen
zum 1. Oktober für kleinen Haushalt gesucht. Prinzenstr. 9 I

Jüngeres, sauberes
Halbtagsmädchen
per 15. 9. gesucht. 5126
Näheres Altstadt 6, 1. Etage.

Tüchtige Friseuse
für Anfang Oktober gesucht.
Salon Klusmann, Ohl 2, Ruf 3325.

Für nettes, kräftiges
Mädchen
14—17 jährig ist Gelegenheit in gutem Hause in Iserlohn den Haushalt zu erlernen. Angebote mit Ansprüchen an 5127
Frau Boerner, Wuppertal-Vohwinkel, Karlstr. 9

Eine im Kochen und in Hausarbeiten gut erfahrene
Hausgehilfin
für sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 2 und 4 Uhr Westfalenstraße 2.

2 Arbeiterinnen
für leichte Beschäftigung stellt sofort ein 5147
Wilh. Meyer, Drahtfabrik Stephanopel

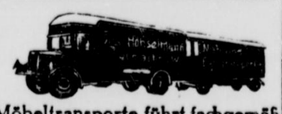
24 jähr. Mädchen
aus guter Familie, mit allen Hausarbeiten vertraut, sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter O. O. 01869 an die Geschäftsstelle.

Wegen Heirat des jetzigen ein im Kochen und allen Hausarbeiten durchaus erfahrenes, solides
Mädchen
für Privathaushalt (3 Personen) gesucht.
Frau Else Thomas, Hemer Uhlenhof 2



36-39 Mk. **6.90**
40-46 Mk. **7.90**
Hellweg




Möbeltransporte führt fachgemäß aus **Jos. Honselmann, Letmathe** Ruf 3078 Iserlohn

Wanzen
nebst Brut werd. nach dem neuest. Verfahren m. u. ohne Vergasung radikal vern.; desgl. jedes andere Ungeziefer. Postkarte genügt für unverbindliche Anfrage an
Ungez.-Vergas.-Institut u. Kammerjägerei, Letmathe, Schattweg Nr. 6

Pinkel
Mitesser, Flechten, und Hautausschlag verschwinden durch
Medizinal
Herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme

Zwangsversteigerung
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Grundstück: Gemarkung Iserlohn — Flur 64 Nr. 106/54 des Wirts Ernst Klempt in Grüne am 8. Oktober 1936, vorm. 10 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 16 versteigert werden. Hausgarten, am Kreuzberg, 79 qm groß.
Iserlohn, den 2. September 1936.
Das Amtsgericht

Schöner
Sportbeiwagen
für Motorrad billig zu verkaufen. Hemer, Bergstraße 9.

Aquarien
große und kleine mit Fischen und Pflanzen verkauft billigst Nachrodt, Sedanstraße 21

Gesucht 4sitzige
Auto-Limousine
steuerfrei, gebraucht aber gut erhalten. Offerten unter E E 01862 an die Geschäftsstelle.

Iserlohn vor 100 Jahren
Bild, Kupferstich, wie im Kreisanzeiger vom 27. August veröffentlicht, in Größe 48x35 cm, zu verkaufen. 5100
Näheres in der Geschäftsstelle.

Guterhaltener 5124
Kinderwagen
zu verkaufen.
Elisabethstraße 56 Part.

Luftbereifte
Diesel-Straßenzugmaschine
preiswert abzugeben. Angebote unter T T 01856 an die Geschäftsstelle.

Ca. 100 junge Hähnchen
1½—2 Pfund schwer, hat abzugeben
Hubert Stracke,
Haus Sümmern.

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Expedition ds. Bl.

Ein frohes Alter
mit Gemütsruhe u. innerer Zufriedenheit bescheren Ihnen Doppelherz. Bei zunehmenden Altersbeschwerden ist Doppelherz zur Kräftigung unentbehrlich. Schlaflosigkeit, Nervenschwäche und Erschöpftsein kennen Sie dann nur vom Hörensagen. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 u. RM 4,65, Doppelherz-Dragées RM 1,50.
Flora-Drogerie Fr. Kopera, Wermingserstr. 12,
Drog. Raabe, Wermingserstr. 31,
Hemer: Med.-Drog. **Klaus**


Gardinen - Stores Dekorationen
liefert in geschmackvoller Ausführung und allen Preislagen
Hogrefe
Iserlohn, Grabenstraße 13

Zinkkessel
8—900 Liter, billig abzugeben. Näh. i. d. Geschäftsst. (5134

Gut erhaltenes
Herrenfahrrad
zu verkaufen.
Galmeistraße 37 parterre.

Verkaufe:
Schreibkasse, Schok.-Automat, 2 Blendrahmen, evtl. gegen Motorrad (200 ccm.) zu tauschen. Angebote unt. L. 01867 an die Geschäftsstelle.

Steppmaschine
fast neu, für Lappenscheiben, sofort zu verkaufen. Angebote unter F. F. 01863 an die Geschäftsstelle.

4/20 Opel-Limousine
in bestgepflegtem Zustande, sehr guter Motor, zu verkaufen. Anfragen unter H. 01865 an die Geschäftsstelle.

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **JKZ**



Citrovin-Essig
gibt dem
Einmachgut
mild-pikanten Geschmack und größte Haltbarkeit.
Bekömmlich Ausgiebig
Citrovin-Fabrik G.m.b.H. Frankfurt a/M.

Der **JKZ** ist mit seiner umfassenden Verbreitung im engeren Heimatgebiet der sicherste Mittler zwischen Angebot und Nachfrage.

Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in Iserlohn, **Dördel Nr. 56** eine

Kohlen-, Koks- u. Brikettthandlung

Es wird mein Bestreben sein, meine Kundschaft durch prompteste Belieferung in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Mit deutschem Gruß!

Ruf **3882** Heinrich Durchfeld

Iserlohn, den 5. September 1936.

Jedes Vorhaben
wird prompt durch eine
Klein-Anzeige
in dieser Zeitung verwirklicht

Beteiligung, Kauf od. Interessennahme gesucht, von kapitalkräft. Firma, die dauernd reist, an mittl. od. auch kl. Unternehmen irgendwelch. Art. Genaue Angaben unerläßlich. Angeb. unter 1609 an die Annoncen-Exped. Jak. Bowinkel, Elberfeld

Auswärtige Landwirtstochter, 26 Jahre, mit vollständiger Aussteuer sucht, da es ihr an pass. Bekanntschaft fehlt,
Herrn zwecks spät. Heirat
kennen zu lernen. Angeb. unter D D 01861 an die Geschäftsstelle

Jg. Schäferhund gestohlen
Hohe Belohnung demjenigen, der mir Angab. zur Wiederbeschaffung machen kann. 5142
Karl Brenscheidt, Seilersee-Restaurant.


Ein Griff am Morgen
und Sie haben wieder Feuer im Herd. Täglich Feuer anmachen ist in einem modernen
Dauerbrand-Herd
überflüssig.
Er verbrennt jede Kohle und verbraucht weniger Brennstoff als ein normaler Herd. Mein großes Lager zeigt Ihnen Kohlenherde von M. 69.- an
Bölling Iserlohn, Kirchtreppe

Stadtgebiet

* Iserlohn, 5. September.

Iserlohns Fremdenverkehr

Es kommen am morgigen Sonntag . . .

Neben den vielen Autobussen und Privatfahrern, neben den Jugendgruppen und Wanderern, die sich auch morgen wieder Iserlohn zum Ziel ihres Ausflugs wählten, haben sich für morgen einige größere Reisegesellschaften angemeldet. So kommen 300 Mann, sozusagen als erste Rate, vom Kohlensyndikat Duisburg mit einem Sonderzug nach hier. Sie werden mittags 12 Uhr eintreffen und auf der Alexanderhöhe essen. Am Nachmittag kommen in 10—12 Autobussen 300 Mitglieder der Kriegerkameradschaften Olpe nach hier. Nach gemeinsamem Kaffeetrinken auf der Alexanderhöhe werden sie sich die Stadt und ihre Umgebung ansehen.

Für nächste Woche hat sich bereits jetzt die Friedrich-Wilhelm-Hütte angemeldet, die in mehreren Transporten ihre Belegschaft nach hier zu einer Erholungsfahrt schickt. Es ist in diesem Zusammenhang erwähnenswert, daß in den vergangenen Monaten Iserlohn einen Rekordbesuch durch Firmenbelegschaften und Vereinsgemeinschaften hatte, der dem hiesigen Gaststättengewerbe teils außerordentlich gesteigerte Umsätze brachte.

Mit schwerer Kopfverletzung aufgefunden

Gestern nachmittag gegen 6 Uhr hat an der unteren Mendener Straße ein etwa 42jähriger Mann, der mit dem Fahrrad von Iserlohn kam, einen schweren Sturz erlitten, so daß er besinnungslos und mit schwerer Kopfwunde zum Krankenhaus Bethanien geschafft wurde. Dort hat er bis jetzt die Besinnung nicht wiedererlangt und schwebt in Lebensgefahr. Der Unbekannte war bekleidet mit hellgrauer Hose, blauem Sporthemd, darunter Einsatzhemd. Er trug eine dunkelgraue Jacke und blaue Schirmmütze. Am rechten Fuß hat er nur noch eine Zehe. Wer kennt den Verletzten?

* **Lastkraftwagen wurde sichergestellt.** Gestern abend wurde die Polizei auf einen Kraftfahrer aufmerksam, der sehr betrunken war und versuchte, einen Lastkraftwagen in Gang zu bringen. Dem Fahrer, der eine Gefahr für den Verkehr bedeutet hätte, wurden die Papiere abgenommen und der Wagen bei der Polizei sichergestellt. Hierbei wurde nun noch festgestellt, daß dieser Wagen viele Mängel aufwies und daher vor der Freigabe erst einmal wieder so weit in Ordnung gebracht werden muß, daß den Verkehrsvorschriften entsprochen ist.

* **Fahrraddiebstahl.** Gestern wurde wieder ein Fahrrad, Marke Dürkopp, Nr. 1 335 239, entwendet. Der Verlust ist für den Betroffenen um so schwerer, als an dem Fahrrad zwei neue Damenschirme befestigt waren, die natürlich für den Dieb eine willkommene Ergänzung seiner Beute bedeuteten.

* **Iserlohner Aufgebote der Woche.** Feilenhauer Ludwig Voß, Iserlohn, mit Lina Hemmede, Wöhbel in Lippe. — Landwirt Friedrich Eickmann mit Anna Eckardt, beide Kesbern-Eichholz. — Kolonialwarenhändler Paul Lipps mit Marie Rosenberg, beide Iserlohn. — Unterfeldmeister im Reichsarbeitsdienst Gustav Heuser, Hagen, mit Charlotte Finow, Iserlohn. — Techniker Franz Franke, Iserlohn, mit Maria Baltin, Niederbergheim. — Katastertechniker Gottfried Ortmann mit Marie Harwardt, beide Iserlohn. — Krankenwärter Albert Neumann, Hemer, mit Schneiderin Anna Hübscher, Iserlohn. — Hilfsarbeiter Wilhelm Wagner mit Packerin Anneliese Priebe, beide Iserlohn. — Eisenbahnangestellter Ewald Scholtholt, Düsseldorf, mit Fabrikarbeiterin Anna Baumann, Iserlohn. — Anstreichergeselle Heinrich Rüße, Letmathe, mit Charlotte Haber, Bösperde. — Lehrer Franz Grenzmann, Minheim (Kreis Wittlich), mit Geschäftsinhaberin Johanna Biermann, Iserlohn. — Dachdeckermeister Wilhelm Kranz, Flaskamp, mit Karoline Riebe, Iserlohn. — Bauhilfsarbeiter Heinrich Schulte, Iserlohn, mit Pauline Grote, Gerlingsen (Gemeinde Oestrich). — Beschlagmeister Karl Grünschloß, Iserlohn, mit Elisabeth Schriever, Beversen. — Unteroffizier Heinrich Wiels, Iserlohn, mit Verkäuferin Maria Pawlik, Dortmund. — Sensenschmied Theodor Henerikus, Hüsten, mit Hedwig Rapp, Langenholthausen. — Versender Julius Schoeners, Iserlohn, mit Verkäuferin Erna Roth, Hemer.

* **Im Silberkranz.** Am kommenden Montag, dem 7. September, begehen Heinrich Rötger und Frau Anna geb. Schäfer, Hochstraße 3, das Fest der 25jährigen Ehegemeinschaft. Wir gratulieren dem Silberjubelpaar recht herzlich.

—m. **Der heutige Sonnabendmarkt** war gut beschickt. Die Nachfrage war in allen Abteilungen ebenfalls gut. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 5—7, Rotkohl 5—7, Weißkohl 4—5, Blumenkohl 15—25, Sommerkohl 10, Butterkohl 10, Karotten 3 Pfd. 25, Zwiebeln 10, Wachsbohnen 15, Stangenbohnen 12—15, Wollbohnen 10—12, Prinzeßbohnen 15, Sellerie 10—12, Kohlrabi St. 5—8, Möhren 8—10, Kopfsalat St. 5 bis 10, Endivien 10—15, Apfelsinen 3 St. 20, Zitronen 5—10, Weintrauben 35—40, Einmachgurken 4 bis 5 Pfd. 100, Schlangengurken 10—20, Senfgurken 15 bis 20, Pflaumen 20, Pfirsiche 45-60, Eierpflaumen 25, Porree Bd. 10, Spinat 15, Preißelbeeren 35—40, Stielmus 10, Tomaten 10—12, Eßäpfel 25 Kochäpfel 10—15, Eßbirnen 20, Kochbirnen 5—15 Pfennig. Kartoffeln: Industrie 10 Pfd. 48, Blaue Odenwälder 10 Pfd. 48, Juli-Nieren 10 Pfd. 60 Pfennig. Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 155 bis 160, Naturbutter 140, Edamer 120, frische Trinkeier (Sonderklasse) 14, frische Landeier (gest.) 11½ bis 13, Holländer 120, Schweizer 130, Tilsiter 110 bis 120 Pfennig. Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 100, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 100, Hackfleisch 100, Speck 100—110, Leberwurst 60—120 Pfg.

* **Weiterführung der Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung.** Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für die Monate Oktober November und Dezember 1936 im bisherigen Umfange fortgeführt. Die nicht verbrauchten Stammabschnitte sind entsprechend den bisherigen Bestimmungen bis zum 5. bezw. 10. Januar 1937 zurückzugeben.

* **Zahlung der Veteranenbeihilfe durch die Versorgungsämter.** Auf Grund einer Verfügung des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers ist bereits vor einiger Zeit die Zuständigkeit für die Angelegenheit der Veteranenbeihilfe für die in Preußen und im Saarland wohnenden Veteranen aus dem Kriege 1870—71 und früheren Feldzügen auf die Versorgungsämter übergegangen. Um die Zuständigkeit dieser Angelegenheiten einheitlich zu regeln, hat der Reichsarbeitsminister nunmehr die Bewilligung und Zahlung der laufenden Veteranenbeihilfe für die in den übrigen deutschen Ländern wohnenden Veteranen vom 1. Oktober 1936 ab ebenfalls den für den Wohnort der Veteranen zuständigen Versorgungsämtern übertragen.

Sommerlager der Iserlohner Lehrerinnen

45 Frauen in der Hohenlimburger Jugendherberge Schulungsarbeit und frohe Kameradschaft

* Iserlohn, 5. September.

Es wird uns geschrieben: Sommerlager für Erzieherinnen! Wer hätte sich darüber noch vor wenigen Jahren etwas vorstellen können! Nun ist es Wirklichkeit geworden! 45 Erzieherinnen aus dem Kreise Iserlohn hatten sich vom 24. August bis 2. September zur weltanschaulichen Schulung in der Jugendherberge Hohenlimburg zusammengefunden. Ein fröhliches Ständchen, gespielt von unsern Flötenkünstlerinnen brachte am frühen Morgen schnell alle aus dem harten, aber trotzdem liebgewordenen Bette. Der Waldlauf in die frische Morgenluft weitete und stärkte unsere Lungen, und die sich anschließende Morgengymnastik gab Kraft und Schwung. Dann ging es zur Flaggenhissung, die mit Spruch und Lied den Auftakt zur ernsten Arbeit gab.

Jeder Tag brachte Vorträge aus den verschiedensten Gebieten:

Weiblicher Arbeitsdienst, Frauenschaft, BDM., Frauenarbeit in der heutigen Arbeitspolitik, Rasse und Erbbiologie, nationalsozialistische Ethik, Erzeugungsschlacht, Partei und Staat. Sie gaben Anregung und tiefere Einstellung zu den für eine nationalsozialistische Erzieherin notwendigen Wissensgebieten. Es bildeten sich auch Arbeitsgemeinschaften, die sich mit dem Bildungsgut der neuen Weltanschauung befaßten. Der fröhlichen Singstunden soll auch nicht vergessen werden. Sie machten mit Liedern der Bewegung und mit manchen schönen Volksweisen vertraut. Volkstänze auf der Wiese, Wanderungen in die schönen Wälder der Lenneberge, begünstigt vom herrlichsten Sonnenschein, sowie fröhliche Heimabende füllten unsere Freizeit aus.

Nicht die Schulungsarbeit allein machte uns das Lager so wertvoll. Unvergessen wird uns allen unser fröhliches Kameradschaftsleben sein,

das uns einander näher brachte und innerlich bereicherte. Eröffnet wurde die Lagerschulung durch den Kreiswalter der NSV., Parteigenossen Pütthoff, der die Leitung dieses Lagers Fräulein Paula Keller übertrug. Zum Abschluß der zehntägigen Arbeit hatte sich mit dem Kreiswalter auch der Kreisleiter Parteigenosse Menze, eingefunden. Noch einmal wurde allen Erzieherinnen das große Gedankengut des Nationalsozialismus ins Bewußtsein gebracht: „Frei sind wir, doch wir sehen im Dienen mehr Freiheit als im eigenen Befehlen.

Die NS.-Kulturgemeinde

Die Veranstaltungen der NS.-Kulturgemeinde Iserlohn beginnen.

Nachdem die NS.-Kulturgemeinde die grundsätzlichen Verhandlungen über die Veranstaltungen im Jahre 1936/37 zum Abschluß gebracht hat, kann heute mitgeteilt werden, daß die erste Veranstaltung am 15. Oktober 1936 stattfindet. Die Künstler des Stadttheaters Hagen werden an diesem Tage den Reigen der Veranstaltungen mit der Operette „Schach dem König" von W. von Goetze eröffnen. Aus diesem Grunde ergeht der Ruf an die hiesige Bevölkerung, ihre Mitgliedschaft zur NS.Kulturgemeinde für das Jahr 1936-37 in den nächsten Tagen zu erneuern. Aber nicht nur an die bisherigen Mitglieder ergeht dieser Ruf, sondern alle Volksgenossen sind als Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde willkommen.

Die NS.-Kulturgemeinde hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Volksgenossen wieder — wie im Vorjahre — volksverbundene Kunst zu vermitteln. Darum sollte es jeder Volksgenosse als seine Pflicht ansehen, diese Bestrebungen durch den Beitritt zu unterstützen. Die Mitglieder haben genau dieselbe Vergünstigung hinsichtlich der Eintrittspreise wie im Vorjahre. Die Anmeldungen können in der Geschäftsstelle, Stadtbauamt, Zimmer 4, abgegeben werden.

Die heimische Wetterlage

im Monat August 1936 auf Grund von täglichen Beobachtungen.

1. Temperatur: Der Monatsdurchschnitt der Temperatur betrug 14,8 Grad Celsius (im Vorjahre 15,7 Grad). Höchste Temperatur 24 Grad am 10. August (im Vorjahre 27 Grad am 11. August). Tiefste Temperatur 8 Grad am 7. August (im Vorjahre 5 Grad am 1. August).

2. Bedeckung: Der Himmel war zur Beobachtungszeit (9 Uhr vormittags) 16mal ganz bedeckt, 5mal stark bewölkt, 4mal halb bedeckt, 1mal leicht bewölkt und nur 5mal ganz klar (im Vorjahre 10mal klar).

3. Winde: Während des Monats war es an vier Tagen windstill (im Vorjahre ebenfalls an 4 Tagen), sonst herrschten 12mal West-, 5mal Südwest-, 4mal Süd-, 1mal Südost-, 4mal Nordwest- und 1mal Nordwind.

4. Niederschläge: Insgesamt regnete es an 16 Tagen, dabei betrug die Gesamtmenge der meßbaren Niederschläge nur 66 mm (im Vorjahr nur 50 mm). Die größte Niederschlagsmenge betrug 16 mm am 19. August (im Vorjahre 15 mm am 25. Aug.). Gewitter wurden nur einmal am 6. August beobachtet (im Vorjahre auch einmal am 30. August).

5. Luftdruck: Die Luftdruckkurve zeigte eine ziemlich ruhige Linie. Monatsdurchschnitt: 759,6 mm (im Vorjahre 758,6 mm). Maximum: 765 mm am 23. August (im Vorjahre 766 mm am 6. August). Minimum: 752 mm am 3. August (im Vorjahre 748 mm am 27. August).



Ein Außenseiter gewann die Steherweltmeisterschaft

Die Weltmeisterschaft der Dauerfahrer endete, wie berichtet, in Zürich mit einer Riesenüberraschung, nämlich mit dem Siege des Franzosen Raynaud, dem niemand nach den Vorkampfergebnissen Aussichten gab. Raynaud, den unser Bild zeigt, ging 10 Meter vor seinem Landsmann Lacquehay durchs Ziel, während der Deutsche Metze 280 Meter zurückblieb. (Schirner, M.)

Gegen Polizeibeamte tätlich geworden

Eine dumme Geschichte brachte zwei Männer von hier auf die Anklagebank des Schöffengerichts. Der 28jährig K., ein schon vorbestrafter Mann, der seit Mai in Untersuchungshaft saß, und der 39jährige H. hatten sich an einem Abend in einer hiesigen Wirtschaft kennengelernt. K. hatte an dem Tage viel getrunken und war nicht mehr ganz nüchtern. Als sie spät die Wirtschaft verließen, sang und gröhlte K. laut auf der Straße. Ein vorbeikommender Polizeibeamter wollte nun die Personalien des K. feststellen und zu diesem Zweck wurde K. aufgefordert, mit in den Lichtkreis einer Laterne zu kommen. K. weigerte sich und wendete Gewalt an. Er beleidigte den Beamten, widersetzte sich und verletzte ihn später mit dessen Seitengewehr. Erst als ein weiterer Beamter gekommen war, konnte der Widerstand gebrochen werden. H. hatte hierbei eingegriffen und den Beamten bei der Festnahme des K. Vorhaltungen gemacht. Der vorbestrafte K. erhielt 4 Monate 2 Wochen Gefängnis, während H. zu 30 RM. Geldstrafe verurteilt wurde.

Reichspost stellt Anwärter für den gehobenen mittleren Postfachdienst ein

Bei der Deutschen Reichspost soll wieder eine Anzahl von Anwärtern für den gehobenen mittleren Postfachdienst eingestellt werden. Die Bewerber, die das 23. Lebensjahr nicht überschritten haben sollen (Ausnahme: gedienter Jahrgang 1913), müssen die Reifeprüfung (Abitur) abgelegt haben und der HJ., der SA., der SS., dem NSKK. oder der NSDAP. angehören und dort die weltanschauliche Schulung der NSDAP. mit Erfolg durchlaufen haben. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber — sonstige Eignung vorausgesetzt —, die sich vor dem 30. Januar 1933 für die nationalsozialistische Volkserhebung außergewöhnlich betätigt haben, und solche, die ihrer aktiven Dienstpflicht bei der Wehrmacht in Ehren genügt haben. Auf sportliche Durchbildung wird besonderer Wert gelegt. Einstellungsgesuche sind an die Reichspostdirektion zu richten, in deren Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat. Sie können nur in Betracht gezogen werden, wenn sie bis zum 30. September 1936 vorliegen.

Verzweifelte Wettfahrt mit dem Tode

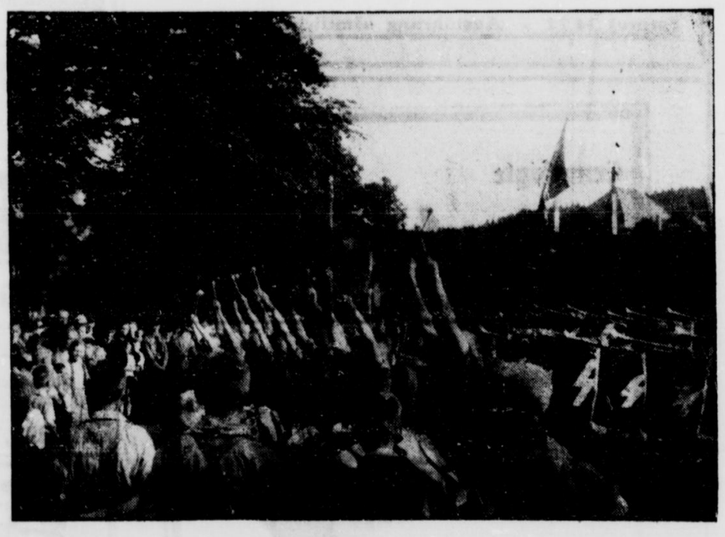
Ein Brautpaar ertrunken.

Paris, 3. September. Ein verzweifeltes Rennen zwischen Automobil und Flut spielte sich dieser Tage an der französischen Küste ab. Der Anwalt M. Chabonnier und seine Verlobte, die die Ferien auf der Insel Noirmoutiers verlebt hatten, waren im Begriff, ihre Fahrt nach dem Festland anzutreten. Der Anwalt hoffte, den verbindenden Damm passieren zu können, ehe die Flut einsetzte. Er hatte sich aber mit der Zeit verrechnet und mußte zu seinem Entsetzen bemerken, wie die Wellen binnen kurzer Zeit immer höher stiegen. Er machte verzweifelte Anstrengungen, auf dem unebenen Wege schneller vorwärts zu kommen und den Wagen noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, aber vergebens. Die Flut hatte inzwischen die Achsen erreicht, umspülte die Maschine und brachte den Motor zum Stillstand. Der Anwalt und seine Begleiterin mußten aus dem Wagen springen, und die Besatzung eines in der Nähe liegenden Fischerbootes, das aber nicht rechtzeitig zu Hilfe eilen konnte, sah, wie die beiden versuchten, eine nahegelegene Leuchtboje zu erreichen. Die Frau wurde aber von den Wellen erfaßt und in die See hinausgespült, und bei dem Versuch, der Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen, kam Chabonnier gleichfalls ums Leben.

Jüdischer Großbetrüger vor dem franz. Gericht.

Paris, 3. Sept. (Drahtb.) Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der französischen Filmgesellschaft Pathe Nathan, Bernhard Nathan, ist vom Untersuchungsrichter wegen Unterschlagung vor das Strafgericht zitiert worden. Die Anklageschrift wirft Bernhard Nathan vor, 24 Millionen Franken, die zum Ankauf von 240 000 Aktien der Gesellschaft Pathe Nathan bestimmt waren, auf das Konto der Gesellschaft Cine Roman überschrieben zu haben, deren Verwaltungsratvorsitzender er ebenfalls war.





Der Abschied der Pimpfe des Fanfarenzuges von Iserlohn

Wie berichtet, fuhren die Pimpfe des Fanfarenzuges des Jungbanns 136 ab Iserlohn nach München, von wo sie ihre große Italienfahrt antreten. Unser Bild links zeigt den Fanfarenzug, zur Musterung vor dem Westbahnhof angetreten, rings umher die stolzen Mütter und Väter. — Rechts: Noch einmal schmettern die Fanfaren, dröhnen die Trommeln ihren Abschiedsgruß, dann geht es hinein in den Zug zur großen Reise. (Fotos: H.—JKZ.)



Die LORENZ-SUPER
mit dem
RADIO-HERZ

Lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler das Lorenz-Radio-Herz erklären! Es handelt sich hierbei um eine wertvolle technische Neuerung, die den Rundfunkempfang verbessert und die Betriebssicherheit erhöht.
Höchstleistungen auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik sind seit 50 Jahren mit dem Namen Lorenz verknüpft. Die vier Lorenz-Kurzwellen-Richtstrahlsender in Zeesen, mit denen die Funkberichte über den Verlauf der Olympiade nach allen Ländern der Erde verbreitet wurden, sind jetzt wieder ein Meisterwerk der Lorenz-Nachrichtentechnik.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK



Statt besonderer Anzeige!

Heute morgen 5½ Uhr entschlief nach langer Krankheit mein lieber, guter Mann, Schwiegervater, Großvater Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Güth

im 73. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Hemer, den 4. September 1936.

Die Beerdigung findet Sonntag, 6. September, nachmittags 2 Uhr vom Amtskrankenhaus aus statt.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt ihres

zweiten Jungen

zeigen hocherfreut an

Georgie M. Schmidt geb. Scholl

Lothar Schmidt, Oberleutnant
im II. Batl. Inf.-Regt. 60

Iserlohn, den 4. September 1936

Modelle Hüte

Emmy Zimmermann-Koch

Iserlohn, Hagener Straße 15

das Atelier für den verwöhnten Geschmack

Katholischer Gottesdienst

Pfarrkirche Iserlohn.
Sonntag, den 6. September.

6 Uhr: hl. Messe.
7,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt.
9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt.
11,10 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
2,30 Uhr: Schutzengelandacht.
8 Uhr: Zurückkunft der Pilger, Tedeum und Segen.

Krankenhauskapelle: 4,45 Uhr: Austeilung der hl. Komunion an die Wallfahrer. 6,30 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Andacht.

Bredenbruch-Ihmert: 9,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; vorher Beichtgelegenheit.

Grüne: 7 Uhr: Frühmesse; 9,30 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht

Oestrich: 8 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.

Letmathe: 6,30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe; 9,30 Uhr: Hochamt; 11 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Andacht.

Nachrodt-Einsal: 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr:: Andacht.

Sümmern: 7 Uhr: Frühmesse; 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Westig: 6,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Sundwig: 7,30 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht

Hemer: 6 Uhr: hl. Messe; 7,15 Uhr: hl. Messe; 8,35 Uhr: hl. Messe in Becke; 8,45 Uhr: Kindermesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Menden.

St. Vinzenz: 6 und 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 10,15 Uhr: hl. Messe für die Schulkinder mit Predigt; 11,15 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr: Christenlehre und Segen; 8 Uhr: Andacht und Segen.

St. Walburgis: 6,30 und 7,45 Uhr: hl. Messen; 9 Uhr: Gymnasialmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr fällt die Andacht aus. — Sonntag abend von 8 Uhr bis Montag morgen 7 Uhr ist in St. Walburgis „Ewige Anbetung".

Holingen: 7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Schwitten: 7 Uhr: Frühmesse; 9,30 Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht.

Lendringsen: 5,30 Uhr: hl. Messe; 7,30 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt.

Holzen-Bösperde: 7,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Oesbern: 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Hubertuskapelle Oberrödinghausen: 7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.

Schwerte: 6 Uhr: hl. Messe; 7,15 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 8,30 Uhr: Schulmesse mit Predigt; 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11,15 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Der Anzeigenteil ist der Gradmesser für die Bedeutung und Werbekraft einer Zeitung Der **JKZ** ist als **das Blatt der Anzeigen** bekannt darum sind bei ihm auch die **Aussichten auf Erfolg die größten!**

Bekanntmachungen der Stadt Iserlohn

Der Grasweg an der westlichen Seite der Eisenbahn Iserlohn-Schwerte **dient künftig als Zugangsstraße zu den Neubauten** im Dröscheder Feld. Ich habe daher beschlossen, diesen Weg zu erbreitern.

Der Fluchtlinienplan liegt gemäß § 7 des Straßen- und Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 7. September 1936 bis zum 5. Oktober 1936 im Stadtvermessungsamt, Adolf-Hitler-Platz 2, Zimmer 5, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb dieser Zeit schriftlich oder zu Protokoll bei mir anzubringen.

Iserlohn, den 3. September 1936.

Der Oberbürgermeister.

Schau der Wasserläufe.

Die diesjährige Schau der Wasserläufe im Stadtkreise Iserlohn findet wie folgt statt:

a) am Dienstag, dem 15. September 1936, 14 Uhr: Schau des Baarbachs;

b) am Dienstag, dem 15. September 1936 (im Anschluß an die Baarbachschau): Schau des Grünerbachs.

Die Baarbachschau beginnt an der Stadtgrenze Kesbern und die Grünerbachschau an der Stadtgrenze in der Bräke.

Die Anlieger und Uferbesitzer werden gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß am Tage der Schau die Wiesenbewässerung bis nach beendeter Schau auf allen am Flußufer befindlichen Wiesen unterbleibt und etwa vorhandene Einfriedigungen zum Durchgang geöffnet werden.

Iserlohn, den 4. September 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Dr. Damrau.

Nach vollständigem Umbau

eröffnen wir heute, Samstag, wieder unser Ladengeschäft. Das uns bisher geschenkte Vertrauen bitten wir uns auch weiterhin zu bewahren

Julius Kappenstein Bäckerei und Konditorei Grüne, Göringstraße 159

Wer fährt mit?

Dienstag, 8. Sept.: **Elberfelder Zoo,** Abfahrt 12.30 Uhr. Preis 2.— *M*. **Essen-Gruga,** Abfahrt 12.30 Uhr. Preis 2.50 *M*

Mittwoch, 9. Sept.: **Große Bäderfahrt,** Abf. 6 Uhr, Preis 5 — *M* **Bergisch-Land** Remscheid, Burg, Müngstenerbrücke Abf. 12.30 Uhr, Preis 3.— *M*

Donnerstag, 10. Sept.: **Elberfelder Zoo,** Abf. 12,30 Uhr, Preis 2.— *M*

Samstag, 12. Sept.: **Ittertaler Märchenwald,** Abfahrt 12.30 Uhr, Preis 3.— *M*

Sonntag, 13. September: **Rhein-Ahrfahrt** Köln, Altenahr, Neuenahr, Godesberg, Aggertal, Abfahrt 5.30 Uhr, Preis 6.— *M*

Auto-Behle, Letmathe, Fernsprecher 3884

---

2 Damen oder Herren

für den Außendienst per sofort gesucht. Einarbeitung, Festanstellung. Vorzustellen Montag, den 7. September, von 3—5 Uhr, bei unserem Herrn Ehling im Hotel „Zum Schwan" (Howarde), Iserlohn.

Zuverlässige Kraft

für sämtliche Kontor-Arbeiten für mittleres Fabrikgeschäft gesucht. Kurzschrift und Kenntnisse im Export erwünscht. Eintritt spätestens 1. 10. 36.

Angebote unter WW 01873 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Julius Vahle

Fahrzeugfabrik seit 1845

Karosserien aller Art
für Personen- und Lastwagen

Modern eingerichtete Autolackiererei

Fernruf 3472 - Ausführung sämtlicher Reparaturen

Ermäßigte

Urlaubskarten

jetzt im ganzen Jahr ohne Aufschlag erhältlich!



Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

Musiktrio oder -Duo

für 19. und 20. Septbr. gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle 1485

Feuerversicherungs-Agentur

mit Inkasso zu vergeben. Zuschriften unter G. G. 01864 an die Geschäftsstelle.

Klavierstimmer Schicketanz
Altena, Werdohlerstraße 56.
Klaviere neu und gebraucht.
Neu von 600 RM. an, kauk. Nußb. 750 RM. (Ratenzahlung).

Feder-leichte

Ferngläser

fast leichter als das Etui, für Jagd, Sport, Reise etc. in allen Preislagen

OTTO BROER ISERLOHN

Glingener

das Haus für Wohnungseinrichtungen mit dem ständig großen Lager aller zeitgemäßen

Möbel

Haben Sie Vertrauen, es berät und unterrichtet Sie unverbindl. der

Fachmann Iserlohn, Friedrichstraße 16, Ruf 4536

Lager und Werkstätten: Peterstr. 9
Annahme v. Bedarfsdeckungsschein.

Walter Koenig
Iserlohn
Karnacksweg 3, Tel. 2496
Baumaterialien, Holz,
Dachdecker-Artikel

Blumenhaus

Jul. Meckel

Wermingserstr. 40, Ruf 4505

Blumen für Freud und Leid
Blühende u. grüne Topfpflanzen
aus eigenen Kulturen

1866-1936

70 Jahre
Auswertung aller Erfahrungen zur Vervollkommnung der Arbeitsmethoden.

70 Jahre
Traditioneller Aufbau der Leistungen!

Färberei Max Hagedorn

Laarstraße 1, Ruf: 2103

Silberbestecke

allerschwerste Juwelierware und Bestecke mit 100 gr Silberaufl. mass. rostfr. Klingen, z. B. kompl. 72 Teile v. RM 82.- an gegen bequeme Monatsraten v. RM 10,-. Katalog und Muster unverbindl. **Josef Pilgram** Spez.-Vertr. f. Soling. Tafelbestecke, Gelsenkirchen Adolf Hitlerstr. 47.

Langhaar wird gedauerwellt!
Sie wußten es vielleicht noch garnicht, daß man auch langes Haar genau so schön und duftig dauerwellen kann. Wir haben hierin besondere Erfahrung!

Bülling · HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Olympia-Filia
die konkurrenzlos billige
Reise-Schreibmaschine
fabrikneu **RM 109.50**
auch Teilzahlung gestattet.
W. Hanne, Bleichstr. 23, Ruf 4875

Eine ideale Erfindung
ist unser neuer **Stoßdämpfer.** Vaterland-Fahrräder mit Freilauf u. Rücktritt von **RM. 29.—** an. Mit Stoßdämpfer RM. 31.— Katalog mit 60 Modellen kostenlos. Täglich Dankschreiben.



Friedrich Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf., Nr. 79

Gesellschaftsfahrten

Mittwoch, den 9. September:

Wiederholung der herrlichen Bäderfahrt

Paderborn (Frühstückspause), Externsteine, Bad Lippspringe, Detmold, Hermannsdenkmal, Bad Meinberg (Mittagspause), Bad Pyrmont (längerer Aufenthalt)
Abfahrt morgens 6.30 Uhr ab Harmonie, 6.45 Uhr ab Amtshaus Hemer. — Fahrpreis **5.50 RM.**

Nach Essen-Gruga Abfahrt 1,30 Uhr ab Harmonie Fahrpreis **2.50 RM.**

Nach Dortmund planmäßig.

Am 26. und 27. September:

2 Tage nach Bacharach
zum schönsten Winzerfest am Rhein
Fahrt, Verpflegung und Unterkunft **12.50 RM.**

Omnibus-Reisedienst Alfred Nolte Hagenerstraße 88 Fernruf 4588

Gasthof Ihmels, Letmathe

Sonntag, den 6. September, ab 17 Uhr:

Garten-Konzert Tanz im Freien

Es spielt die **verstärkte Hauskapelle**
Bei Eintritt der Dunkelheit **Buntbeleuchtung**
Eintritt frei!

Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung in den Saal verlegt

---

Wir schaffen

geeigneten Herren

eine gute Verdienstmöglichkeit durch den Verkauf unserer bestens eingeführten **Singer Nähmaschinen** Anleitung und Unterstützung durch uns. Wöchentliche Abrechnung. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung erbeten.

Singer Nähmaschinen A.-G., Iserlohn, Wermingserstr. 11

Gewinnauszug

5. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag — 4. September 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 293735 389324
4 Gewinne zu 3000 RM. 149430 316446
16 Gewinne zu 2000 RM. 63319 111633 148843 221701 225767 237249 313814 382758
74 Gewinne zu 1000 RM. 13443 28385 32594 35688 46713 51015 63063 71352 89063 93331 97321 100949 104634 127866 132114 143615 154493 157331 177794 185176 185786 202008 202437 216568 242996 273215 282134 284128 318573 355318 357501 360586 373660 377063 378138 391948 398670
110 Gewinne zu 500 RM. 1664 9818 15545 18623 28730 29126 35961 41526 44236 57380 57959 58125 61246 69935 89396 89646 106016 114002 118382 121213 135167 150720 166451 172307 172754 186291 188377 196928 209475 212559 219510 221083 221950 225035 229156 235915 268211 286702 287340 290147 295078 307462 326455 337007 339348 341565 342248 343486 345440 363301 366114 369047 369058 381637 390216
402 Gewinne zu 300 RM. 302 2272 5186 6038 6369 11561 12702 13074 15419 15927 16722 17129 23622 24457 24924 25278 25471 29463 30223 31206 33072 37107 41820 44875 45216 45276 48100 50452 51186 51798 54271 54743 55908 63628 65873 69366 73021 74189 82318 82359 85891 86859 87754 87757 91586 92477 92898 93596 94254 100324 101333 103204 108198 108897 111587 112045 114053 114703 114786 116299 118009 118909 119593 120291 120823 122983 123974 129256 131231 131616 133463 133648 134607 135115 135263 136957 138375 139232 139696 141120 145541 145970 146235 149325 150201 153057 154758 156900 160269 161768 163295 166684 167118 169897 170686 173555 176074 177012 177450 178205 179409 180472 182955 185261 186160 187075 189660 194784 196023 198710 199977 201282 203018 207721 207990 208273 210166 211582 214848 217890 218132 219421 220393 223208 226006 230236 231690 234191 235415 236857 239815 242015 251790 252763 253999 257842 258488 259597 259806 259829 260195 266586 271345 271551 273989 274696 278258 278260 280014 281600 282720 284287 285051 285769 288779 294648 299583 301129 305106 308670 311986 312058 312794 314836 317914 318289 318677 321432 321588 321706 329110 336182 347309 349564 351051 355223 356120 362345 362625 364804 366420 367529 368389 368647 369442 370000 370312 372539 374334 375973 379394 385268 387340 388863 389210 394103 394838 396322 397533 398751 399443

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 75000 RM. 143243
2 Gewinne zu 10000 RM. 392723
4 Gewinne zu 5000 RM. 68984 88225
4 Gewinne zu 3000 RM. 23313 207458
4 Gewinne zu 2000 RM. 144906 166853
50 Gewinne zu 1000 RM. 4168 29384 46017 51476 57203 62303 66967 91557 94392 120049 121726 134389 139973 181316 184873 252753 253297 267627 303070 319034 340847 341602 345414 349122 397107
78 Gewinne zu 500 RM. 162 1861 4969 7218 17836 25225 40107 46083 47962 58134 66906 70224 128260 129905 130367 134597 139683 142503 147030 156225 159367 159879 164859 168761 187935 194521 198581 211244 211415 215170 241152 262620 273723 278360 298850 299641 304746 323854 354380
314 Gewinne zu 300 RM. 3218 3327 4529 6803 7441 7743 7855 10463 15617 18487 23100 23171 24664 30100 34680 34741 42746 42913 44131 49454 49796 50251 50690 58090 64521 67044 69040 70228 70501 71213 73622 76527 77897 83224 86314 92706 93090 94775 95454 95891 99917 103305 109129 109631 114690 121551 122783 123550 126166 127065 127295 129911 131445 138666 139432 140830 141992 142037 142150 146286 150072 150227 151369 152451 163643 172433 173380 177858 180985 185711 194018 199518 199679 202887 203021 209847 210366 213825 214233 214741 225301 226763 231375 238741 238785 236909 239772 241175 245330 246323 248061 249524 249812 253852 255701 256612 256713 257294 258137 258548 259140 259992 260268 262541 265286 274112 276165 281634 282023 282352 284841 287600 288809 291364 291796 293516 293930 294000 294345 294994 295198 298321 308435 309875 311925 315559 319307 322167 334421 334431 335353 337669 338748 348299 349342 349699 352814 353277 355159 355259 355655 356784 359682 362447 371370 372943 374424 376114 377621 380220 385713 388510 389061 391053 391687 392826 393587

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 6 zu je 20000, 32 zu je 10000, 26 zu je 5000, 72 zu je 3000, 168 zu je 2000, 480 zu je 1000, 868 zu je 500, 3240 zu je 300 RM.



Überlegenheit setzt sich durch

Es hat doch was für sich, einen Wagen zu kaufen, dessen Fahreigenschaften, Ausstattung und Aussehen Tausende loben

4-Zyl.-Limousine von **RM 2950.-** ab a. W.

Hansa-Lloyd-Goliath-Werke AG., Bremen

HANSA

General-Vertretung: **Autohof, Hagen**
Fernruf 22712 - - Eckeseyerstraße 146

Ersatzteil-Lager
Kunden-Dienst

Vertretung: **Erich Otte, Iserlohn**
Fernruf 2300 — Viktoriastraße 4

Von heimatlicher Erde = Volk und Leben

Menden und Umgegend

Menden, 5. September.

Aus dem DDAC., Ortsgr. Menden

In der letzten Versammlung nahm der DDAC. Ortsgruppe Menden zu verschiedenen Mendener Verkehrsproblemen Stellung. So wurde die Feststellung gemacht, daß gerade im Gebiet der Ortsgruppe die Zahl der Verkehrsunfälle in bedauerlicher Weise zugenommen hat. Wenn auch in vielen Fällen die Schuld nicht auf der Seite der Kraftfahrer liegt, so richtete Ortsgruppenführer Knäble doch die dringende Bitte an alle Mitglieder, die Aufmerksamkeit noch zu verschärfen und möglichst noch vorsichtiger zu fahren als bisher. Leben und die Gesundheit seien das höchste Gut eines einzelnen Volksgenossen, das es zu schützen gelte.

Weiter kam auch die Beschilderung der Mendener Straßen mit Verkehrszeichen zur Sprache. Man war sich darüber einig, daß diese noch manche Wünsche offen lasse, was darauf zurückzuführen ist, daß die Beschilderung noch in der Durchführung begriffen ist. Gewünscht wurde eine bessere Kennzeichnung der Straßen, für die Parkverbot besteht. Zwar sei die Hauptdurchgangsstraße als Straße erster Ordnung gezeichnet, doch fehlen die Parkverbotsschilder, die außerdem noch unerläßlich seien. Mancher auswärtige Kraftfahrer mache zur Zeit infolgedessen in unangenehmer Weise Bekanntschaft mit der Verkehrspolizei. Man mußte aber im übrigen zugeben, daß zur Zeit über die Beschilderung noch viel Unklarheit bestehe.

---

* **Die Donkosaken singen in Menden.** Die Kreiswaltung der NSG. „Kraft durch Freude" hat den Donkosakenchor zu einem Gastspiel im Kreise Iserlohn, wie schon berichtet, verpflichtet. Auch in Menden werden die Donkosaken auftreten, und zwar am 26. September. Mit diesem Konzert wird zugleich die Reihe der winterlichen Veranstaltungen eingeleitet.

* **Einen Tag im schönen Düsseldorf** verlebten die Mitglieder des Frauenbundes am Donnerstag dieser Woche. In zwei Autobussen fuhren die 65 Teilnehmerinnen frühmorgens von Menden ab über Schwerte, Hagen, Elberfeld und waren bereits um 9.30 Uhr in Düsseldorf. Nach einer kleinen Stärkung wurde die berühmte Kunst- und Gartenstadt besichtigt. Die wundervollen Anlagen und die vielen Sehenswürdigkeiten erregten natürlich die restlose Begeisterung der Mendenerinnen. Den Nachmittag benutzte man zu einem Besuch der Persilwerke, wo die Hausfrauen freundlich aufgenommen und mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Zugleich wurden auch die Werkanlagen besichtigt. Zum Abschied bekam jede Teilnehmerin ein Paket mit. Der Rest des Tages wurde noch mit weiteren Besichtigungen ausgefüllt, bis es um 9.15 Uhr wieder auf die Heimfahrt ging. Der schöne Ausflug war für die Hausfrauen einmal eine willkommene Abwechselung.

* **Verschiedenes.** Einem betagten Geburtstagskinde, Herrn Josef Scheffer, Schützenstraße wohnhaft, der gestern sein 76. Lebensjahr in Rüstigkeit vollenden konnte, wünschen wir einen weiteren geruhsamen Lebensabend. — **Verhältnismäßig glimpflich davongekommen** ist der verunglückte Ferd. Gericke, der glücklicherweise keine inneren Verletzungen davongetragen hat. — **Schwere Verletzungen** erlitt der bei der Firma D. u. Co. in Arbeit stehende A. H., der beim Transport einer Maschine in Lüdenscheid starke Beinquetschungen erlitt und Aufnahme im hiesigen Krankenhaus finden mußte. — **Veränderungen in der Polizei.** An die Stelle des in den Kriminaldienst übergetretenen Beamten Okolowitz ist mit dem 1. September der Polizeihauptwachtmeister Bütteborn aus Harburg-Wilhelmsburg berufen worden. Unsere Polizei setzt sich zur Zeit zusammen aus 1 Polizeimeister, 10 Hauptwachtmeister und 1 Kriminalassessor. — **Der neue Anfängerkursus in der Einheitskurzschrift** beginnt Montag, den 7. September, in der Augustaschule. Anmeldungen können noch an diesem Abend entgegengenommen werden.

* **Handball am Sonntag in Menden.** Am morgigen Sonntag hat der MTV. Menden zwei Mannschaften des Sportvereins Hemer 08 zu Gast. Es spielen: MTV. Jahn 1. Jugend — Sp. Hemer 08' 2. Mannschaft. MTV. Jahn 2. Jugend — Sp. Hemer 08 1. Jugend. Es ist bestimmt mit interessantem Sport zu rechnen. Der Ausgang beider Spiele ist noch offen.

Familienchronik der Woche

Bei dem Mendener Standesamt wurden in der abgelaufenen Woche beurkundet: 9 Geburten (6 Knaben und 3 Mädchen), zwei Sterbefälle und eine Trauung. Das Aufgebot bestellten: Pfarrer Erwin Marquas, Bork, und Margarete Marie Danelzik, Herten; Hilfsarbeiter Hubert Schroer, Menden, und Paula Christiane Allhoff, Sellhausen; Bergmann Josef Wedekind, Castrop-Rauxel, und Gertrud Kirchhoff, Castrop-Rauxel, früher Menden; Schneidermeister Wilhelm Karl Schneider, Fröndenberg, und Emma Hildenbrandt, Menden.

* **Lendringsen,** 5. September.

Wer darf die Arbeitsnadel tragen?

Die hiesige Mitgliedschaft des Arbeitsdanks bittet uns u. a. mitzuteilen, daß anscheinend noch Unklarheiten über obige Frage herrschen. Danach genügt es nicht, daß der junge Deutsche seiner Arbeitsdienstpflicht, einer Ehrenpflicht dem Vaterlande gegenüber, genügt, sondern es wird als selbstverständlich erwartet, daß er nach seinem Ausscheiden zur Organisation des „Arbeitsdanks" übertritt, der alle bisherigen Kameraden und Kameradinnen erfaßt. Leider gibt es noch solche, die dem „Arbeitsdank" nicht beitreten; diese haben dann auch nicht das Recht die Arbeitsnadel zu tragen, die ein ehrenvolles Vorrecht nur für die Mitglieder des „Arbeitsdankes" ist.

* **Hüingsen,** 5. September.

* **Der Turnerbund Hüingsen-Lendringsen** konnte kürzlich ein gut besuchtes Waldfest, verbunden mit einem Schauturnen, begehen. Nach einführenden Worten des Vereinsführers Siegert wickelte sich ein reichhaltiges Programm ab, bei dem die turnerischen Vorführungen besondere Beachtung fanden, ließ sich doch aus diesen deutlich ersehen, daß alle Abteilungen des Vereins sich mit Eifer und Hingabe der turnerischen Vervollkommnung widmen. Nicht vergessen seien auch die tänzerischen und gymnastischen Vorführungen der Turnerinnen.

Das Ziel: Gesunde Wohnungen für 20 Reichsmark im Monat

Opfer der Massenquartiere und der unwürdigen Gestaltung des Wohnraumes ist, wie der Präsident der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte Grießmeyer im amtlichen Organ der Ortskrankenkassen feststellt, gerade die versicherungspflichtige Bevölkerung. Verständlich ist es daher, daß es heute bereits Milliarden von Mark gibt, die die Träger der Renten-Versicherung für Arbeiter und Angestellte in der unmittelbaren Form von Neubauhypotheken oder in der mittelbaren Darlehensgewährung zum Zweck des Wohnungsbaues für die versicherte Bevölkerung aufgewendet haben zum Ziele gesunden Wohnens. Angesichts des gewaltigen Anteils aber, den die sozialversicherte Bevölkerung an der Gesamtzahl der deutschen Volksgenossen hat und der einschließlich der Familienangehörigen auf mehr als 40 Millionen Menschen zu berechnen ist, wird es noch lange dauern, bis jede deutsche Arbeiterfamilie eine gesunde Wohnung hat.

Als einen utopischen Gedanken und einen verhängnisvollen Irrtum bezeichnet Grießmeyer die Forderung nach 20 Millionen neuen Eigenheimen mit je 1000 Quadratmeter Gartenland. Man könne auch gesund wohnen in der Stockwerkswohnung der Großstadt, nur müsse die Sonne hineinscheinen können und frische Luft durchziehen und ein gesunder Schlafraum vorhanden sein und ein Sonderspielplatz für die Kinder. Nicht mehr als 20 Reichsmark könne eine Arbeiterfamilie durchschnittlich für ihre Wohnung im Monat ausgeben. Eine gesunde Wohnung sei jedoch nicht unter 30 Reichsmark zu haben. Um die dazwischen klaffende Lücke zu schließen, müsse gewissenhaft nachgeprüft werden, ob alle an der Erstellung und späteren Nutzung der Wohnung Beteiligten, vom Grundstückseigentümer angefangen bis zur monatlichen Gas- und Wasserrechnung, die hier unerläßliche Beschränkung der Kalkulation aufs Allernotwendigste hätten walten lassen. Und selbst dann werde sich eine finanzielle Einschaltung des Staates nicht umgehen lassen.

Aus Stadt Hemer

* Hemer, 5. September.

Städtekampf der Radfahrer

Die nächste Veranstaltung der Sauerlandbahn

Wie bereits kurz nach dem ersten diesjährigen Renntag festgelegt wurde, findet der nächste Renntag am Sonntag, dem 28. September, auf der Sauerlandbahn in Hemer statt. Die amtliche Ausschreibung hierzu dürfte, da der Termin bereits als genehmigt anzusehen ist, in den nächsten Tagen erfolgen. Das Programm dieser Veranstaltung ist bereits festgelegt worden.

Danach bringt dieser Sonntag einen einleitenden Städtekampf zwischen je einer Mannschaft aus Fröndenberg, Hemer und Iserlohn. Mit Verpflichtungen entsprechender Fahrer ist bereits begonnen worden. Der Städtekampf wird aus einem Fliegerkampf, einem Zeitfahren und einem Verfolgungsrennen bestehen. Das Hauptereignis bildet natürlich wieder eines der beliebten Mannschaftsrennen, das diesmal über 60 Kilometer gehen soll. Selbstverständlich werden nur beste westdeutsche Fahrer zu diesem Rennen verpflichtet werden.

Hemer 08 1 - Eiserfeld 1

Den Auftakt in der Bezirksklasse bringt, wie schon im Sportteil berichtet, die Hemeraner gleich mit dem Neulina Eiserfeld zusammen. Der Gast hat sich in den Aufstiegspielen zur Bezirksklasse überzeugend geschlagen. Nach diesen Spielen zu rechnen, werden die Gäste wohl nicht zu den Abstiegskandidaten gehören, wie man es im vorigen Jahr prophezeite. Die Eiserfelder haben allerdings eine harte Probe zu bestehen. Beide Mannschaften sind sich fremd und stehen sich unbekannt gegenüber. Die Gäste stellen eine körperliche Mannschaft. Die Halbinnenstürmer, Verteidigung und Torhüter sind die Hauptstützen der Elf. Durch großen Kampfgeist zeichnen sich die Siegerländer besonders aus.

Hemer hat den Vorteil des eigenen Platzes und der größeren Spielerfahrung. Eine Voraussage für den Sieg der einen oder anderen Mannschaft ist zu gewagt. Wenn auch gefühlsmäßig den Hemeranern der Sieg zuzutrauen ist, so könnte sich doch die Eiserfelder Mannschaft auf Grund der Aufstiegspiele als eine Ueberraschungsmannschaft entpuppen. Da es das erste Spiel nach der Pause auf eigenem Platze ist, dürfte der Jahnplatz am Sonntag das Ziel aller Hemerschen Sportinteressenten sein.

Zwei erste Preise

Erfolge Groß-Hemerscher Brieftaubenzüchter

Beim letzten Wettflug ab Holzminden über 131 km Entfernung, starteten morgens um 10 Uhr 1505 junge und 483 alte Tauben; davon erflogen 377 bzw. 121 Tiere einen Preis. Die Ankunft der ersten und letzten Jungtaube erfolgte um 12:17,44 Uhr bzw. 12:35 Uhr. Alttiere um 12:19,46 Uhr bzw. 12:36 Uhr. Die heimischen Züchter konnten sich wiederum mit glänzenden Erfolgen am Wettbewerb beteiligen; so erzielte der Züchter H. Filluhn von „Kurier"-Sundwig, den 1. Sieg auf Jungtiere, und A. Barkschat, „Wiedersehn"-Deilinghofen, den 1. Sieg auf Alttauben innerhalb der 25 Vereine, welche der Reisevereinigung Iserlohn und Umgegend angeschlossen sind. Die Erfolge verteilen sich auf die einzelnen Vereine und Züchter von Groß-Hemer wie folgt:

„Heimkehr"-Westig 36 Preise auf Jungtauben und 1 auf Alttiere, davon Ed. Grete 6, G. Schewe und H. Scheele je 5, A. Arzt 4, A. Heinen und W. Jostmann je 3, A. Dahlhaus, Jos. Wortmann, H. Schulte und W. Wortmann je 2, sowie P. Müller, Gust. Tümena je 1, außerdem W. Wortmann 1 auf Alttauben. — „Kurier"-Sundwig 20 Preise auf Jungtauben und 3 auf Alttiere, und zwar: H. Filluhn allein 13, A. Holve 4 und F. Müller 3, sowie F. Müller, A. Holve und H. Filluhn je 1 Preis auf Alttiere. — „Heimatliebe"-Hemer 6 Preise auf Jungtauben und 3 auf Alttiere, davon A. Heetfeld 3, Fr. Heetfeld 2 und W. Heetfeld 1 Preis, sowie A. Heetfeld 2 und B. Block 1 Preis auf Alttiere. — „Wiedersehn"-Deilinghofen war mit Jungtieren viermal erfolgreich, davon A. Barkschat, D. Dahlhaus, A. Rittinghaus und Fr. Busch je einmal, mit Alttieren ebenfalls viermal, und zwar A. Barkschat 2, sowie Ew. Pütthoff und Fr. Kirchhoff mit Jungtieren je einmal.

* **Aufgebote der Woche:** Postbetriebsarbeiter Ernst Westebbe, Hemer-Sundwig, und Helene Wockelmann, ohne Beruf, Kalthof. — Hilfsarbeiter Wilhelm Wagner, Iserlohn, und Packerin Anneliese Priebe, Iserlohn. — Schlosser Wilhelm Kraft, Anna, vordem in Hemer, und Elisabeth Dahlhaus, ohne Beruf, Fröndenberg. — Versender Julius Schoeneis, Iserlohn, und Verkäuferin Erna Roth, Hemer. — Krankenwärter Albert Neumann, Hemer, und Schneiderin Anna Hübscher, Iserlohn. — Dreher Hermann Gehrmann, Hemer, und Herta Teves, ohne Beruf, Deilinghofen. — Heeresangestellter Friedrich Müller, Hemer, und Kontoristin Elie Schilling, Hemer. — Kaufmann Gustav Keune, Hemer-Westig, und Verkäuferin Herta Humme, Hemer. — Werkzeugschlosser Heinrich Müller, Hemer-Sundwig, und Köchin Josefa Bußmann, Hemer.

* **Wanderpreis-Schießen.** Der Schützenverein Hemer gibt bekannt, daß das Wanderpreis-Schießen des Bürger-Schützen-Vereins Hemer morgen auf dem Schießstand des Schützen-Vereins an der Urbecker Straße beginnt. Der Wanderpreis besteht aus einer Plakette, welche heute bei dem Uhrmachermeister Herrn Otto Lötters ausgestellt ist. Der Schützen-Verein erwartet, daß seine schießsportfreudigen Mitglieder alle teilnehmen.

* **Geburtstagschronik.** Am kommenden Montag begeht Herr August Selzer, Kirchstraße 5, sein 81. Wiegenfest. — In der nächsten Woche begehen folgende Ortseingesessene ihr Wiegenfest: Am 8. September Frau Arlitowitz, Sundwig, Am Wenhagen 26, Alter 70 Jahre; am 9. September Herr Gustav Spiekermann, Sundwig, Hönnetalstraße 29, Alter 76 Jahre. — Am 7. September Frau Witwe Johanna Thomas, Westig, Steinrücke 17, Alter 70 Jahre; am 11. September Frl. Mina Wilke, Westig, Am alten Wege 29, Alter 73 Jahre; am 12. September begehen die Eheleute Matthias Krupinski, Westig, Bachstraße 9, ihren Doppelgeburtstag, während die Ehefrau auf 78 Lenze zurückblicken kann, wird der Ehemann am gleichen Tage 70 Jahre alt. — Wir gratulieren allen Geburtstagskindern zu ihrem Ehrentage und wünschen einen ferneren geruhsamen Lebensabend!

---

* **Ihmert,** 5. September.

25jähriges Arbeitsjubiläum

Eine gemeinsame Feier

Auf eine 25jährige Arbeitszeit konnte der Drahtzieher August Eidecker bei der Firma Heinrich Erdmann in Ihmert zurückblicken. Vor Beginn der Arbeit wurde der Jubilar von seinem mit vielem Grün und bunten Girlanden geschmückten Arbeitsplatz von seinen Arbeitskameraden beglückwünscht. Der Gefolgschaftsführer Pg. Adolf Erdmann überreichte ihm ein ansehnliches Geldgeschenk und lud die ganze Gefolgschaft zu einer Jubiläumsfeier ein. Schon einige Tage vorher konnte der Jubilar eine achttägige „KdF."-Fahrt nach Thüringen antreten, die ihm von der Gefolgschaft als Jubiläumsgeschenk dargebracht worden war. Am Abend des Jubiläumstages versammelten sich die Gefolgschaftsmitglieder, um dem inzwischen angesteckten Faß Bier zu Leibe zu rücken.

In seiner Ansprache betonte der Gefolgschaftsführer, daß eine 25jährige Arbeitszeit ein gegenseitiges Vertrauen bedeute, und daß ohne dem eine erfolgreiche Arbeit nicht möglich sei. Mit lustigen Liedern und Tänzen flogen die Stunden allzu schnell dahin.

Sie waren ein schöner Beweis für das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, das schon oft innerhalb dieses Betriebes festgestellt werden konnte.

* **Filmveranstaltung der NSDAP.** In unserer Ortsgruppe findet am morgigen Sonntag wieder eine Filmveranstaltung statt. Es gelangt der Spitzenfilm „Henker, Frauen und Soldaten" mit Heinz Albers zur Aufführung. Keiner versäume daher, sich diesen Film und das bekanntlich gute Beiprogramm anzusehen, zumal die Eintrittspreise volkstümlich gehalten sind. Es finden 2 Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 3 Uhr und abends 8,30 Uhr, im Saale des Pg. Fritz Rose, Ihmert.

Stadt Letmathe und Umgegend

* Letmathe, 5. September.

Die Weinwerbewoche in Letmathe

soll ihren Schwerpunkt in den Zusammenkünften und Versammlungen der Vereine und Vereinigungen haben, wobei es als selbstverständlich angesehen wird, daß möglichst alle Vereine im Rahmen der Werbewoche die fälligen Vereinsabende abhalten. So wurde es in einer Zusammenkunft, zu der die Partei und der Reichsnährstand in das Hotel zur Post geladen hatten, jedenfalls beschlossen. Man prüfte das Für und Wider eines großen gemeinsamen Winzerfestes, kam aber auf Grund der Erfahrungen früherer Jahre zu der Ansicht, daß viele kleine Veranstaltungen eher zum Ziele führen als eine weniger gut besuchte Großveranstaltung. Die anwesenden Gaststättenbesitzer erklärten, daß jeder zu seinem Teile durch entsprechende Ausschmückung und durch passende Unterhaltung zum guten Gelingen der Werbewoche beitragen werde. Es steht zu erwarten, daß der schöne Erfolg des Vorjahres nicht nur erreicht, sondern womöglich noch gesteigert wird.

((**Geburtstagschronik.** Frau Witwe Katharina Teipel, geb. Köster, Gartenstraße 10, wird am Montag 87 Jahre alt, und am Mittwoch nächster Woche vollendet Herr Karl Wiederstein, Gartenstraße 27, sein 77. Lebensjahr. — Wir gratulieren beiden Hochbetagten und hoffen mit ihnen auf ein gutes neues Lebensjahr! — Das Aufgebot bestellten: Hilfsarbeiter Friedrich Karl Lienenkamp, Letmathe, und Hilfsarbeiterin Gertrud Lüffe, Oestrich.

* **Wiblingwerde,** 5. September. **Hohes Alter.** 92 Jahre alt wird heute das älteste Mitglied der Gemeinde, der Kötter Peter Hülle, Eilerde. Der sich bester Gesundheit und geistiger Frische erfreuende alte Herr läßt es sich nicht nehmen, jeden Sonntag zur Kirche nach hier zu pilgern. — Auch wir gratulieren recht herzlich.

* **Grüne,** 5. Sept. **25 Jahre VfB. Grüne.** Heute und morgen feiert der VfB., Grüne 1911, sein 25. Jubelfest in den Lokalen Klempt und Zobel. Heute findet der Kommers unter Beteiligung der Vereinigten Vereine bei Klempt statt. Am Sonntag findet dann die Uebergabe der Pokale an die Sieger bei Zobel statt. Gleichzeitig wird ein neuer Wimpel geweiht.

= **Grüne,** 5. Sept. **Besitzwechsel.** Das dem Hoch- und Tiefbauunternehmer Wilh. Lahme gehörende Wohnhaus Hauptstraße 99, ging jetzt durch Kauf in den Besitz des Herrn Franz Höffgen-Iserlohn über.

= **Oestrich,** 5. Sept. **Aufgebote der Woche.** Friseur Anton Eugen Fritz Rapp in Letmathe und Friseuse Emma Minna Sodenkamp in Untergrüne. — Ofenarbeiter Emil Hermann Wilhelm Gabbey in Letmathe und Hausgehilfin Martha Emilie Baus, geb. Panterodt, in Letmathe. — Bauhilfsarbeiter Heinrich Dietrich Friedrich Schulte in Iserlohn und gewerblose Pauline Elfriede Grote in Gerlingsen, Gemeinde Oestrich.

= **Dröschede,** 5. Sept. **Geburtstagschronik.** Gestern konnte Frau Witwe Emma Ewig von hier ihren 81. Geburtstag feiern. Dem hochbetagten Geburtstagskind, welches schon jahrzehntelang zu den Abonnenten des „IKZ." zählt, nachträglich herzlichste Glückwünsche!

= **Ergste,** 4. Sept. **Diebstahl.** Bei dem Wirt und Bäcker L. T. in Bürenbruch ist in den letzten Tagen ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Täter muß sich anscheinend während der Tageszeit, als sämtliche Hausbewohner auf dem Felde bei der Ernte beschäftigt waren, in das Haus geschlichen haben. Es ist nur das Zimmer der Tochter T. aufgesucht worden. Es wurden aus diesem Zimmer neben Wäschestücken 75 Mark Bargeld, die in einer Handtasche eingeschlossen waren, gestohlen. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

= **Ergste,** 5. Sept. **Straßenbauarbeiten.** Die vor einigen Wochen in Angriff genommenen Bauarbeiten an der Provinzialstraße sind am gestrigen Tage fertiggestellt worden. Die Fahrbahn der Straße ist um einige Meter erbreitert und mit einer ganz neuen Teermakadamdecke versehen worden, die jeglichem Verkehr gewachsen ist. Die Kurven wurden ausgebaut, wodurch die Verkehrssicherheit erhöht worden ist.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat August 1936: 8835.

Bilder aus neuen Filmen



Jakob Tiedtke als Pomuchelskopp! Fritz Reuter hat ihn sich nicht plastischer erträumen können, als er in dem Fanal-Film der Tobis Rota „Onkel Brasig" deutlich wird.



Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

Eine Welt voll Musik!

Wundervoll stehen die Klänge im Raum. Sie brauchen nur eins der Rundfunkempfangsgeräte aus dem neuen Telefunken-Jahrgang einzuschalten. Kommen Sie zur Vorführung! Ihr Rundfunkhändler erwartet Sie.

Blendax Zahnpasta



preiswert und doch beste Qualität!

25 Pf 45

Nehmen Sie Persil allein und in der richtigen Menge, dann haben Sie immer eine herrlich schäumende Waschlauge!

P 209 E/36

Für die auf dem 7. Felde der 6. Abteilung des städtischen Friedhofes vorhandenen Kinderreihengräber ist die Liegefrist abgelaufen.

Auf diesem Felde sind die in der Zeit vom 12. August 1913 bis 7. August 1917 verstorbenen Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren beerdigt.

Anträge auf Wiedererwerbung von Gräbern können infolge anderweitiger Aufteilung dieses Feldes nicht gestellt werden.

Mit den Abräumungsarbeiten der Denksteine und Steineinfassungen wird am 15. September d. J. begonnen.

Iserlohn, den 1. September 1936.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Riedel.

Auf nach Deilinghofen!

Sonntag, den 6. September 1936

Eigene Bäckerei

Gaststätte Pütthoff
das beliebte Kaffee-Konzert

Neuer Tanzkursus

beginnt Montag, 7. Sept., abends 8½ Uhr im Parkettsaal der Schauburg - Anmeldungen Iserlohn, Wermingserstr. 26

Paul Sturm und Tochter

Buchenwäldchen

Sonntag, den 6. September 1936
nachmittags 4 Uhr (Einlaß 3 Uhr)

2. Mandolinen-Konzert

ausgeführt von der Musikabtg. des S.G.V. Abtg. Wermingsen

Leiter: Karl Rentzing jr.

Ab 7 Uhr: Tanz

Programme, die zum Eintritt berechtigen im Vorverkauf 50 Pfg. an der Kasse 60 Pfg. Vorverkaufsstellen: Siehe Plakate

Gasthof Knoke
Menden

Jeden Sonntag Konzert
des Solisten-Duos
Langerbein-Plesken

„So gefällst Du mir!"

Kunststück, meine **Dauerwelle** ist vom

Salon Wortmann
Iserlohn, Kirchstraße 5

den ich Dir auch im Blondieren, Haarfärben wie überhaupt in der **Haarpflege** empfehlen kann

Zur Waldschenke! Inh. **Willi Rüschenbaum** - Ruf 2393
Brüder- und Karlstraßen-Ecke

Gemütlicher Aufenthalt, gepflegte Getränke, Ausschank: Dortmund-Union, Iserlohner Pils. Sifonausschank. Für Familienfeste, außer dem Hause, bei faßweiser Lieferung, Zapfstelle mit Kohlensäure

Anerkannt gute Küche — Vollständig renoviert

Hardt-Restaurant Franz Eßfeld Hardtstraße 25 Fernruf 3113

Das Haus der bekannt guten Küche. **Mittag- und Abendtisch,** im Abonnement ermäßigte Preise. Freundl. Zimmer mit voller Pension

Flotter Gang
Gute Laune
durch

Salamander-Schuhe

MARKE SALAMANDER

Für den verwöhnten Geschmack
die eleganten Herbstmodelle

Alleinverkauf: **Hennemann**
ISERLOHN, Mendener Straße 6

Möbu

Wir laden Sie ein
zur kostenlosen Anforderung unserer neuen
Muster-Mappe über Einrichtungen und Dekorationen

MÖBELHAUS BÜHRMANN
ISERLOHN
ZWEIGGESCHÄFT LÜDENSCHEID

Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen



Großwäscherei **Edelmeiss** Hagen

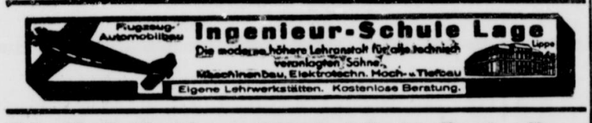
Iserlohn, Unnaerstr 28, Ruf 2908 — **Hemer**, Hindenburgstraße 54
" Friedrichstraße 17 — **Letmathe**, Hagenerstraße 33

Corso Dortmund

Montag, 7. 9., Dienstag, 8. 9., Mittwoch, 9. 9.

Herbst-Moden-Schau

Ansager: Heinz Bonn-Walden, der humorvolle Modeplauderer
Musik: Scarpa-Orchester, Sondereinlagen Gino Balma, der gefeierte italienische Tenor; Walter Berger, der bekannte Bariton; das Scarpa-Quartett; Gert Braida, der originelle Vortragskünstler



Lackiererei - Spez.: Feuerlackierung!
Lackieren von Metallwaren aller Art in den verschiedenst. Farben
Brünieren (Schwarzbrennen) **von Eisen- und Stahlwaren.** — Schnellste Bedienung!

Hch. Burghoff Iserlohn Mühlengang 23

Volksrenntag!
Sonntag, den 6. September, 2½ Uhr
Volkstümliche Eintrittspreise
Mittwoch den 9. September, 2½ Uhr

Rennen zu Dortmund

Hauptrennen: **Kartellrennen der Dreijährigen**
Ehrenpreis und 6000 Mark - 2400 m
Hopfen und Malz, Ausgleich II
Ehrenpreis und 3750 Mark - 1800 m

Die N.S.Volkswohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglieder!

Haben Sie **Schuhreparaturen?**
dann denken Sie an **Schuhbesohlanstalt Thomas**
Iserlohn, Augustastr. 10

Glörfeld & Co.
Holz-Großhandlung
Furniere - Sperrholz
Iserlohn i. W.
Brüderstraße 7 Ruf 2264

Lager in sämtlichen Hölzern für Bau- und Möbel-Herstellung

Frachtbriefe
zu haben in der Expedition ds. Bl

Evangelischer Gottesdienst

Evangelischer Gottesdienst Letmathe.

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.

Sonntag, den 6. September.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Vikar Wilke, Evingsen.
Kirchenschmuck: Bezirk 2: Frau Seuster.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Wochenplan:

Sonntag 7,15 Uhr: Ausflug des Evgl. kirchl. Männerdienstes.
Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schillerbücherei.
Montag 20 Uhr: Evangelische Frauenhilfe.
Dienstag 20,15 Uhr, Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend
Mittwoch 14 Uhr: Knaben-Bibelschar.
Mittwoch 15,15 Uhr: Bücherausgabe in der Jugendbücherei.
Mittwoch 16 Uhr: Mädchen-Bibelschar.
Mittwoch 20,15 Uhr: Evgl. kirchl. Männerdienst.
Donnerstag 20 Uhr: Jungmütterkreis.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die männl. Jugend.

Evangelische Gemeinde Hemer

Sonntag, den 6. September.

Gottesdienste.

Vorm. 8,30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus 2: Pfr. Knolle.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche: Pfr. Knolle.
Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.
Vorm. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst in der Kirche.
Freitag 20 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst im Kindergarten Hemer.
Freitag 20,15 Uhr: Vorbereitungsstunde für den Kindergottesdienst im Gemeindehaus 2.

Gemeindebibelstunden.

Donnerstag 20,30 Uhr im Gemeindehaus 1, Pfr Knolle

Ev. kirchliche Gemeindearbeit.

Ev. Jung-Männerwerk Hemer (im Gemeindehaus 1).

Sonntag 18 Uhr: Vereinsstunde.
Montag 17,30 Uhr: Jungschar. — 20 Uhr: Bibelstunde. — 21 Uhr: Singen.
Freitag, 20,15 Uhr: Jungmannschaft.
Samstag, 20,15 Uhr: Jungtrupp; 20,30 Uhr: Posaunenchor.

Blaukreuzverein, Kindergarten Hemer.

Sonntag 14 Uhr: Hoffnungsbund.
Sonntag 18 Uhr: Blaukreuzstunde.
Donnerstag 20,15 Uhr: Jugendstunde im Gemeindehaus 2.

1. Pfarrbezirk.
Frauenhilfe.

Mittwoch 20 Uhr: Frauenhilfsstunde.

Weibliche Gemeindejugend Hemer im Kindergarten Hemer.

Montag 20,30 Uhr: Arbeitsgemeinschaft der Aelteren.
Dienstag 20,15 Uhr: Jugendkreis der 14—18jährigen.
Mittwoch 16—18 Uhr: Jugendstunde für 8—11jährige.
Donnerstag 19,30 Uhr: Flötenchor; 20,30 Uhr: Singen.
Freitag 17—18,30 Uhr: Jugendstunde für 11—14jährige.

Ev. Männerdienst.

Sonntag 20,15 Uhr: Großer Männerabend im Gemeindehaus 1.

2. Pfarrbezirk.
Frauenhilfe.

Montag 20,30 Uhr: Chorstunde.
Dienstag 16 Uhr: Frauenhilfe Westig im Gemeindehaus 2.

Weibliche Jugend im Gemeindehaus 2.

Montag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 16 Uhr: Bibelschar Sundwig.
Dienstag 20,30 Uhr: Singen im Kindergarten Westig.

Kirchenchor im Gemeindehaus 2.

Montag 20,30 Uhr: Uebungsstunde.

Evg. Gesellschaft im Vereinshaus in Westig.

Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule.
Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.
Sonntag 17,30 Uhr: Jugendbund für E. C.
Dienstag 20,30 Uhr: Gesangstunde des gem. Chors.
Donnerstag 20,30 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Gewinnauszug

5. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag — 3. September 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 276876 326441
4 Gewinne zu 3000 RM. 311501 327783
14 Gewinne zu 2000 RM. 12474 19477 39558 63164 184868 207433 241153
40 Gewinne zu 1000 RM 2787 11272 42488 45503 105030 109659 118903 152008 156505 162675 213710 214044 267133 270141 350246 371816 379100 388232 389892 391400
116 Gewinne zu 500 RM 6359 6436 11141 15294 18262 21473 25892 29639 31192 40224 58403 62022 82237 98647 101012 118680 123030 126151 146887 156149 167147 170047 171040 185360 196325 206376 208609 220111 222665 228169 242309 259640 259703 261401 280326 281133 285908 288824 306161 320505 337513 342679 343322 345886 347992 352709 361296 362470 363566 365499 366225 376024 378726 381033 383282 386368 396567 398518
412 Gewinne zu 300 RM 1643 3689 3718 10226 11107 11387 12042 15789 19526 20046 21677 21885 28709 29084 34285 37892 40821 46097 50210 51057 53387 53404 53795 58949 61275 64762 65602 66426 66833 67180 69818 70778 71598 74343 75991 77490 79496 80091 81391 81829 84486 84609 85516 88227 91787 92974 94592 94596 95061 95601 97672 97958 98046 105199 106350 106793 108376 113604 113699 114479 115828 119217 123894 125193 125963 127788 127927 129662 132585 134098 134734 134822 136439 141034 142974 143511 144130 144419 145703 145926 146153 147119 149480 151849 152533 155583 156180 156205 159489 159919 162955 164191 164556 166478 168237 169013 171543 176502 178504 179390 182398 182685 195131 197556 198880 199566 202626 205162 206080 208551 213550 220642 224809 225490 226976 227819 229439 231477 232183 232742 236328 249078 251880 253691 253733 253887 255646 256332 256785 256950 257182 257951 258296 260231 264410 265823 269830 271256 271646 272678 272827 276592 277568 279705 279725 279755 283488 284887 286980 287782 288083 288803 291417 297239 298372 300750 301153 301832 301889 305422 308336 309447 309551 311692 313530 316006 317808 318571 322181 322607 324600 325145 329964 333543 334903 338737 338909 340011 340551 341994 344447 344915 345502 358734 358801 359989 363355 366775 367690 368225 370060 370947 375125 375217 377374 382752 384279 385273 386180 392066 392283 392427 393527 396471 397998 399258

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 3000 RM. 139655 393255
4 Gewinne zu 2000 RM. 2910 338472
56 Gewinne zu 1000 RM. 14756 38948 40699 53141 58274 80604 80964 115075 116269 118045 124611 129212 164316 192074 197111 203996 205352 206261 207329 217787 224094 224921 244009 275391 310553 329320 352512 384992
80 Gewinne zu 500 RM. 19841 37964 60206 81928 102097 108431 115162 123044 127931 129007 130712 146955 154995 167020 171709 183441 188983 193306 194998 199095 207248 215749 216209 222252 233706 236673 246696 256146 278828 281446 282523 283713 306027 332064 350754 354581 360658 361581 363835 385090
280 Gewinne zu 300 RM. 4363 15596 16413 20121 20509 21527 24307 25228 26148 34243 35505 38393 44651 46319 47615 48179 48515 50065 51434 52622 53432 56354 56581 56832 62658 63106 64437 66295 66377 70211 71722 72597 88270 97104 97267 100257 106259 109178 111151 111482 113928 115733 115964 118699 119499 128707 129017 129377 135503 139913 143692 149770 151748 152153 154927 156619 157109 157304 158350 159475 162533 164310 165230 166612 173727 177791 182172 184618 188800 189014 189921 191256 195617 196472 199676 203000 203304 210184 213030 218457 224296 231214 234273 236763 237046 238737 244522 245123 246123 248964 254074 254340 255907 265589 267582 268704 270677 270868 273010 274821 275553 279367 284959 289513 289773 294132 296337 296617 297636 300254 300633 305713 313059 319472 323211 323578 334986 343089 344628 345088 351005 351530 353719 353786 354362 354795 364375 366535 373591 377763 378064 385518 389465 390350 390646 390709 392572 395888 396139 397385

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 6 zu je 20000, 34 zu je 10000, 34 zu je 5000, 80 zu je 3000, 188 zu je 2000, 604 zu je 1000, 1056 zu je 500, 3956 zu je 300 RM.

Für gute Handwerks-Arbeiten empfehlen sich:

Täglich Freude für lange Zeit
an einer **guten Dauerwelle**
Salon der eleganten Dame!
Inhaber höchster Auszeichnungen!
Schlumann
Ohl 2 Am Adolf Hitlerplatz
Fernruf 3325

E. Valder
Uhrmacher- und Optikermeister
Brillenlieferant sämtl. Krankenkassen
ISERLOHN, Straße der SA. (frühere Karrenstraße 12), Fernruf 2810

P. Bindel
Malergeschäft
Iserlohn, Stahlschmiede 10, Ruf 3466
Ausführung aller vorkommenden Arbeiten in bester Qualität

Ernst Capellmann
Bau- u. Maschinenschlosserei
Iserlohn, Ruf 4812

Gustav Somborn Malermeister
Iserlohn, Hochstraße 4, Fernruf 3803
Neben sämtlichen vorkommenden Maler- und Anstreicherarbeiten führe ich als Spezialität die **Dekorations-Kirchenmalerei** sowie Raumkunst nach gegebenen und eigenen Entwürfen aus.
Referenzen gern zu Diensten

SCHUH-REPARATUREN
prompt, preiswert, sauber. Anfertigung feinster **Maß-Arbeiten** von **Schuhmachermeister**
Fritz Brüggenolte
Dicken Turm 47 (früher Stoppel)

Feine Militär- u. Zivil-Maßschneiderei
Von der Reichszeugmeisterei zugelassen.
Fritz Funke & Sohn, Iserlohn
Friedrichstraße 15, Fernsprecher 2407

Besohlanstalt „Moment"
ISERLOHN
Mühlentor 3

A. Motz Schreinermeister
Iserlohn, Pütterstr. 9, Ruf 4125

Schuhbesohlanstalt
Schattling
Hohlerweg 20
Gut und billig!

Hermann Franke Bedachungsgeschäft
Elisabethstr. 1, Ruf 4793
Bedachung in allen Ausführungen, Kostenanschläge nach Entwürfen. — Lassen Sie sich fachmännisch beraten

Radio-Reparaturen
und Verkauf von neuen **Geräten**
Biermann, Iserlohn, Laarstr. 12
Fernruf: 3561 -- Akkuladestation
Spez. Einkochdosen, Verschließ. gratis

Karosseriebau-Meister
Alfred Maslo, Iserlohn, Karnacksweg 16
Anfertigung aller in Frage kommenden **Spezial-Aufbauten**
Reparaturen aller Art

Max Romberg
Polsterer u. Dekorateur
Bohnenstraße 1 Ruf 3892

Was mancher noch nicht weiß
Unterbrechungen in der Werbung bedeuten Umsatzrückgang. Willst Du das vermeiden,
dann inseriere weiter!

Nähmaschinen
Fabrikat: „Mundlos"
in bekannt bester Qualität in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen. **Reparaturen** sämtlicher Systeme prompt u. sauber
Nadeln, Oel, Ersatzteile
K. Rentzing, Mechaniker
Iserlohn, Am Ostbahnhof 4

Olympia-Silva
die konkurrenzlos billige **Reise-Schreibmaschine** fabrikneu RM. **109.50,** auch Teilzahlung gestattet. **W. Hanne,** Bleichstr. 23